

DAS ZEICHNERISCHE WERK

**Stilistische und kunsttheoretische Wurzeln,
biographischer Rahmen,
Entwicklung vor und nach 1990,
die Rolle der Schablone als Ordnung stiftende
Größe,**

die Werkgruppen:

**Die Form der Wege, die Rückkehr der Tiere aus der
Geometrie, Dingbilder, Schiff informell, Scheren
und Hände, Gruppen-Bilder, Das Haus des
Nikolaus, Schlüsselbilder meines Lebens, Eislauf,**

**die Suche nach ihrem gemeinsamen Nenner, 2004/5
hat er sich mit den Bildformularen und
Hammerwerken herausbildet.**

**seit 1996 der Bereich Comic: Die Lückenknüllerkids
– Geschichten aus Everywen, aus spielerischen
Anfängen entsteht bis 2012 das Opus Maximum.
Soll + Haben als kleiner Nebetrieb.**

Stilistisch ist Herzers zeichnerische Arbeit mit der Konkreten Kunst, dem abstrakten Expressionismus und Tendenzen der Objekt-Kunst verwandt, in seiner Darstellung der Objekthaftigkeit der Zeichnung verbinden sich Auffassungen aus dem Bereich der individuellen Mythologie ebenso wie aus dem Bereich radikaler, das heißt ihre Wurzeln reflektierender Kunst. Dem liegen die Einflüsse durch die Lehre seiner Professoren Jochims und Reipka zugrunde, auch in künstlerischer Hinsicht prägend sind Kindheit und Naturerlebnis in Wöllershof.

Herzers späteres politisches Engagement im Kontext Natur-Schutz und Ökologie ist daher auch künstlerisch motiviert und gibt seinerseits wieder Impulse an die Kunst zurück.

In der Theorie faszinierte Herzer die Idee seines Lehrers Reimer Jochims vom Kunstwerk als Psychotop und Ikone, das heißt als psychologisches Äquivalent des Biotops und als Entwurf eines den Natur-Kreisläufen angepassten menschlichen Lebens. Das Kunstwerk soll hier zum Projektions- und Erfahrungs-Raum einer offenen wertfreien Wahrnehmung werden, die gleichermaßen ins mensch- gemäß Anfängliche und Zukünftige zielt.

Im Zusammenhang mit diesen Gedanken folgen eine Reihe unsystematisch betriebener Studien zu den Themen Gestaltkreis, Psycho-Somatik, Atmosphäre und Phänomenologie, gesucht wird ein zeitgemäßer Seelen-Begriff, der die Dinge aus der Verdinglichung befreit und Mensch und Umwelt miteinander verbindet.

In den Jahren nach 2000 erhalten Herzers kunst-philosophische Thesen und die Theorie seiner künstlerischen Methodik eine unerwartete Abrundung durch persönliche trauma- therapeutische Erfahrungen. Die Aktivierung von Körpergefühl und Körpergedächtnis, die der Kern der Behandlung ist, führt zum Erleben der eigenen körperlichen Existenz als

„fließenden“ Raum, als vor-rationalen, non- verbalen Sprach-Raum, in dem die Worte Körperzustände sind. Die Ding-Schablone ist hierzu Antipode.

Herzer übernimmt in seiner künstlerischen Tätigkeit keines der gängigen Elemente aus dem Bereich der zeitgenössischen Naturkunst. Er versucht die Form-Reduktion, die er bei Jochims und Reipka studiert hat, mit dem eigenen, unmittelbaren Naturerlebnis, das er in der Begehung von Landschafts-Räumen erfährt, zu verbinden.

In diesem Zusammenhang führt Herzer in den 1980er Jahren mehrere Land-Art-Aktionen durch, in denen er Flächen in der Landschaft in Anlehnung an prähistorische Landschafts-Bilder als Zeichenfläche wahrnimmt und bearbeitet.

Auf der Suche nach einer integrativen Form bzw Bildformel, die die Gesamtheit der hier vorliegenden Vorstellungen, Erfahrungen und Absichten der 1980er Jahre einschließt, sind die Und-Und-Formen entstanden, deren Ausdrucks-Qualität zwischen freiem Spiel und rationaler Distanz liegen.

Es sind kurvige, gezirkelte Gebilde, Kopf-Gebilde, die auch an Jochims Farb-Raum-Formen erinnern, aus Press-Spann mit gebrochener, krummliniger Kante, sie weichen von diesen aber darin ab, dass sie als Zwischenraumformen zu verstehen sind. Sie sind ins Positiv gewendete Negativ-Formen, flache, schichtbare Verkörperungen der unsichtbaren, immateriellen Gegebenheit, die zwischen den Dingen vorliegt.

Besondere Inspirations-Quellen sind die Geometrie des gotischen Maßwerks, die Geometrie der Kurvenführung im Straßenbau und das Spinnengewebe, das unter Drogeneinfluss entsteht. Die Und-Und-Formen finden vielfältige Verwendung, als reine Zeichnung, als Schablone, als einteilige Flach-Plastik, als mehrteilige bewegliche Reliefs, als Muster für Herzers Malerei in den 1980er und 1990er Jahren.

In Herzers damaligen theoretischen Überlegungen hat der Schema- und Schablonen-Charakter der Und-Und-Form besondere Bedeutung, im Kontext der Erkenntnis-Lehre, mit der er sich punktuell befasst, lernt er das Schema als eine wesentliche Ordnung und Zusammenhang herstellende Größe im Raum geistiger Vorgänge zu betrachten.

Im Zeitraum der 1980er Jahre entwickelt sich noch ein weiterer Form-Formel-Typus, der Gebetsmüller, ein Figurenschema, das der abstrakt-expressiven Schaffenslinie entspringt und im Ursprung eine von vielen expressiv mitgehenden Bewegungs-Zeichnungen seiner spielenden Söhne Daniel und Benjamin ist. Ein anderes Themenfeld sind in diesem Zusammenhang Katzen. Aus Kombinationen unterschiedlicher Schablonen von Katzen, Kindern, Und-Und-Formen und den Gebets-Müller-Variationen entwickelt sich Anfang bis Mitte der 1990 Jahre die Serie der „Gruppen-Bilder“.

Hervorzuheben ist die Funktion des Gebetsmüllers als skulpturale Markierung des „toten Punktes“ in dem langjährigen Projekt „Die Form der Wege“, in dem sich

Zeichnung, Land-Art, Objekt- und Konzept-Kunst die Schweben halten.

Als „toter Punkt“ wird hier die Kreuzung von Wildwechsel und Straßenführung bezeichnet, in deren Folge eine Unzahl Tiere zu Tode kommt.

Das Straßen-Netz mit seinen weiß aufgemalten Streifen und Zeichen wird als geometrische Mega-Zeichnung in der Landschaft aufgefasst.

Mehrere Kunst-Aktionen vor 1990 beziehen sich auf die Geometrie des Straßenbaus, mit dem Herzer auch als Kommunal-Politiker befasst ist, und auf das Gehen und das pflanzliche Wachstum als Linie-Ziehen.

Analog zur Polarität der handschriftlich bewegten Linie der expressiver Kunst und der geometrisch konstruierten Linie der Konkreten Kunst unterscheidet Herzer in seinem Land-Art-Konzept zwei Linien-Arten, die zwei Wahrnehmungs-Arten entspringen: dem gradlinigen ökonomischen Kalkül am Reißbrett und der krummlinig geomantischen Intuition unmittelbar in der Natur.

Die Ergebnisse dieser Zeit bleiben als Material auf der künstlerischen Agenda, die in den 1990er Jahren ihren Schwerpunkt verlagert, die Zeichnung auf Papier wird zur Haupttätigkeit, das Streben nach Synthese hält an, die Zeit für die eigene Kunst, die sich auf Grund der zunehmenden Arbeit als künstlerischer Leiter des Kunstvereins Weiden schwindet, fordert inhaltlich und formal neue Wege.

Sie sollen den persönlichen Zeitaufwand verringern, die Essenz steigern und die künstlerische Produktions-Form in einer Art aufstellen, die dem familiären Ganzen angemessen ist. Wie wird die Kunst neben all den anderen notwendigen Dingen des Lebens in den Alltag eines Nicht-Berufs-Künstlers integriert, ohne dass sie an Qualität verliert?

Herzers Entwicklung wird in den 1980er Jahren neben den bereits genannten Faktoren stark von den Zeichnungen Georges Seurats beeinflusst, die 1983 in der Kunsthalle Bielefeld zu sehen waren. Weitere Einfluss-Größen sind WOLS, Henri Michaux, Oskar Schlemmer, Franz Erhard Walther. In den 1990er Jahren ist der Besuch bei den geisteskranken Künstlern in Gugging prägend, die der Kunstverein Weiden 1999 zeigt, starke Impulse gibt die Begegnung mit Fritz Schwegler, mit dem der Kunstverein Weiden 2002 eine Ausstellung im Neuen Rathaus der Stadt Weiden durchführt.

Herzer wird in den 1990er Jahren zum künstlerischen Langstreckenläufer, der Altes nicht aufgibt, Ideen über Jahre verfolgt, Material sammelt und für sich die Form der Gelegenheitskunst neu definiert, als eine in der Zeit nomadisierenden Kunst, die den Anlässen des Alltags zum Kunstmachen folgt.

Anlässe gibt es genug: jeder Gegenstand kann Anlass sein, eine zeichnerische Neu-Betrachtung der Wirklichkeit anzustellen.

Beliebte Gegenstände sind dabei Kronenkorken, Scheren, Hände, Hämmer, Schnürsenkel, Gummibänder, Nägel, Papier-Schiffchen, Zwiebeln, alles Nebensächlichkeiten, die ohne große Bedeutungsschwere an den Rändern der

Lebensschauplätze existieren und nicht viel anderes tun, als einfach nur da zu sein.

Aber welche Wahrnehmungsfülle schenken sie dem Blick, der sich ihnen widmet.

Dabei gilt die Aufmerksamkeit nur bedingt der visuellen Erscheinung der Dinge und ihrem sach-technisch realistischen Umriss. Die Qualitäten von Licht, Schatten, Farbe und Volumen wandeln sich in Herzers Beobachtungen mittels des Blind-Zeichnens zu Impulsen, die sein Körpergefühl aktivieren und die Gegenstands-Wahrnehmung auf die Ebene der Bewegungs-Erinnerungen und der Muskel- und Gelenk-Empfindungen verlagert. Die Kommunikation mit dem Ding wird in den Linien-Code von Tastsinn und Kinästhesie übertragen und führt zu einem mehrsinnig vermittelten, „verschwommenen“ Bild.

Mit der Darstellung der hier beschriebenen visuell-haptischen Synästhesie-Erlebnisse, die an einer begrenzten Anzahl unterschiedlicher Objekte erfolgen, befasst sich Herzer bis in die zweite Hälfte der 1990er Jahre.

Als weit reichender Anlass erweist sich die Notwendigkeit, die Herzer 1996 in der Illustration der Hausordnung für seine Kinder sieht.

Den Konterfeis der vier Kinder, die er aus Konkrete-Kunst-Kürzeln anfertigt, entspringen die „Lückenknüllerkids“ und zwanzig Comic-Romane, die „Geschichten aus Everywen“. Seit 2005 widmet sich Herzer hauptsächlich dem Comic, der stilistisch den gleichen Wurzeln wie das übrige zeichnerische Werk entspringt, inhaltlich spielen seine Geschichten mit Motiven der persönlichen Familiensaga und der jüngeren Geschichte einer „kleinen Stadt“ in der Oberpfalz mit dem Autokennzeichen WEN.

Eine Auswahl der Comics, die im Kopierverfahren anlässlich des Comic-Salon Erlangen 2010 vervielfältigt wurden, liegt bei. Die Qualität der Bleistiftzeichnung kommt dabei nicht zum Tragen. Gute Bild-Qualität und weiterführende Informationen erhält man auf Facebook unter

<http://www.facebook.com/media/set/?set=a.357944097582119.81419.100000995948970&type=3&l=7d497b5f9c>

und auf der Homepage www.everywen.de. Für die Präsentation der einzelnen Original-Bildstreifen hat Herzer ein Träger-Blatt in der Form eines Emblems gestaltet, das Bild, Text, Überschrift bzw. Sinnspruch selber in einen eigenständigen metaphorischen Zusammenhang bringt. Die gerahmten Einzelblätter einer Geschichte werden in ein und zweizeiligen Reihen ausgestellt.

Ähnlich weit reichenden Anstoß gibt der Tod eines Freundes. Dieses Erlebnis aktualisiert das Thema des Festhaltens, des Gedenkens, des Archetyps und der Rolle der Kunst auf eine für Herzers Schaffen herausfordernde Art. Es öffnet die Türe zur gezielt bildhaften Auseinandersetzung mit den großen existentiellen Themen und Sinnfragen und den diesbezüglichen Vorbildern in der figurativen Kunst.

In diesem Zusammenhang entstehen die bis heute nicht abgeschlossenen Großzyklen „Das Haus des Nikolaus“ und „Schlüsselbilder meines Lebens“.

„Das Haus des Nikolaus“ ist eine Endlos-Serie über all die Dinge, die in einem (Lebens-) Haus sein können, wobei die einzelnen Dinge auch wieder in Serien variiert werden. Das gleiche Verfahren liegt bei

„Schlüsselbilder meines Lebens“ vor, hier werden Erinnerungen an eigene wichtige Erlebnisse des Künstlers zeichnerisch zum Ausdruck gebracht.

Die formale Voraussetzung für Herzers Erweiterung seiner ungegenständlichen, bildperformativen Ansätze um eine klassisch-gegenständliche Aussage-Ebene ist eine Innovation seiner Schablonen-Technik.

Neben die Und-Und-Form und den Gebetsmüller als statische Elemente im Feld kurvilinearere

Improvisationen, treten im Laufe der Zeit auch

alltägliche Gegenstände wie Scheren und Hände.

Der Hammer, der durch sein mittleres Eigen-Gewicht als statische und gleichermaßen bewegliche Schablone verwendet werden kann, gewinnt dadurch die Form-Potenziale konkreter und expressiver Kunst in einem, das hängt von Druck und Schub des Stiftes ab, und außerdem besitzt der Hammer die elementare Symbolik von Handwerk, Hausbau, Hausordnung und Leben.

Die so genannten „Hammerzeichnungen“, die als Ritual, Meditation und Spiel gedacht sind und aus einem Bewegungszusammenhang entstehen sollen, haben die Qualität eines Puzzles.

Es ist ein Puzzle, das emotionale und bildhafte Erinnerungen aus dem seelischen Speicher wählt und diese den Form-Vorgaben der Hammer-Schablone einpasst.

Ein Stück häuslicher Kultur bekommt hier neue Gestalt.

Die Erinnerungs-Bilder, die im Körper-Gedächtnis lagern, sind schwer zugänglich. Der kreative Prozess, der sie zu ihrer bildhaft stimmigen Ausdrucks-Form bringt, wird durch die Berührung mit der Schablone aus Eisen-Kopf und Holz-Körper und der Überwindung ihres Widerstandes ausgelöst.

Mehr dazu im beiliegenden Referenz-Heft.

Herzer bearbeitet, wie eingangs schon ausgeführt, seine Themen in Serien, in Gruppen und Untergruppen, die in größeren Zeitabständen auseinander hervorgehen und sich dann teilweise über Jahre hinweg parallel entwickeln.

Die Idee, die unterschiedlichen Serien miteinander kombinieren und auf diese Weise neue Sinnzusammenhänge herzustellen, beschäftigt Herzer von Anfang an.

Die Suche nach einer Master-Form, die dem Faktor Zeit und dem Wandel der eigenen Auffassungen angemessen ist, kommt Anfang 2005 zu einem Ergebnis, das zu „funktionieren“ scheint.

Im Zusammenhang mit seiner Ausstellung im Kunstverein GRAZ/Regensburg 2005 findet Herzer mit einer Mischung aus amtlichem Formular und privatem Foto-Album eine flexible Träger-Form, diese Träger-Form, von Herzer als „Bildformular“ und „Hammerwerk“ bezeichnet, passt sich den unterschiedlichen

Werkgruppen und ihren Kombinationen inhaltlich stimmig und formal variantenreich an. Ihre Fachwerk-Struktur überträgt die Haus-Idee der Serie „Das ist das Haus des Nikolaus“ auf das Gesamt-Werk.

Im Zusammenhang mit der Mitgliederausstellung des Kunstverein Weiden, die einmal im Jahr stattfindet und an der auch Herzer selber teilnimmt, entwickelt Herzer 2011 das Figuren-Paar Soll + Haben.

Die Idee kommt ihm vor einem halbleeren bzw. halbvollen Bierglas am Tresen der Szene-Kneipe Neues Linda, die den Räumen des Kunstvereins angeschlossen ist.

Aus dem Bild von zwei gleich gefüllten Biergläsern auf der Einladungskarte für die Mitgliederausstellung, die unter dem Titel Soll + Haben steht, ergibt sich die Idee für eine neue Comic-Serie, deren Helden zwei fast identische Bierglas - förmige Wesen sind: Soll + Haben.

Werk-Übersicht

Und-Und-Formen, Gebetsmüller, Gehen und Geometrie, die 1980er Jahre

Die Form der Wege, - 1991,

Gruppen-Bilder, 1990 - 1993

die Rückkehr der Tiere aus der Geometrie, 1991,

Schiff informell, 1991 - 1995

Scheren und Hände, 1992 – 1994

Dingbilder, 1995 – 1998,

Das Haus des Nikolaus, 1999 - 2004

Schlüsselbilder meines Lebens, 1999 - 2004,

Eislauf, 2004,

Bildformulare und Hammerwerke 2004 - ,

Die Lückenknüllerkids – Geschichten aus Everywen 1996 - 2012

Soll + Haben, 2011

**Gebetsmüller, Und - Und - Formen, Gehen und Geometrie,
die 1980er Jahre**











Den Zuschauern „Natur erfahren“ lassen: Wolfgang Herzer bei der Eröffnung seiner Ausstellung im Kunsthaus Ostbayern. (Foto: Hackl)

Landschaft ist etwas Beseeltes

Installationen von Wolfgang Herzer im Kunsthaus Ostbayern

Viechtach (hl). Wer Wolfgang Herzers Installationen aus Teppichen, Ästen und Blumentöpfen zum ersten Mal sieht, tut sich wahrlich schwer und wird vielleicht auch den Kopf schütteln. Doch seine Botschaft ist nach eigenem Bekunden einfach: Zurück zur Natur.

Der 40jährige Kunsterzieher an einem Gymnasium in Weiden/Oberpfalz und Vater von zwei Kindern stellt derzeit im Kunsthaus Ostbayern (Altes Rathaus) aus. Wer zur Eröffnung gekommen war, konnte „handgreiflich“ erleben, um was es Herzer geht: Mit Hilfe eines zusammengeknüpften Lakens, das der Künstler „Nabelschnur“ nennt, und einer Holzlatte („Vielstab“) markierte er auf dem Fußboden mit einer Kreide Linien, symbolisierte mit einem Tonscherben eine „Grundsteinlegung“ und schüttete diesen mit frischer Erde zu — „von der Erde begraben“, „Beerdigung“.

Herzer wollte damit ins Bewußtsein rufen, wie Straßenbauer mit Metermaß und

Stein eine Landschaft verändern, zerstören, begraben können. Der drohende Taldurchstich einer Staatsstraße vor seiner Haustüre hatte ihn 1987 zu solchen Aktionen inspiriert. Ihm ist damals klar geworden, daß er als Künstler „etwas anderes zu tun hat als einen Cézanne zu malen“.

Für Wolfgang Herzer, der schon als Kind die wildwuchernde Umgebung seines Heimatortes als Harmonie empfand, ist die Landschaft „etwas Gewachsenes, Beseeltes“, mit der der Mensch viel behutsamer umgehen sollte als er dies heutzutage meistens tut. Und die vielen Autobahnen, Straßen und Wege, die sie heute durchziehen, kommen ihm vor „wie Fische, die die Flut wieder erreicht“.

Zu Beginn seiner Vorführung hatte Herzer an die Zuschauer frisches Brot verteilt, das sie während der Aktion aßen — ebenfalls ein Symbol für das Erleben von Natur. Die Ausstellung im Kunsthaus Ostbayern wird voraussichtlich vier Wochen dauern.

Bayernwald-Bote

25. 70. 89

Kunst als heilende Kraft

Installationen von Wolfgang Herzer im Kunsthaus Ostbayern in Viechtach

Herzer, der an der Münchener Akademie durch die Schule von Reipka und Jochims gegangen ist, sah seine Arbeit schon immer, auch als er sich noch eher konservativ im Bildformat bewegte, in Analogie zur Natur. Die hautnahe Beschäftigung mit der Natur wurde 1987 aufgelöst, als der geplante Taldurchstich einer Staatsstraße ihn erkennen ließ, daß dagegen mit gemalten Bildern nichts auszurichten war. Der Kunsterzieher und Vater von zwei Kindern fühlte wohl auch eine pädagogische Verpflichtung, sich mit den Mitteln der Kunst in die Politik zu mischen. Kunst wurde ihm zum Lebensmittel, wie er es nennt, zu einer Möglichkeit, Zusammenhänge durch eigene Erforschung und Erfahrung einsichtig zu machen. Die Installationen im Kunsthaus sind ein gelungenes Beispiel für eine positiv motivierende Vermittlung einer Kunstauffassung, die das gesamte Umfeld des Menschen als zu gestaltende Lebensbedingung begreift, für deren Qualität der Mensch allein verantwortlich ist.

„Das Innere des Fußbodenbelages“ dokumentiert auf einem Teppich, der mit der Unterseite nach oben ausgelegt ist, die einkreisenden Wegspuren eines Läufers als erwanderte Zeichnung. Daneben ein Stabile aus Hölzern und zum Teil in Stofffutteralen verschwindenden Schnüren, mit denen die Stäbe verbunden sind. Durch diesen offenen Käfig geschützt, machte Herzer seine Landschaftsbegehungen und -erfahrungen unter verschiedenen sensiblen Bedingungen. Die Gehphasen sind in 24 Einzelbildern dem Landschaftsteppich zugeordnet.

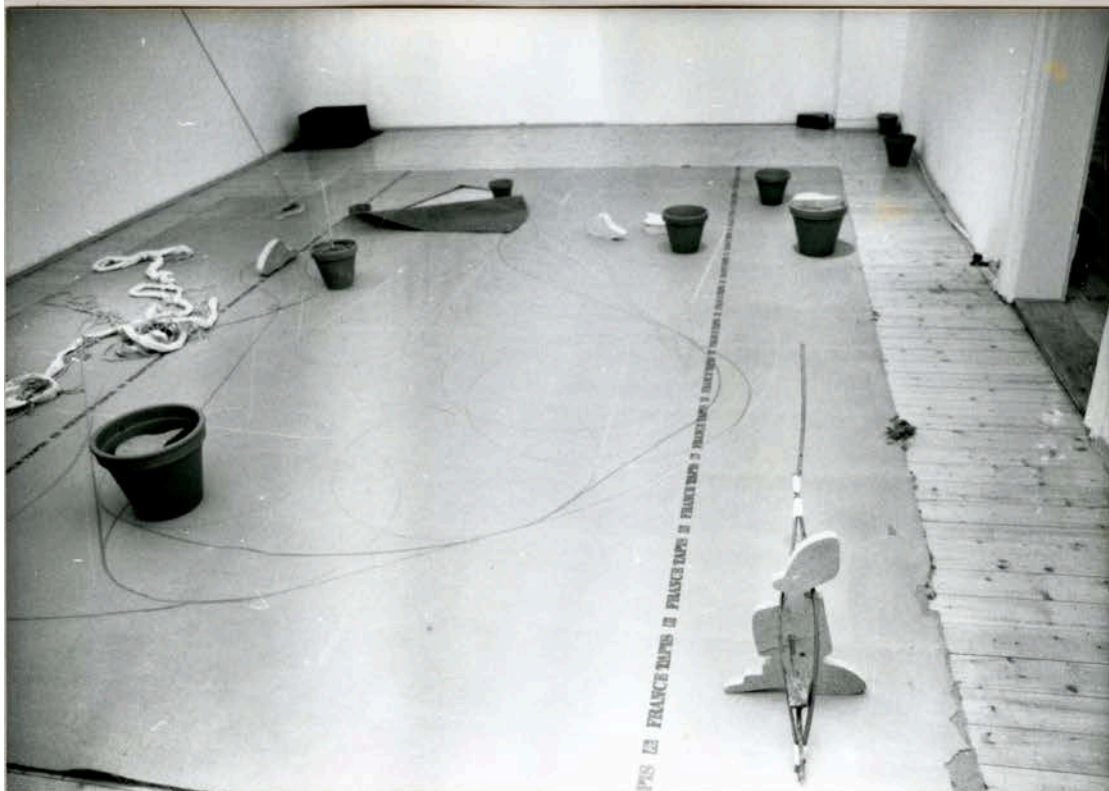
Dem immer wiederkehrenden Element „Landschaftsteppich“ sind in „Der Bote des Schweigens oder die Ruhe auf der Flucht auf dem Spielfeld“ wieder Fotos in schwarzen Kästen beigegeben. Diesmal sind die Bilder farbig und zeigen totgefahrenere Tiere, die durch die Schönheit der Farben eine irritierend makabre Ästhetik bekommen. Wie ein Todesengel kniet bei jedem Kadaver eine Figur, die Herzer Gebetsmüller nennt, und die auch als reale Figur in verschiedenen Proportionen und Situationen der Installation zugeordnet ist. Die Assoziation

zu den Gebetsmühlen des Lamaismus, deren magisch-religiöse Formeln durch endlose Wiederholung beschwörende Präsenz gewinnen, stellt sich umgehend ein.

Wolfgang Herzers didaktisches Konzept zeigt auf sehr anschauliche Weise, daß der erweiterte Kunstbegriff Beuys'scher Herkunft, dem er sich verpflichtet fühlt, ein guter Weg ist, die Identität von Kunst und Leben durch Beachtung ökologischer, sozialer und politischer Wechselwirkungen wiederherzustellen: Ars curativa, Kunst als heilende Kraft.

Ines Kohl

Landschuter Zeitung
Staubbinger Tagblatt



**Die Form der Wege
Aktionen, - 1991**













0338

LEFORD EPA

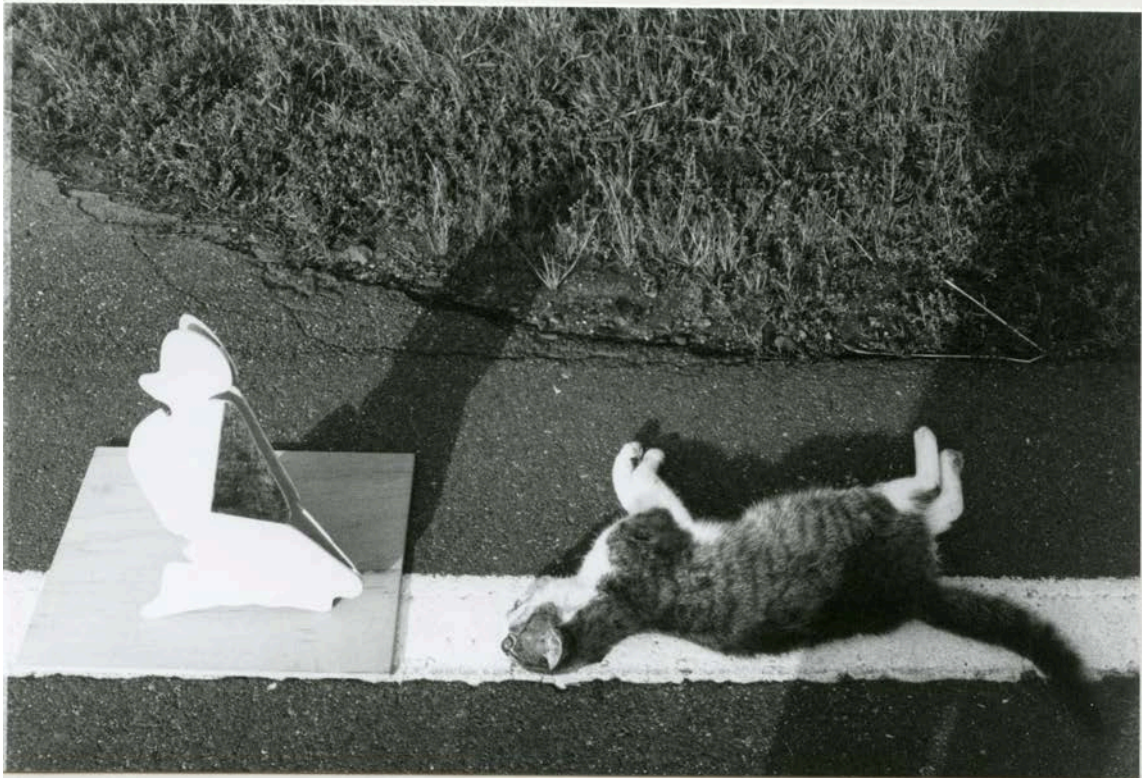
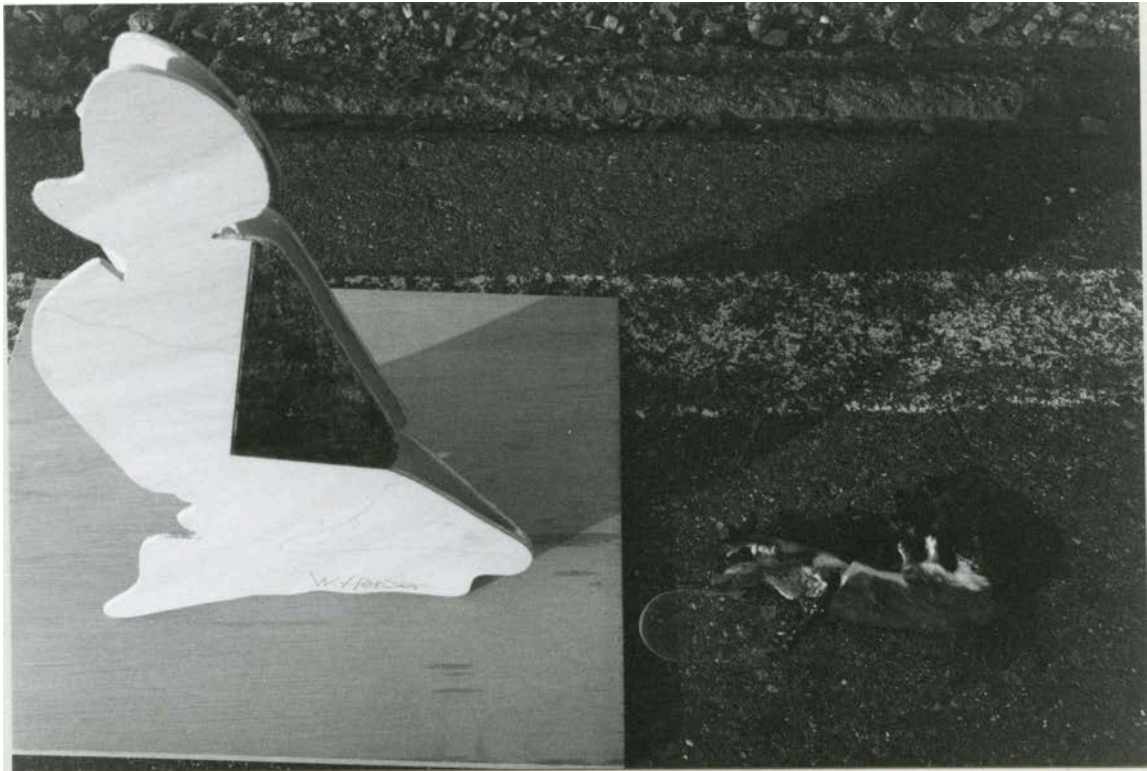






ILFORD EP4

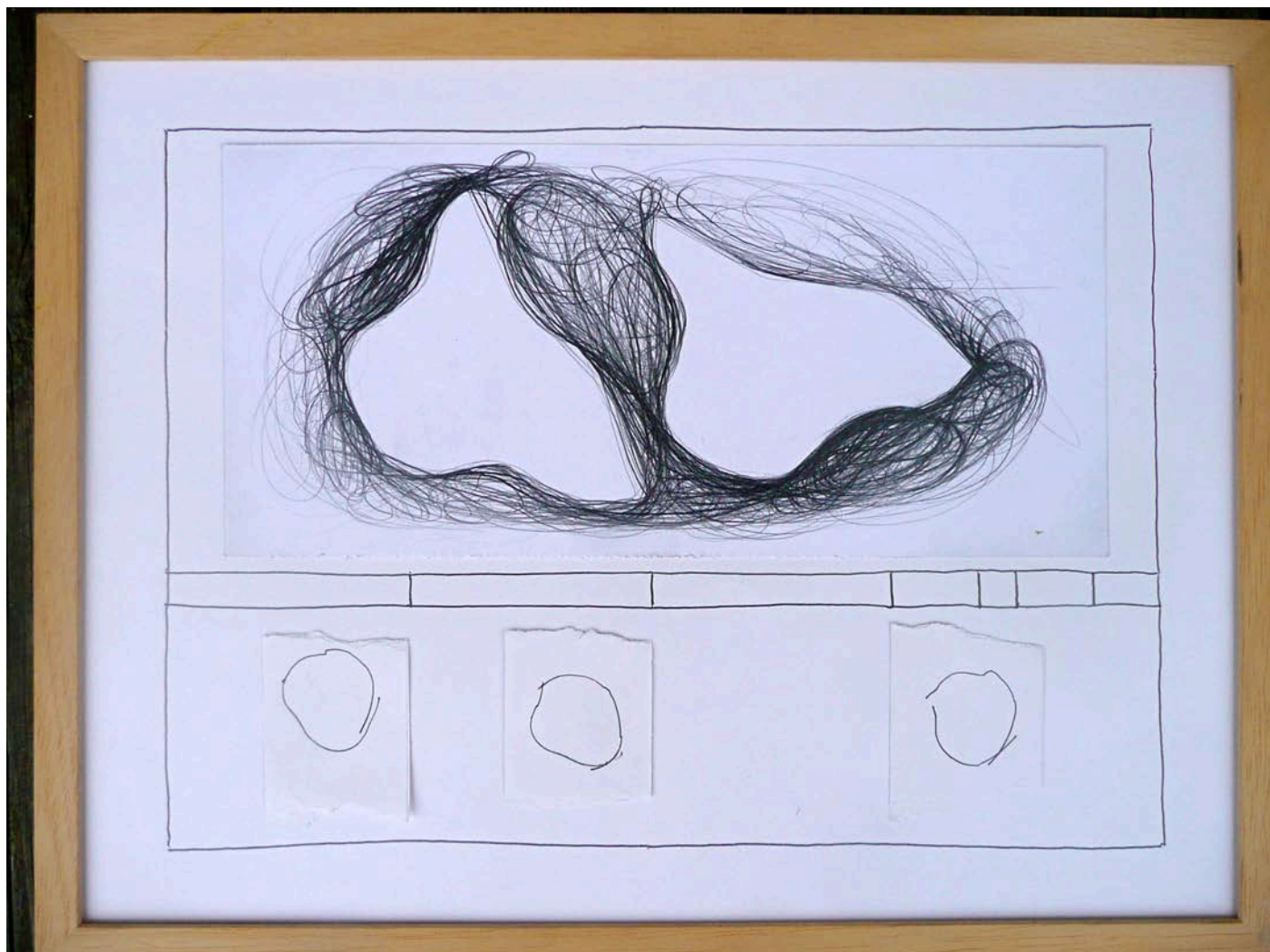
0000











Gruppen - Bilder
Serie 1990 - 1993







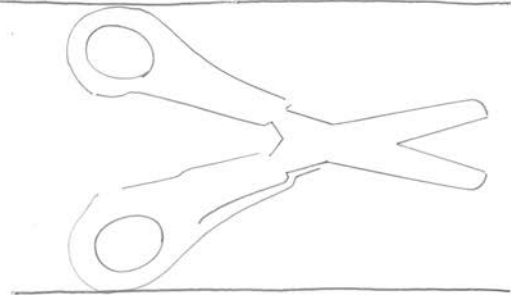
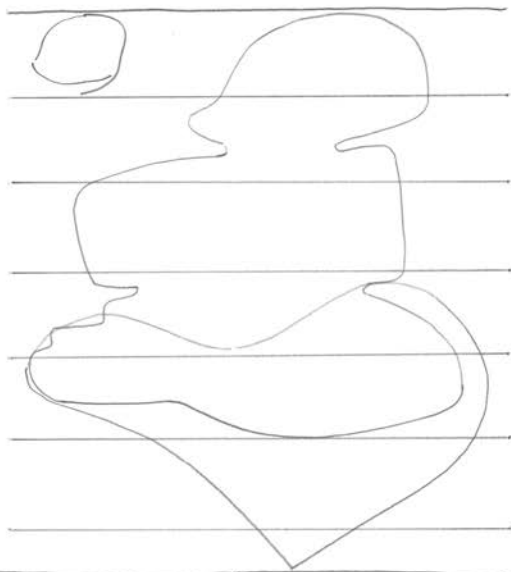


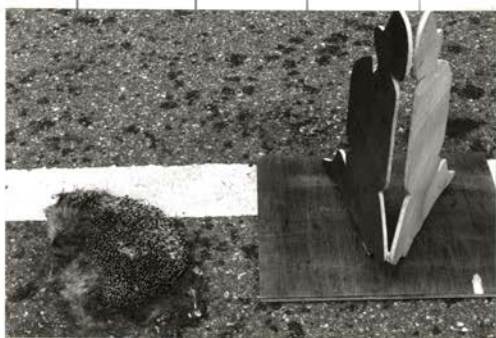


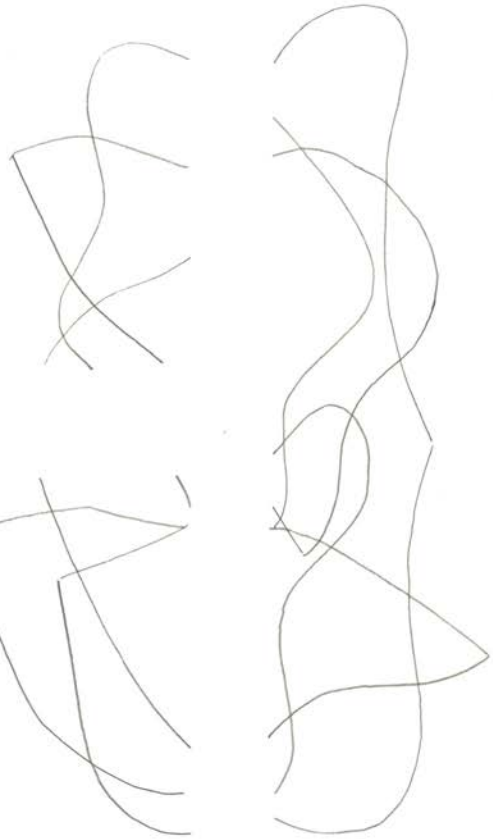
Die Rückkehr der Tiere aus der Geometrie
Serien 1991 – 2004

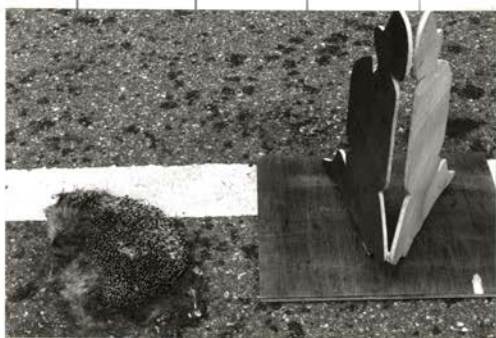
Fotografie
Aktion
Gebetsmüller
Kreuzung
Toter Punkt

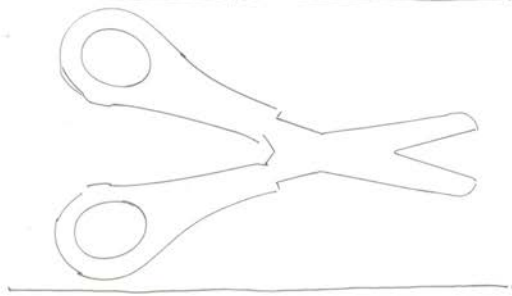
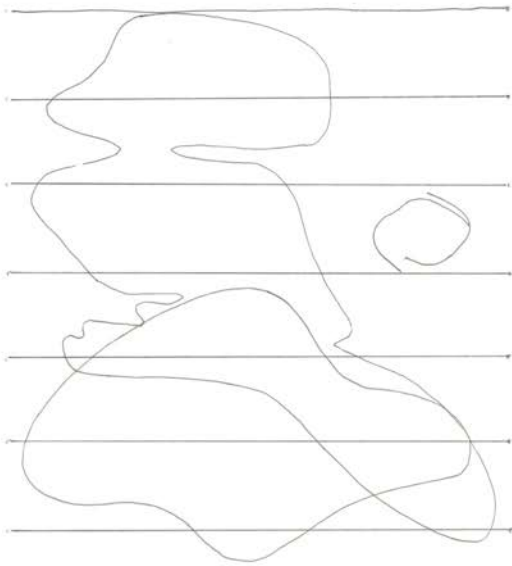
Master-Maske
Schablonen
Zeichnung









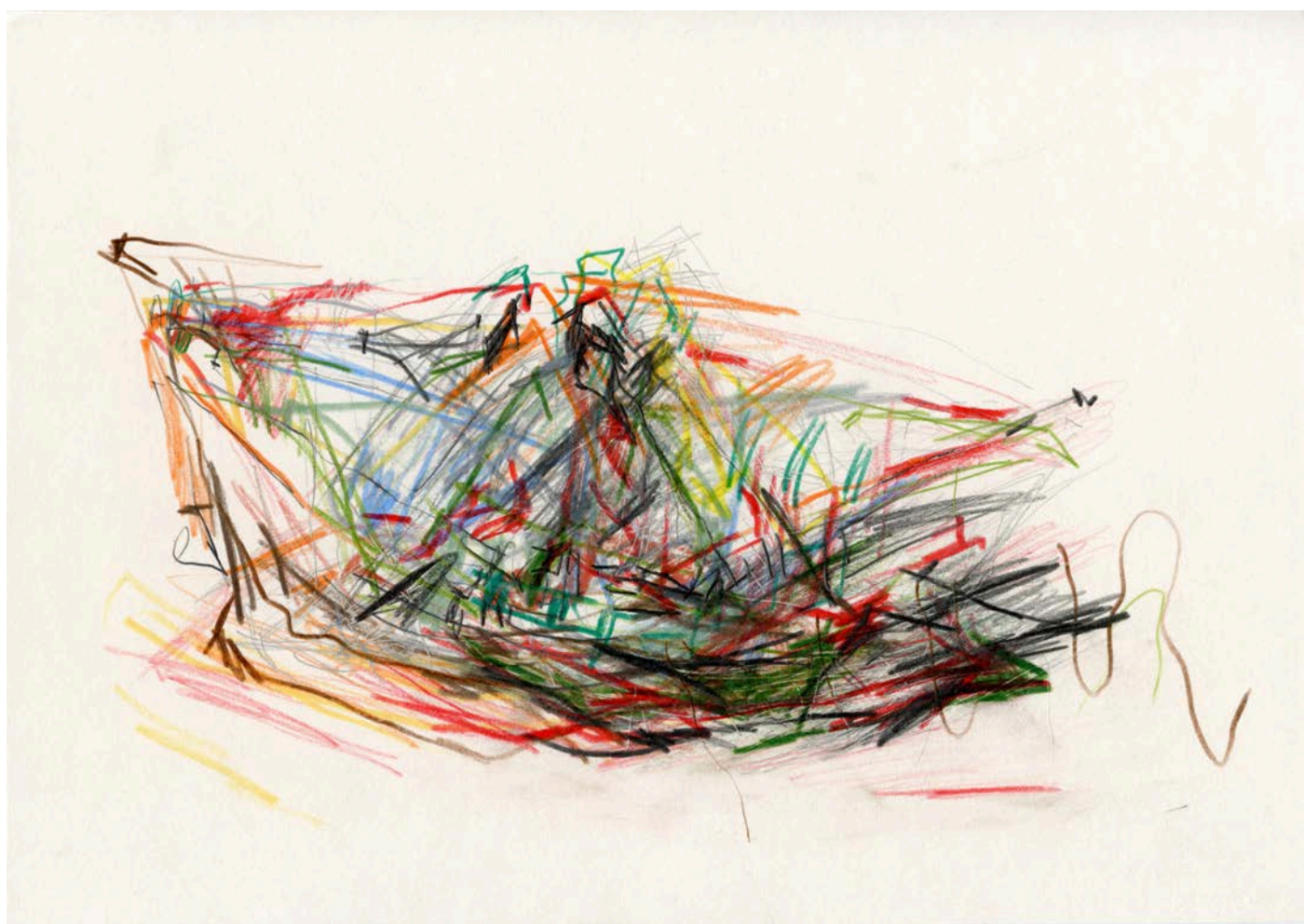




Schiff informell
Serie, 1991 - 1995



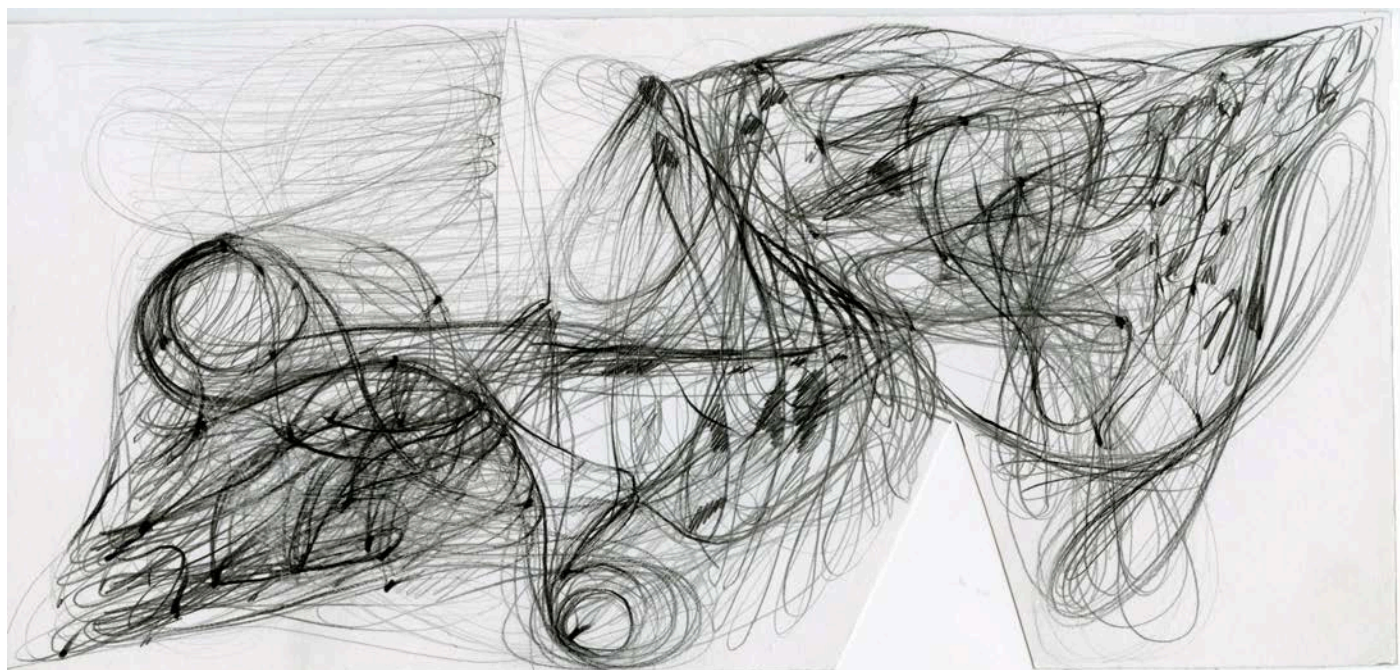




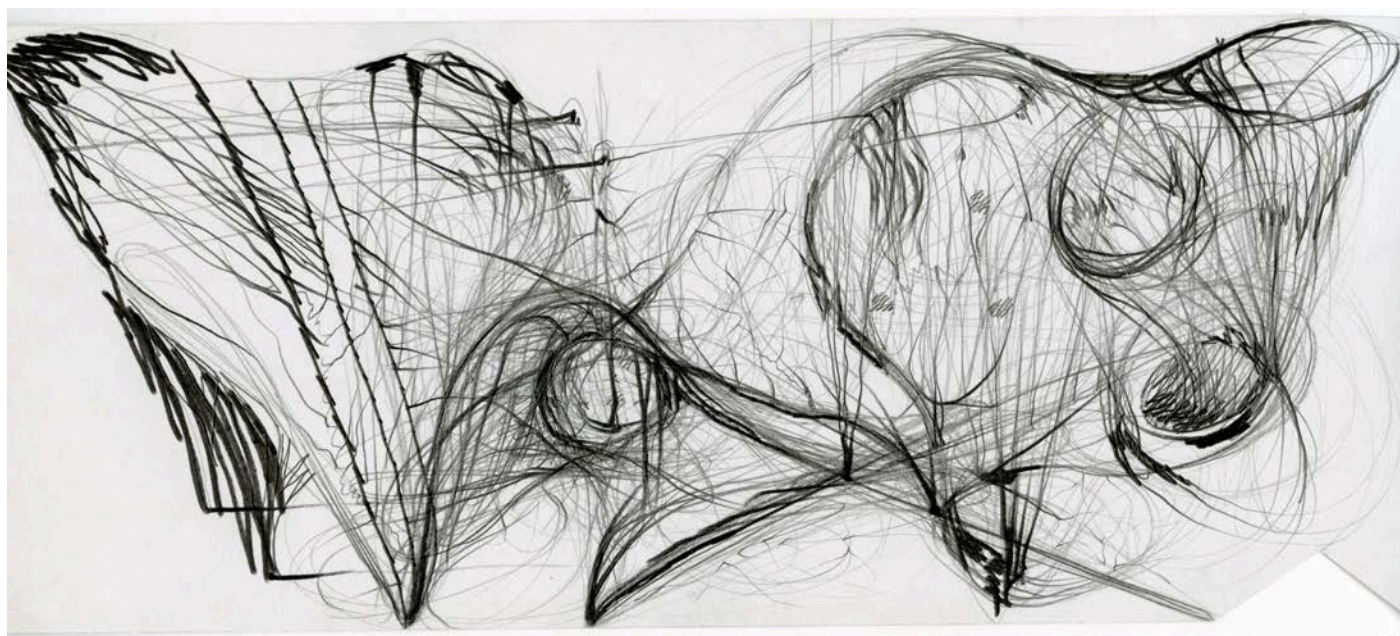


Scheren und Hände
Serien 1992 - 1994











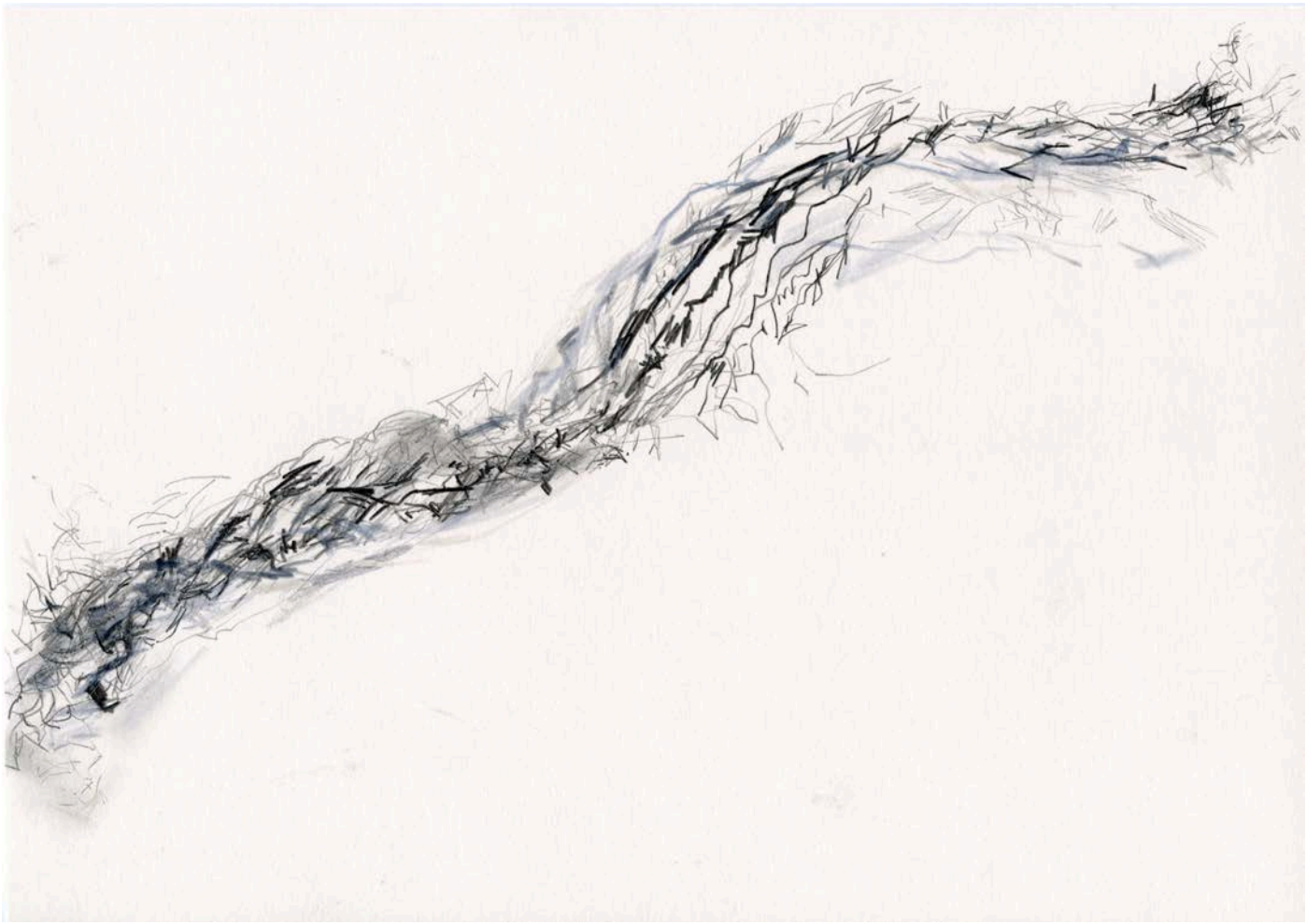
Dingbilder
Serien 1995 – 1998

Gabel
Gummiband
Kronenkorken
Löffel
Minenspitzer
Nagel
Rasierpinsel
Schere
Schlüssel
Schnur
Sicherheitsnadel
Spitzer
Stahlspange
Stein
Teller mit Kernen











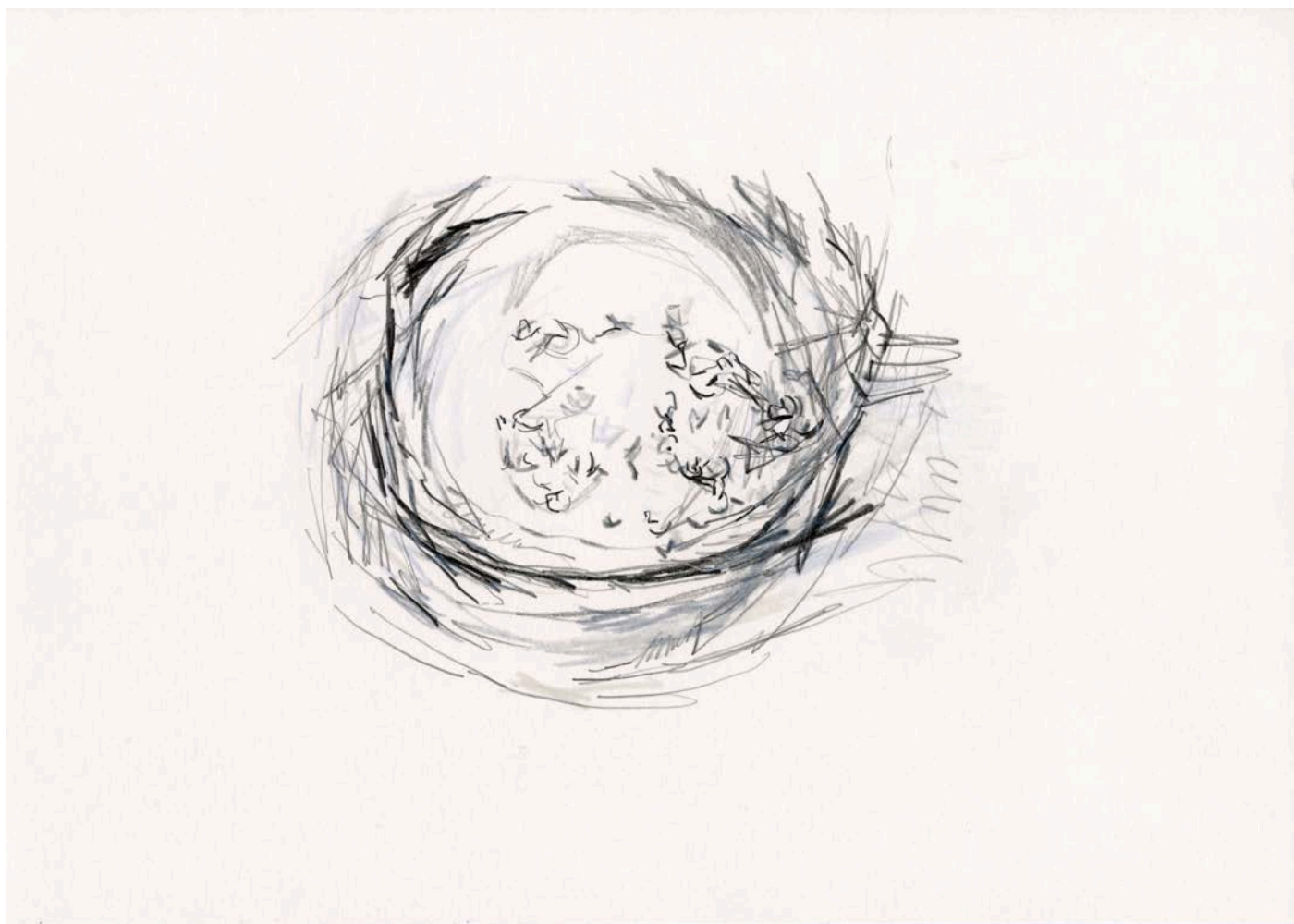


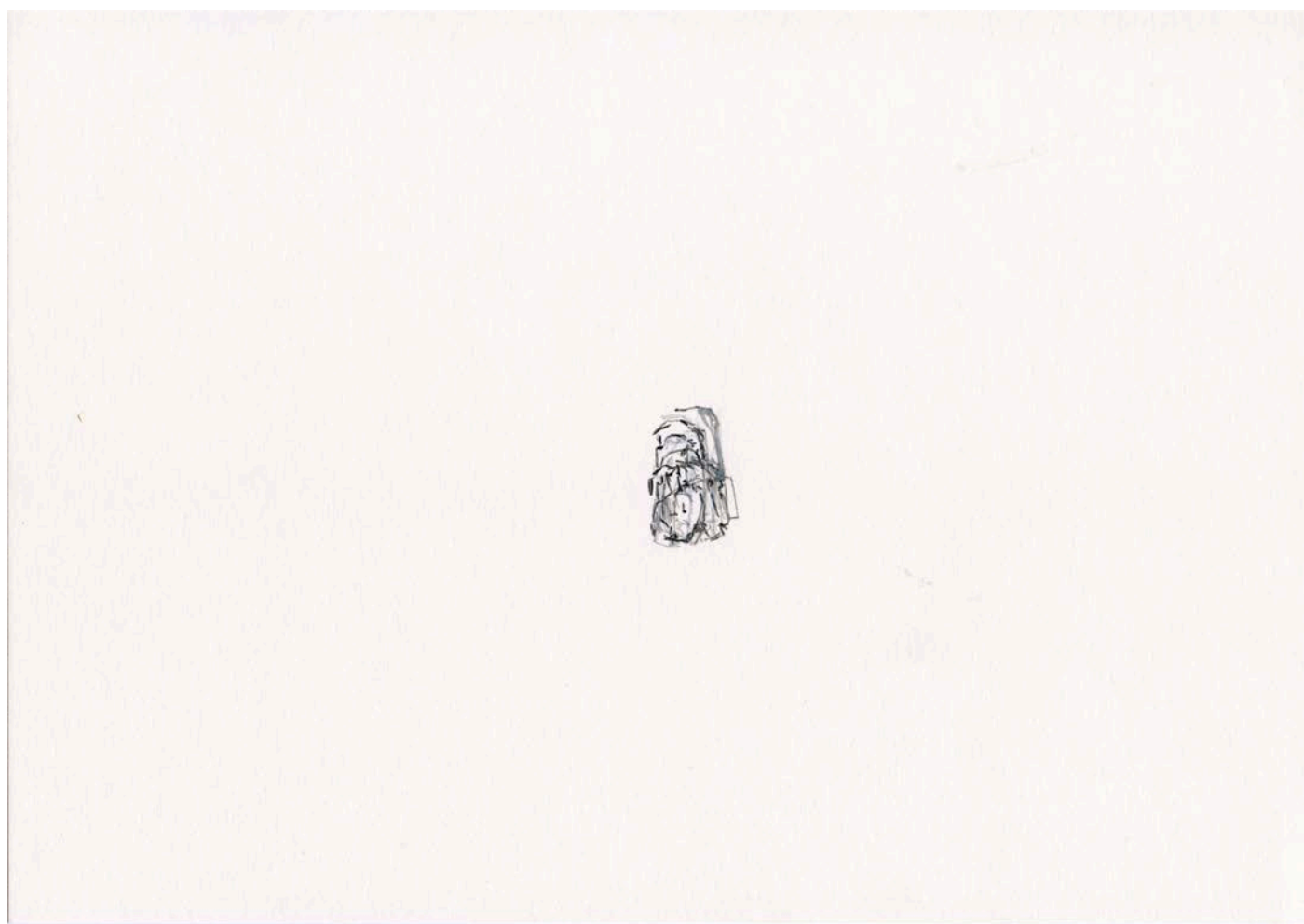




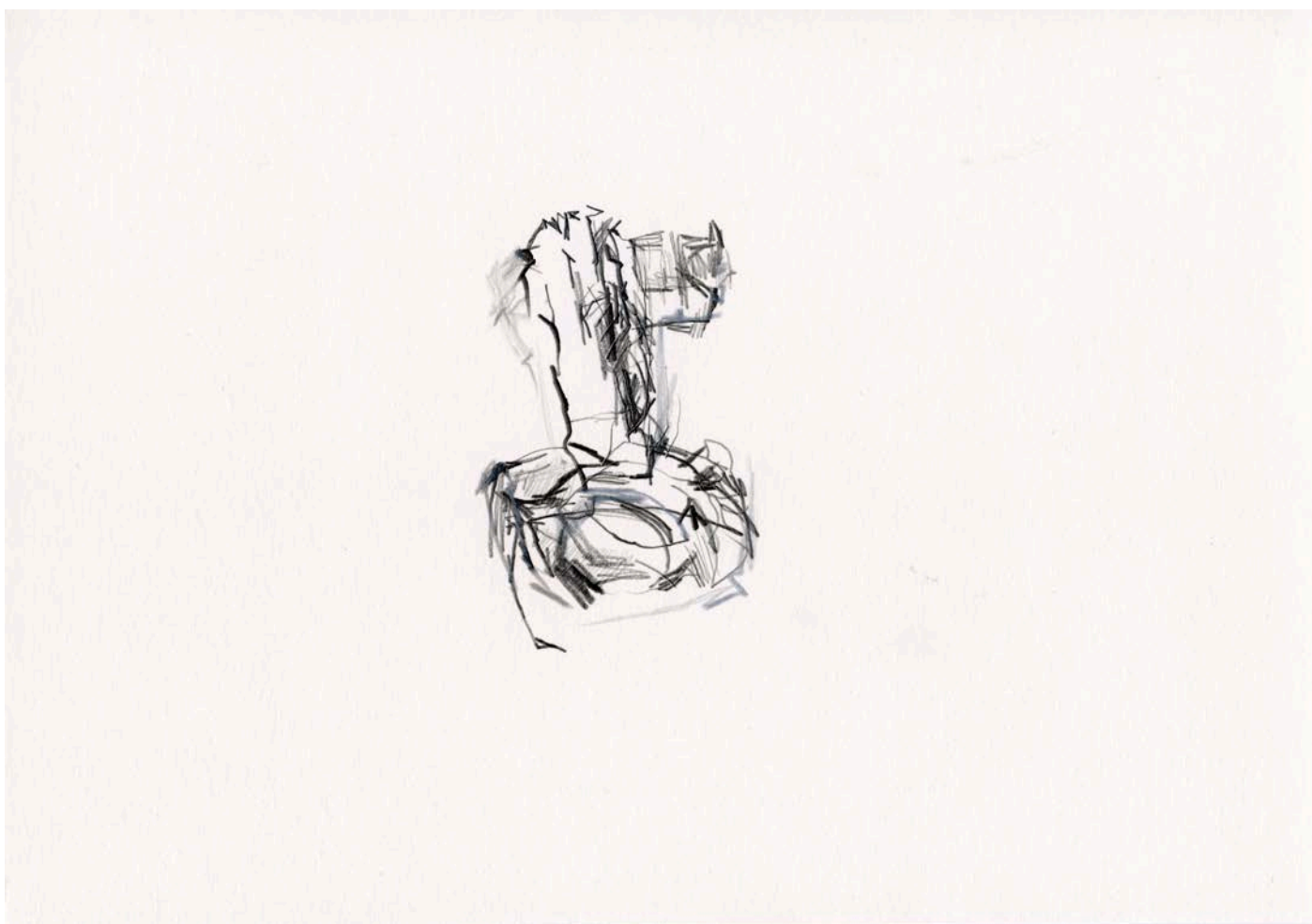








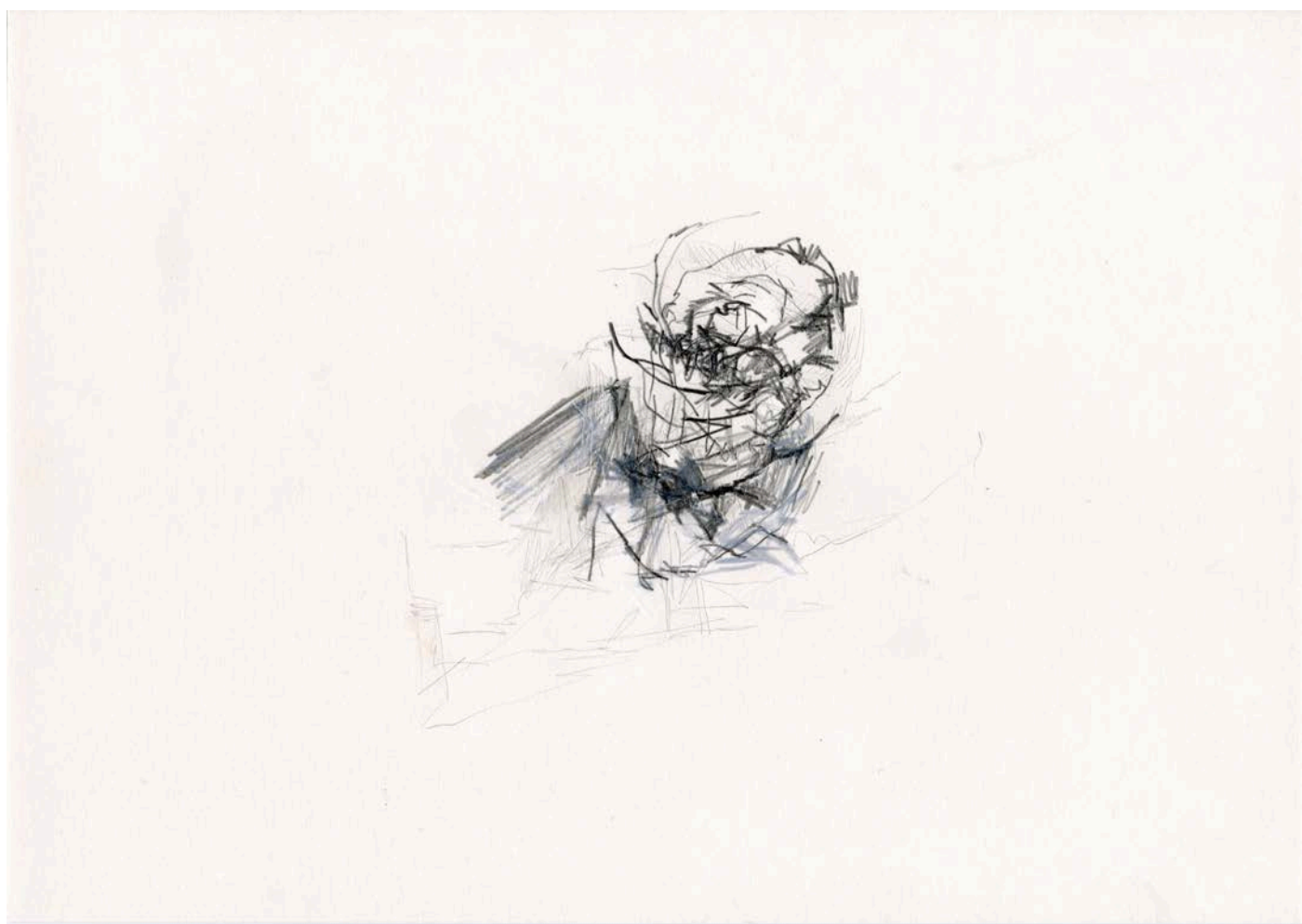














**Das Haus von Nikolaus,
Hammer-Zeichnungen, Serien 1999 - 2004**

Das ist sein/e

Ast

Auto

Ballspieler

Beerdigung eines Freundes

Bombenflugzeug

Hut

Katze

Kirche

Liebespaar

Männlicher Akt

Mord

Raucher

Schiff

Tasse

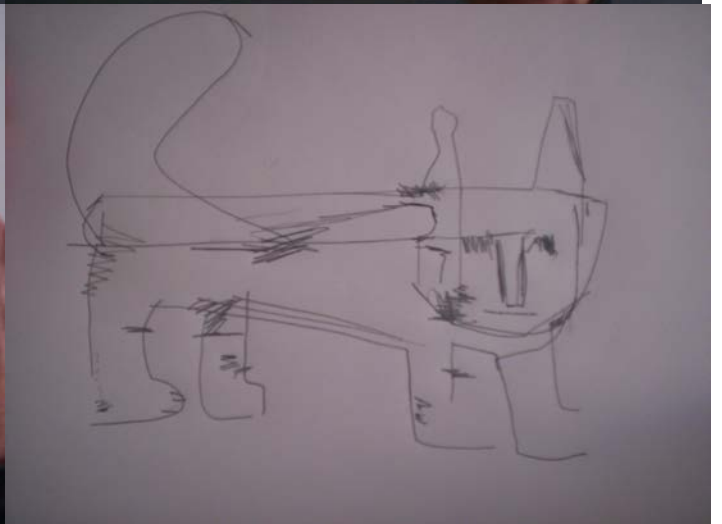
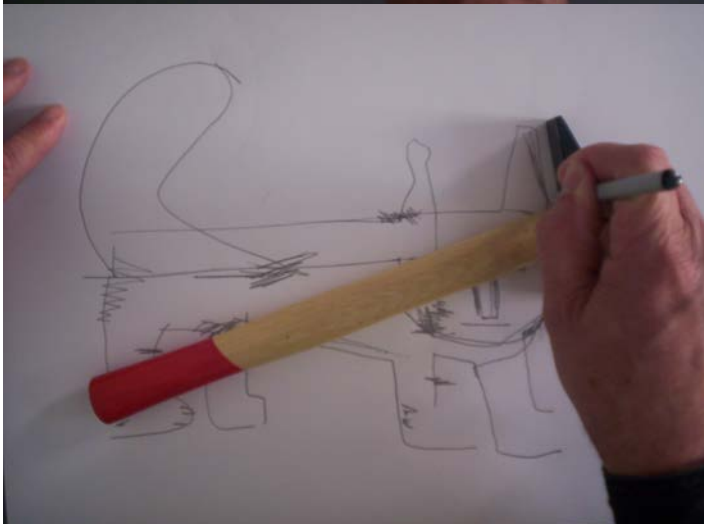
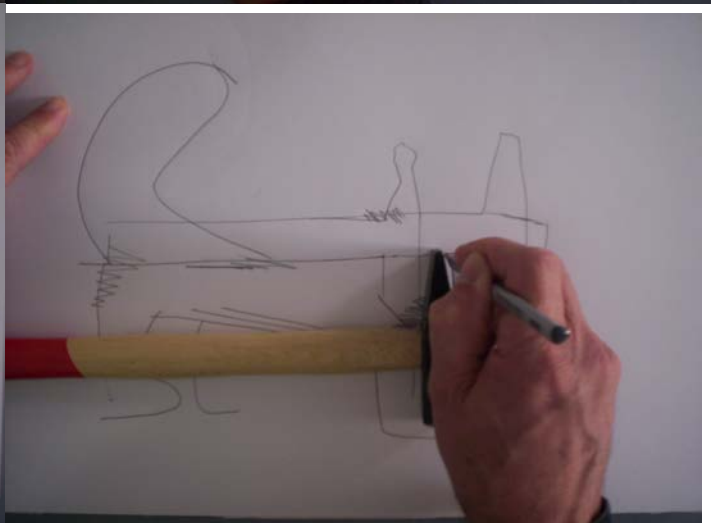
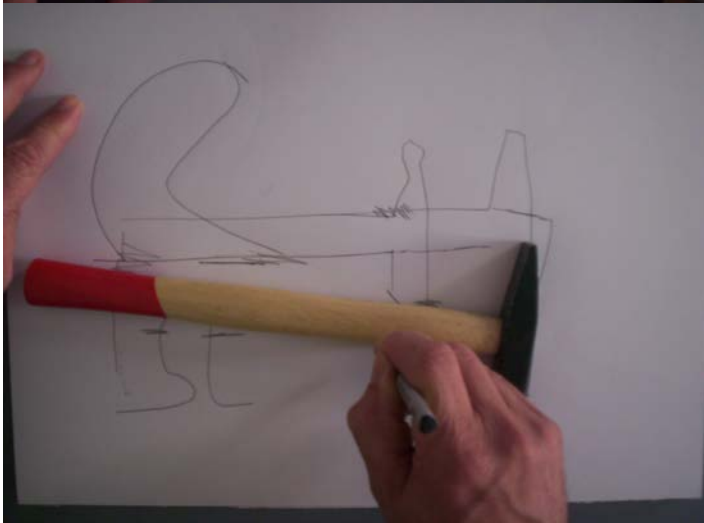
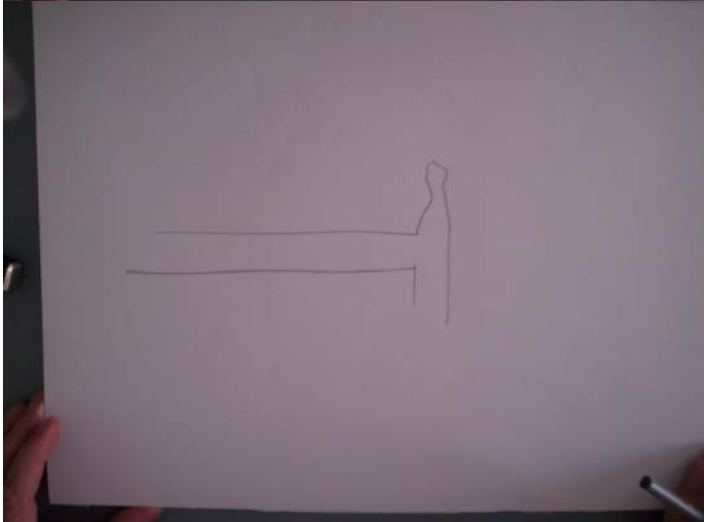
Toms Tod

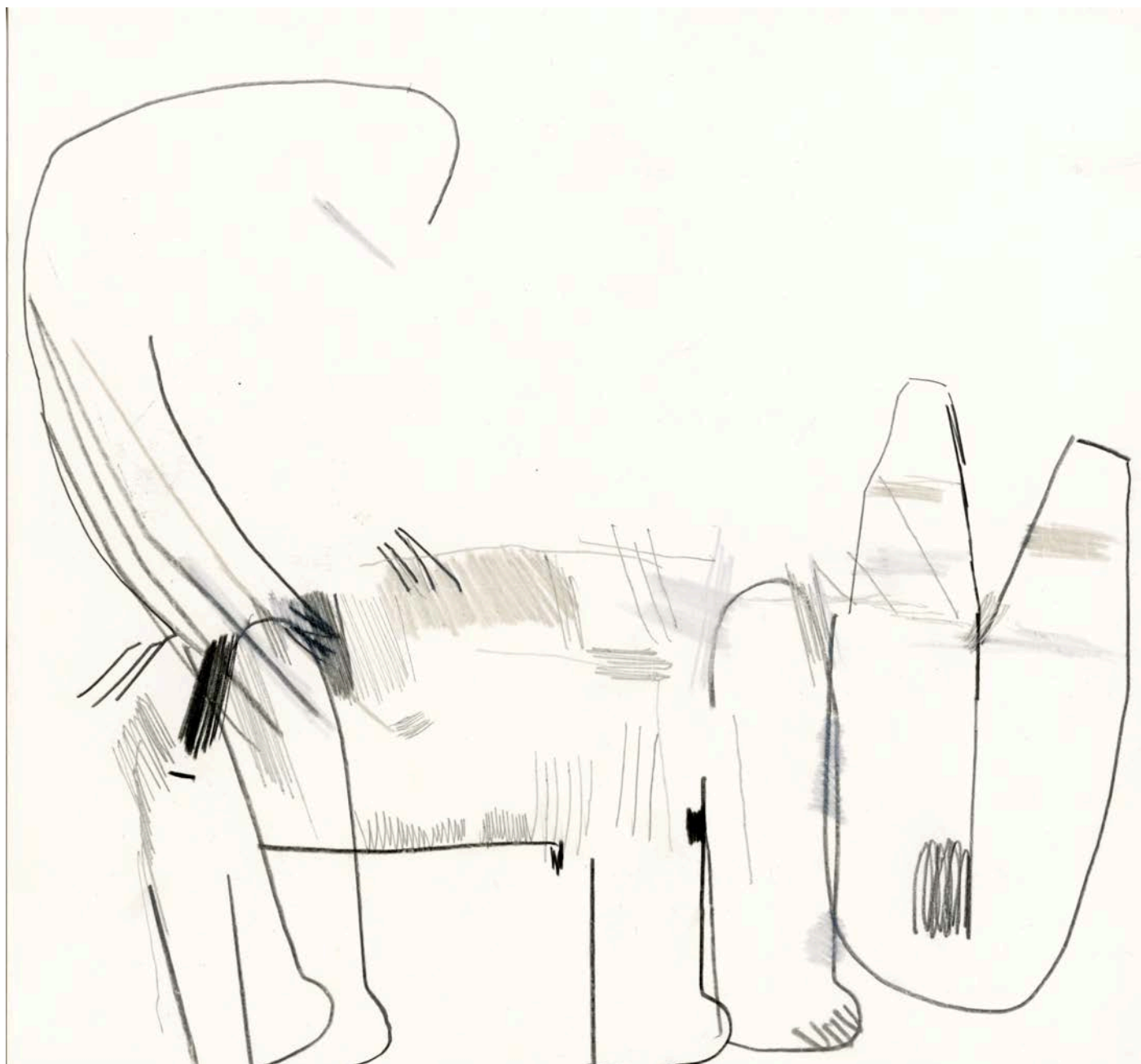
Umarmung

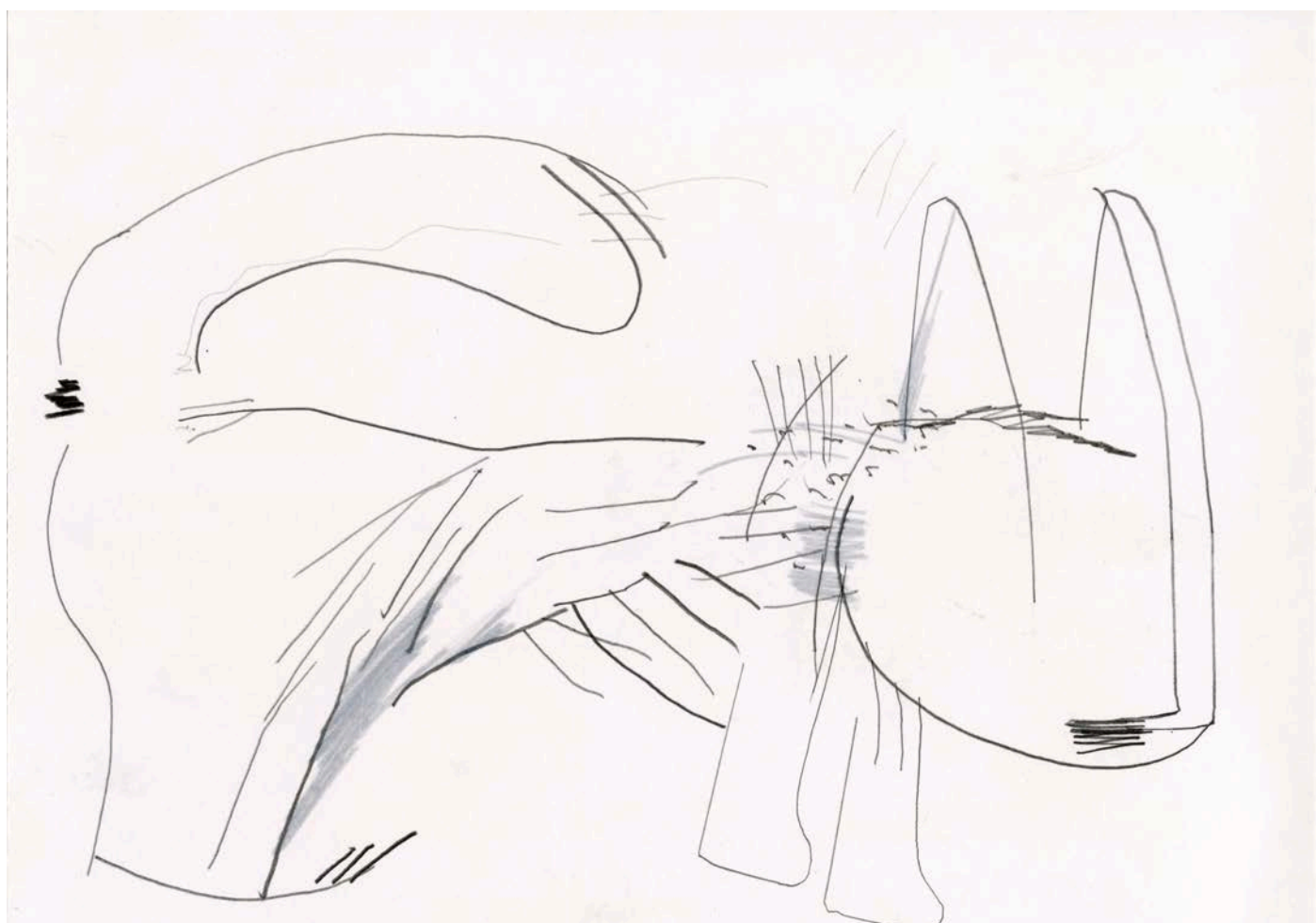
Vogel

Weiblicher Akt

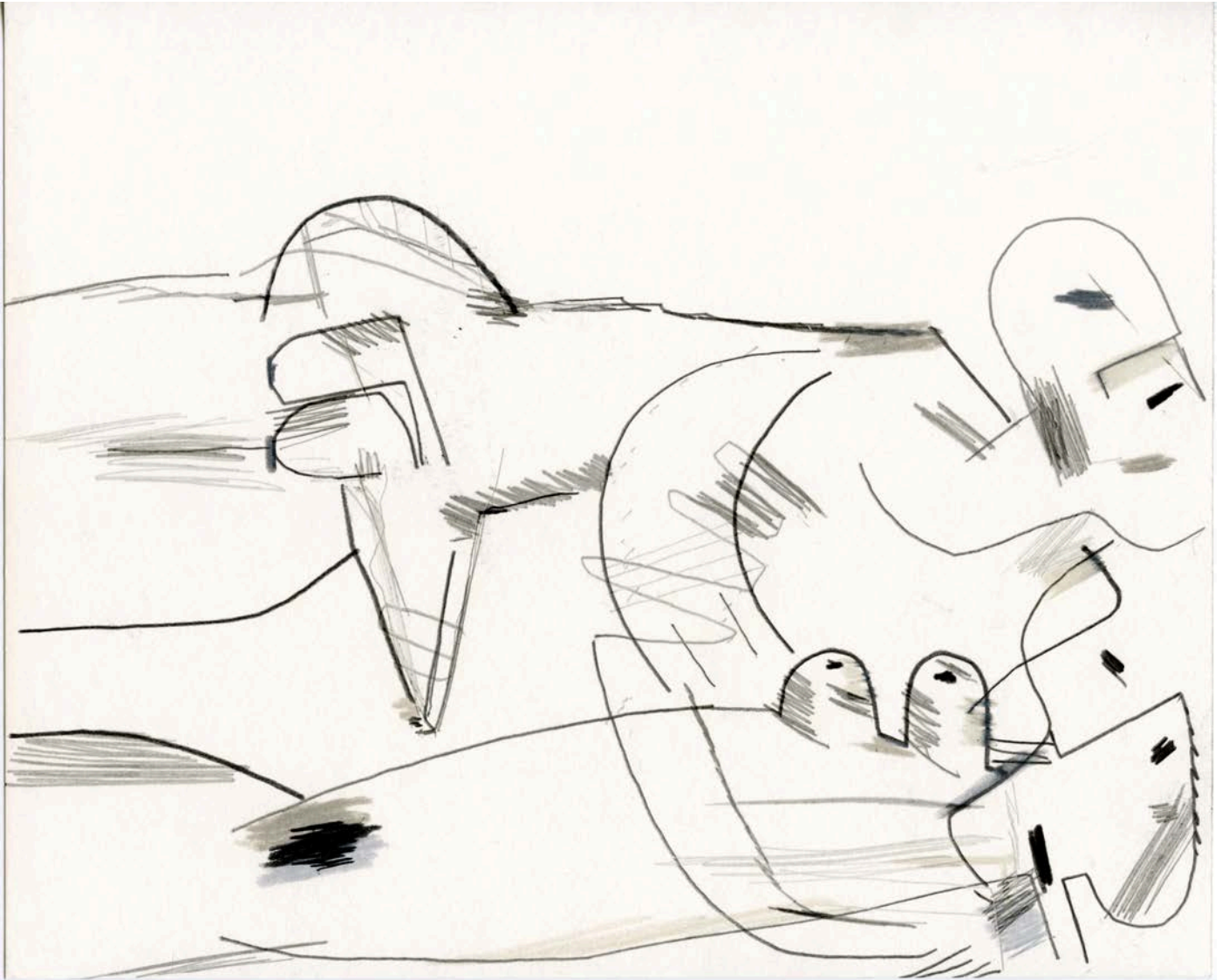
Winterschlaf

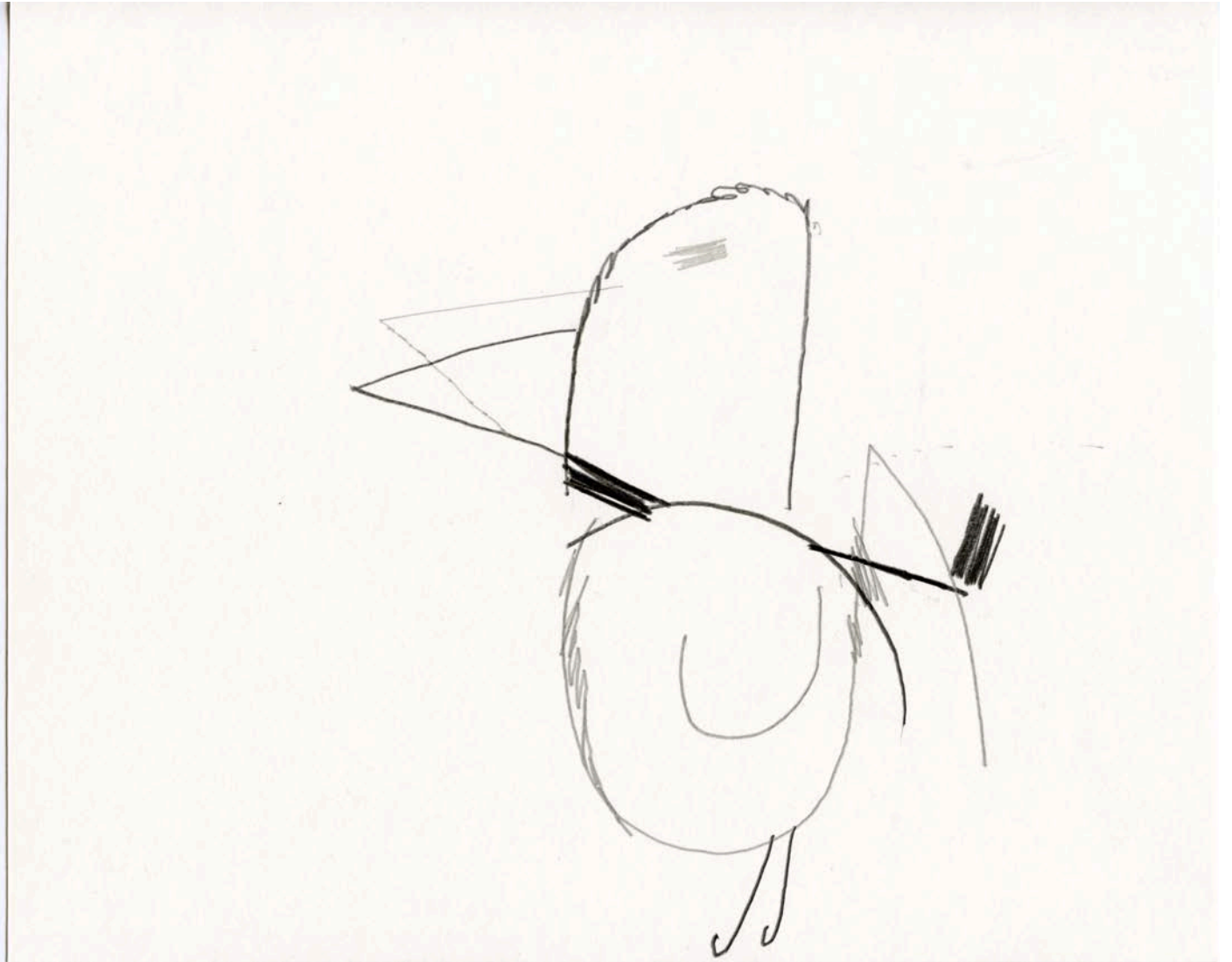


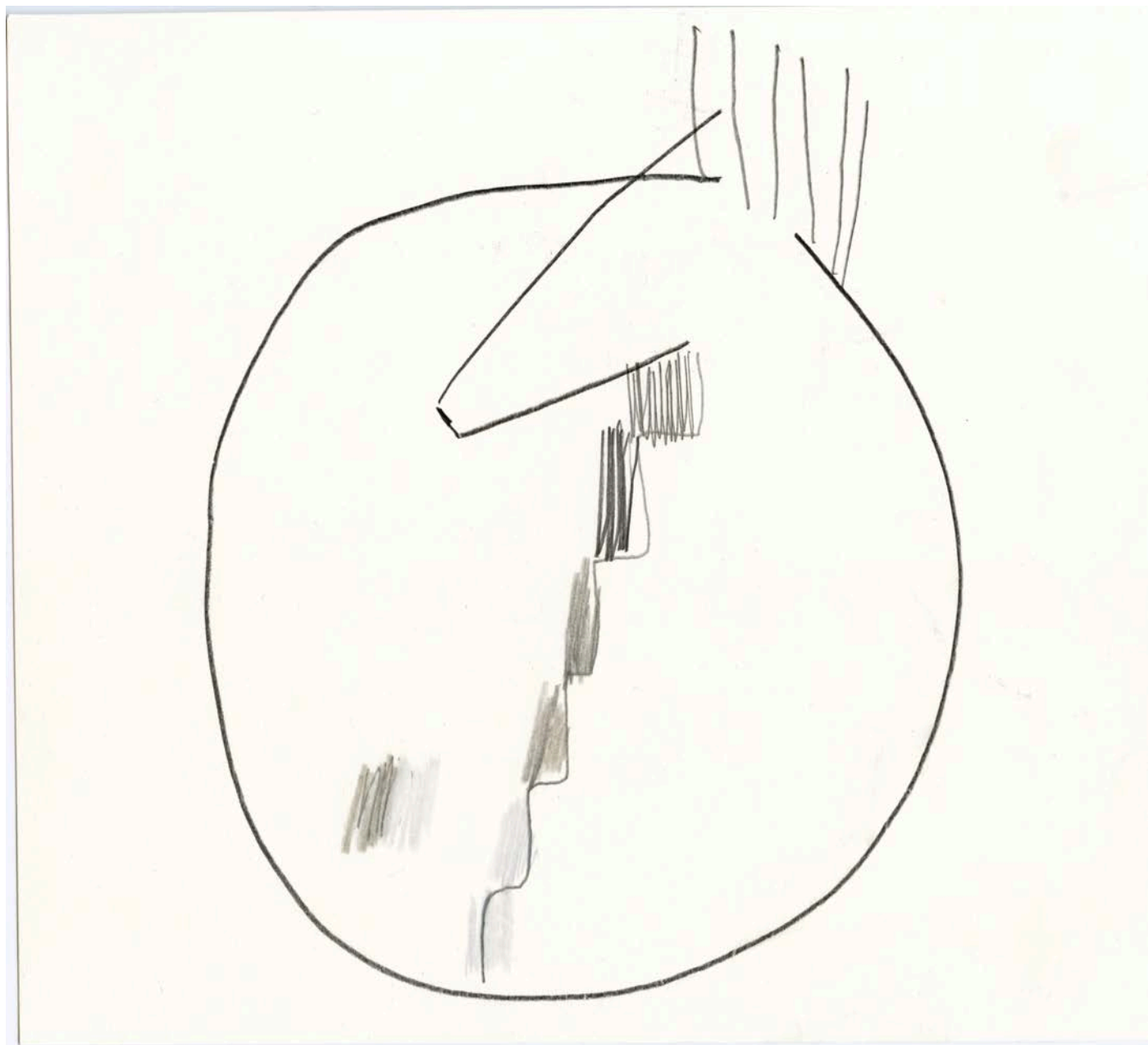




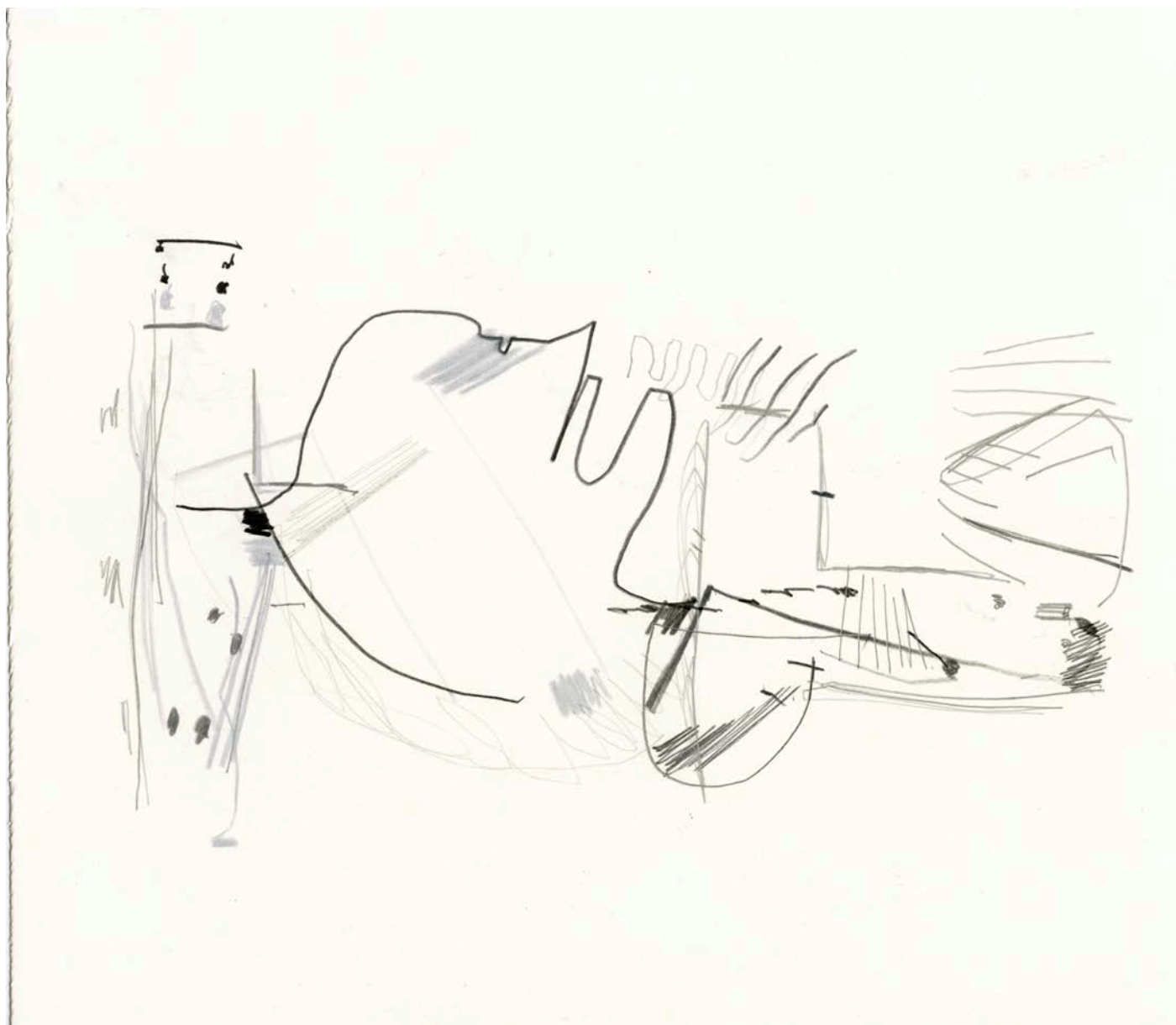


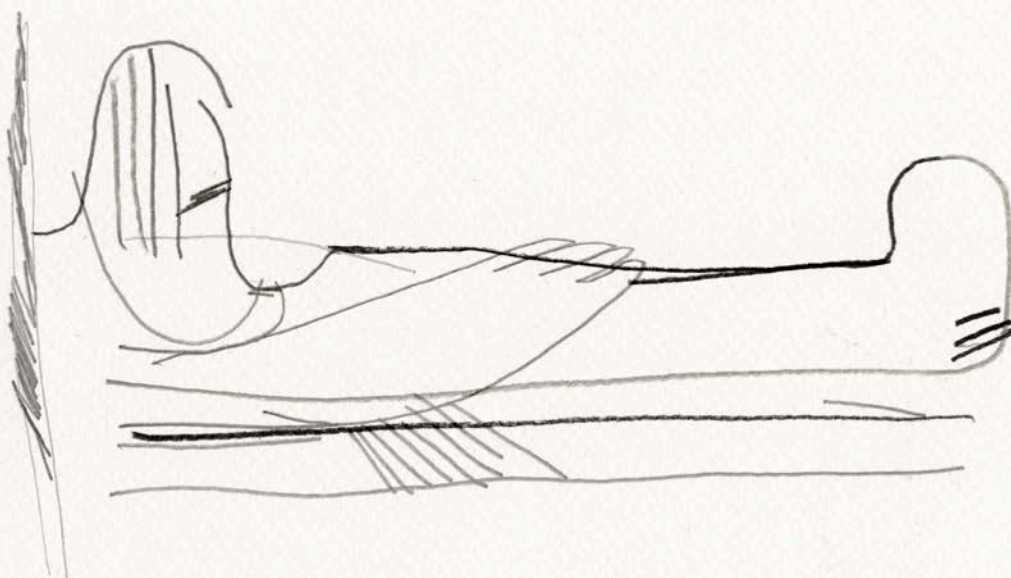


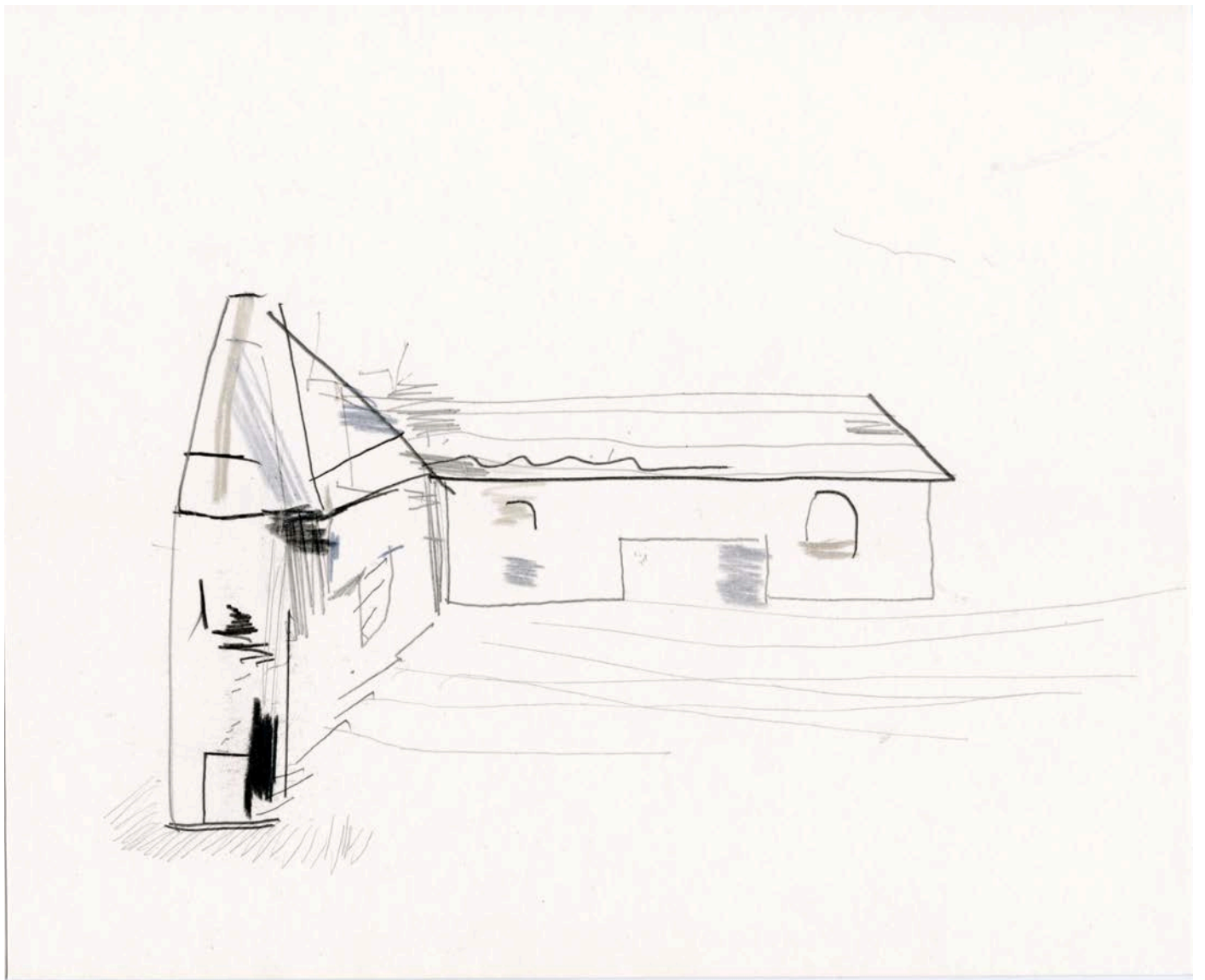


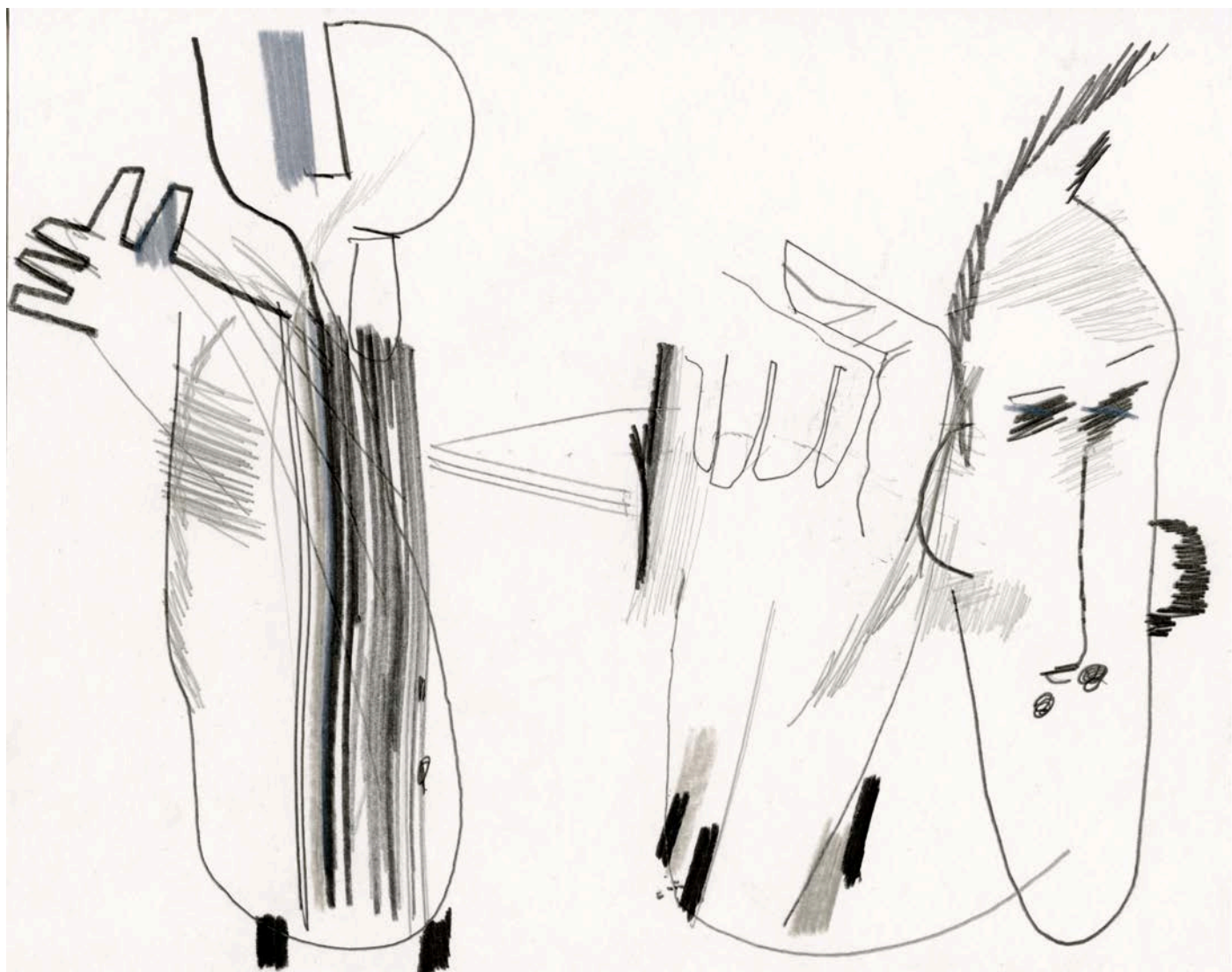


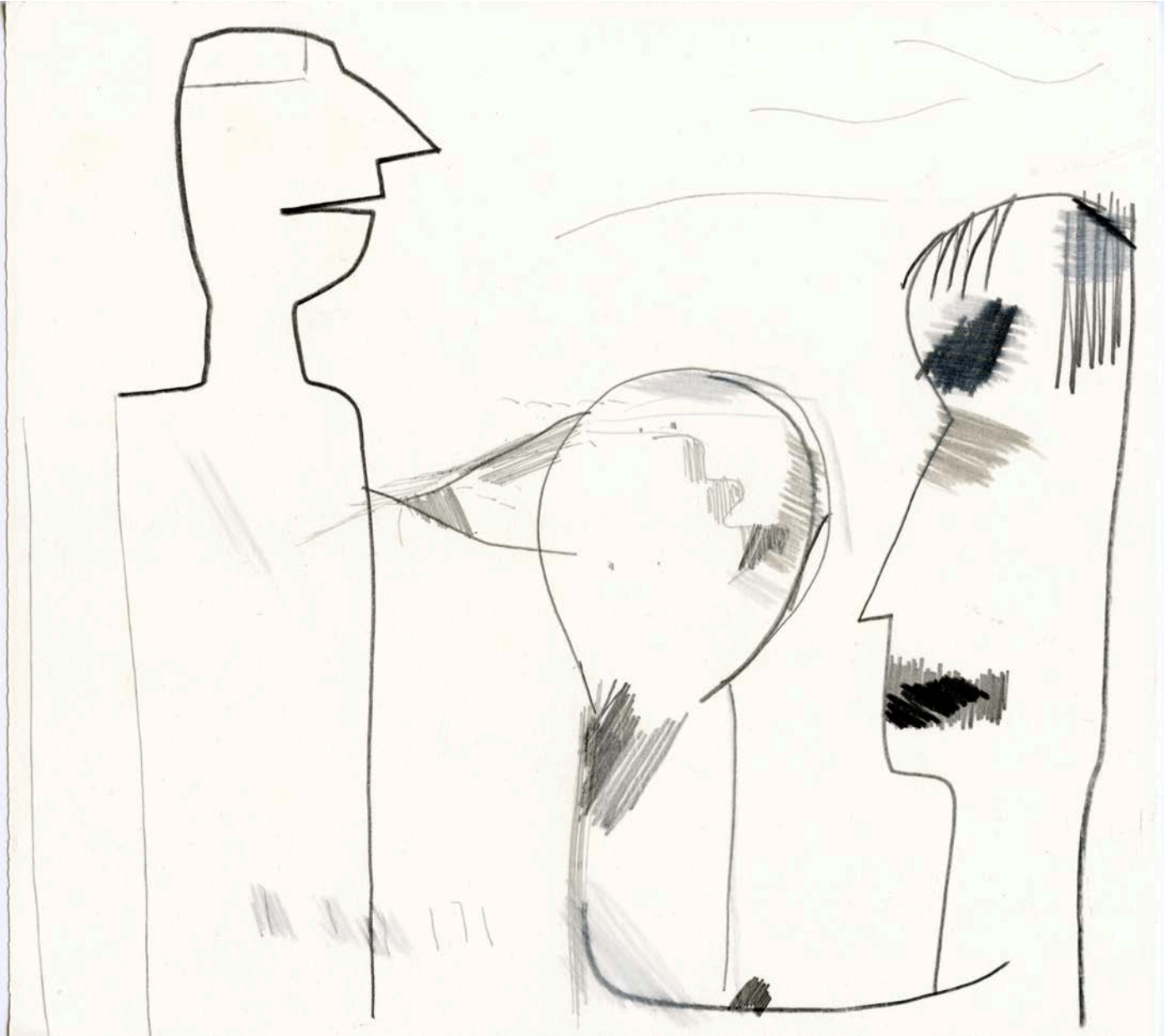


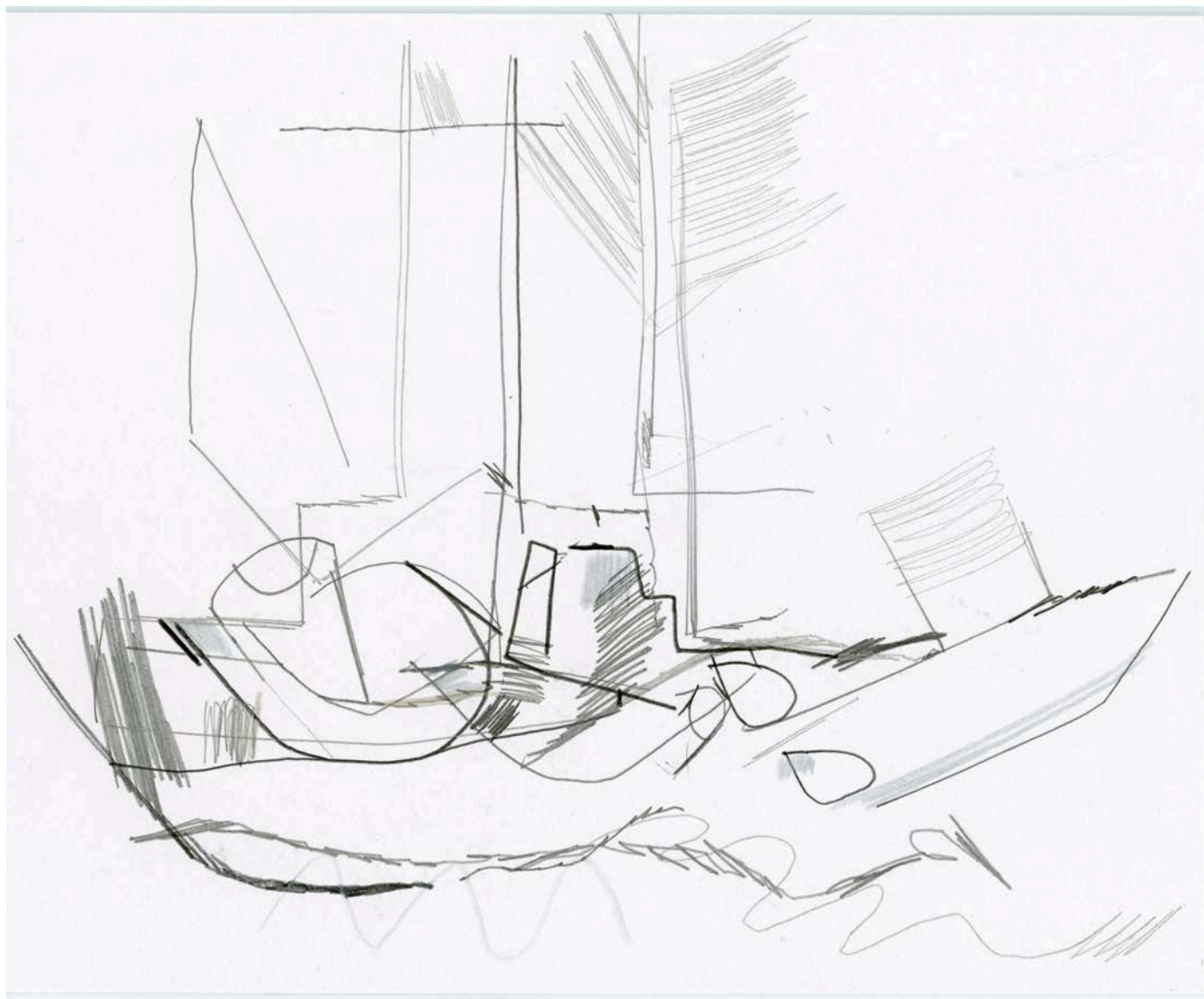




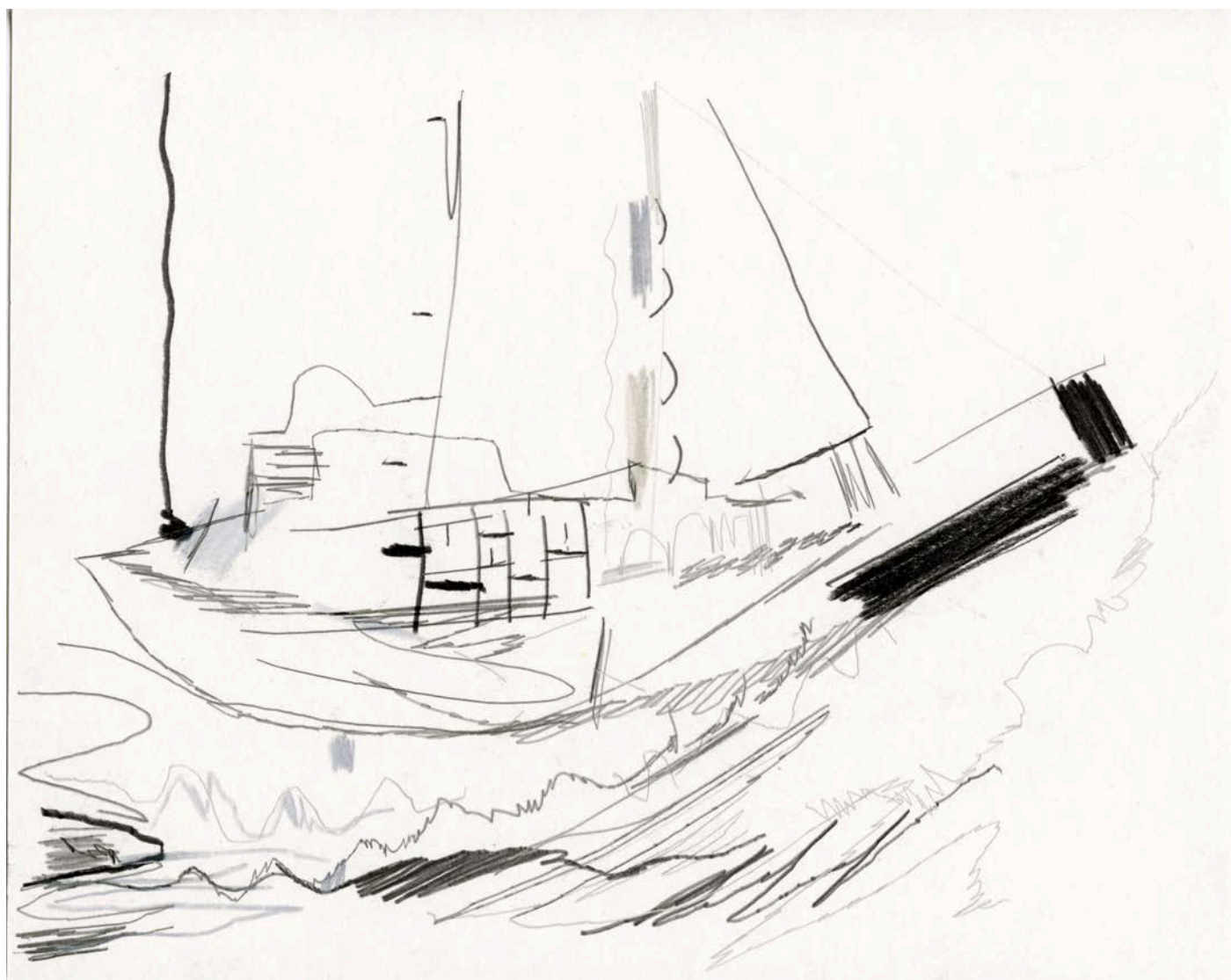


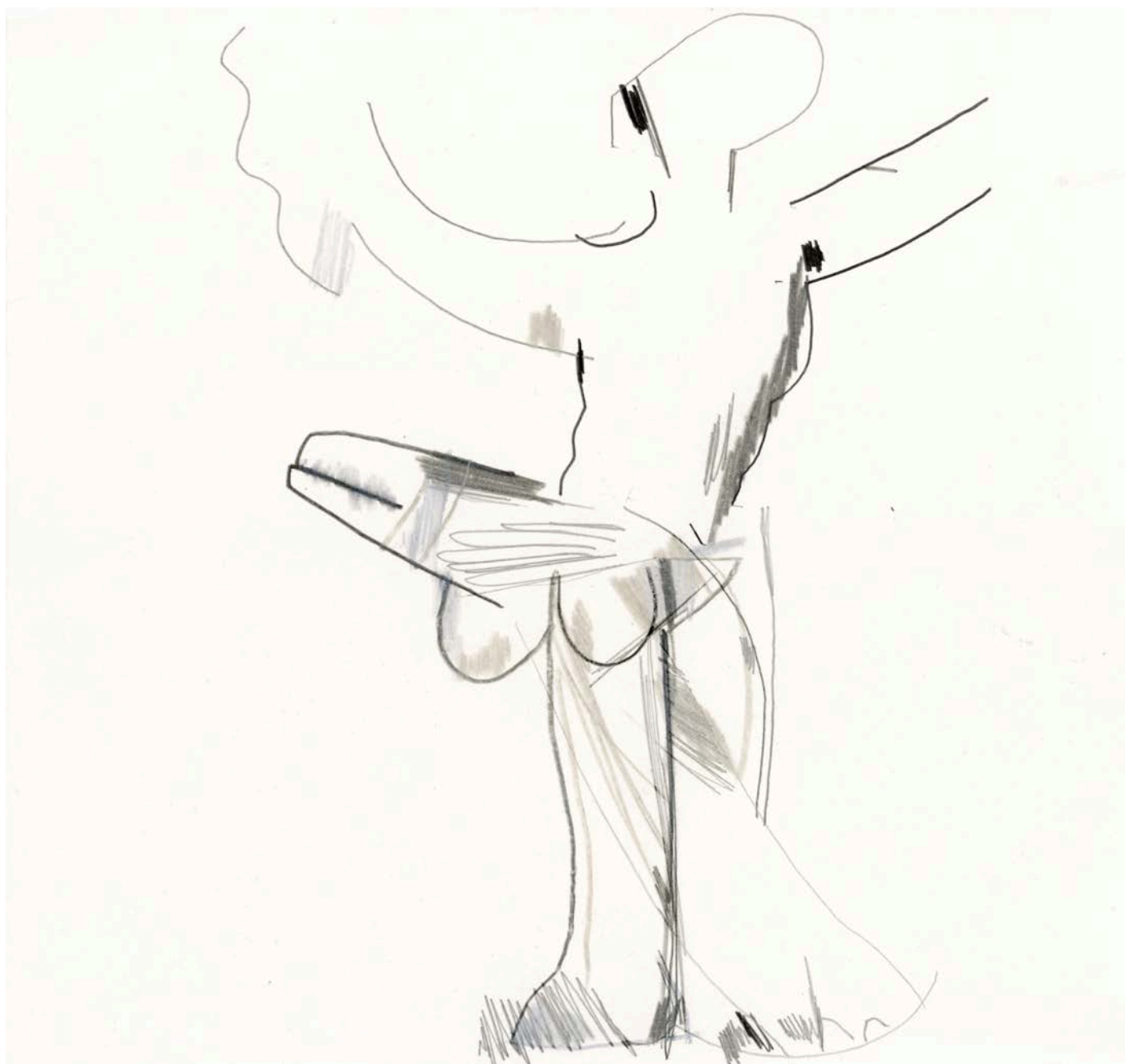


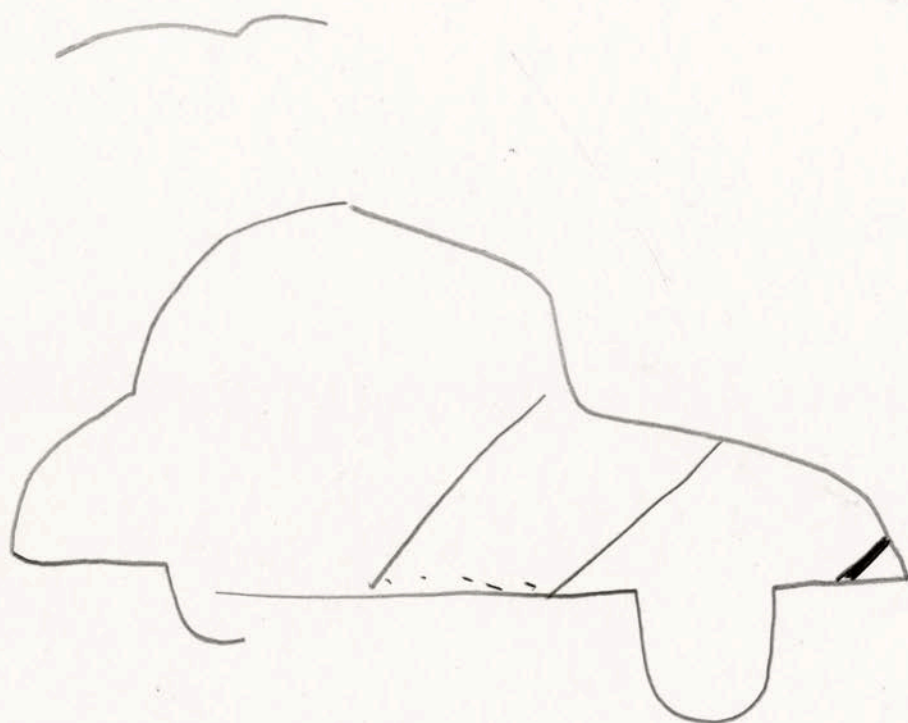






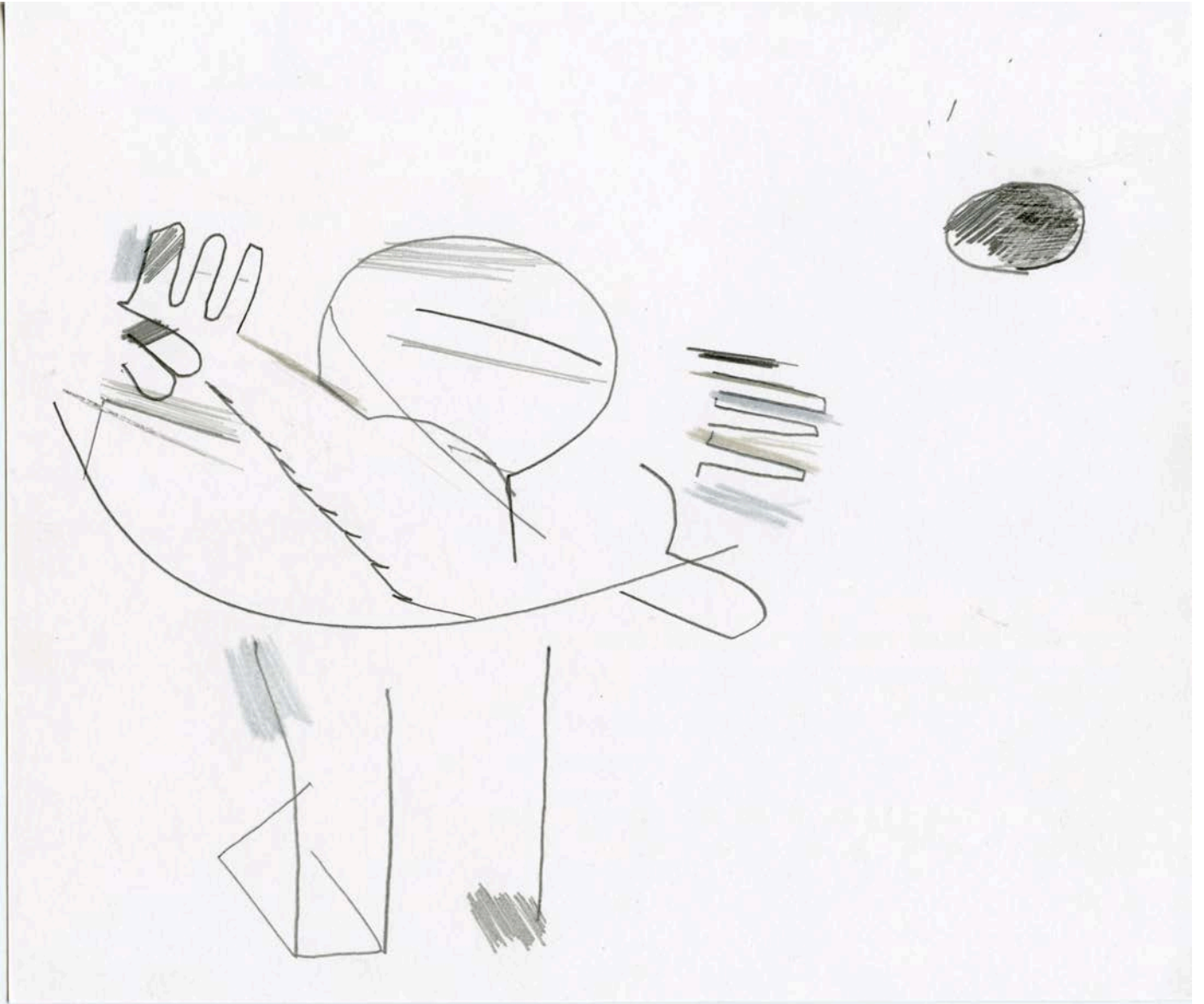


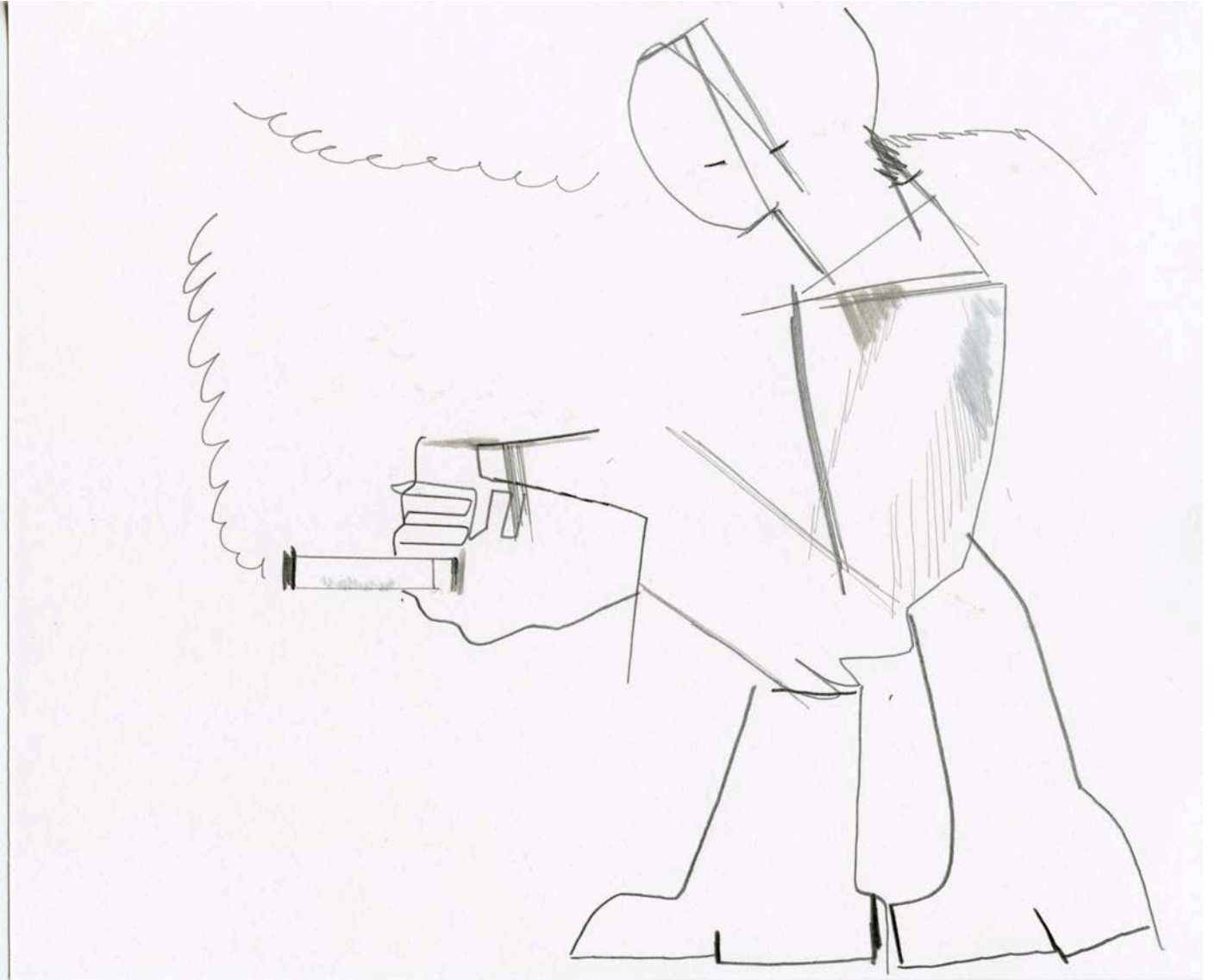


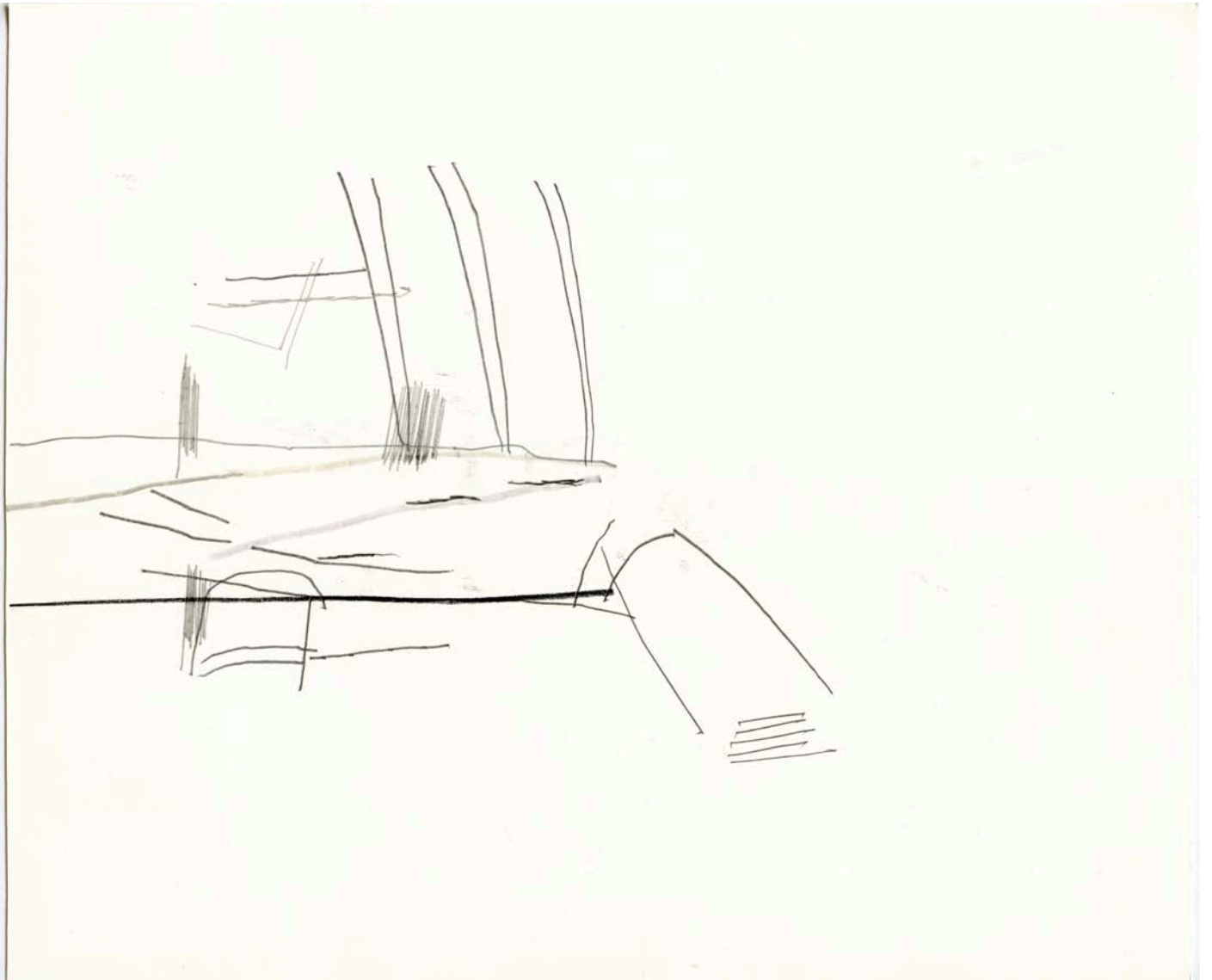


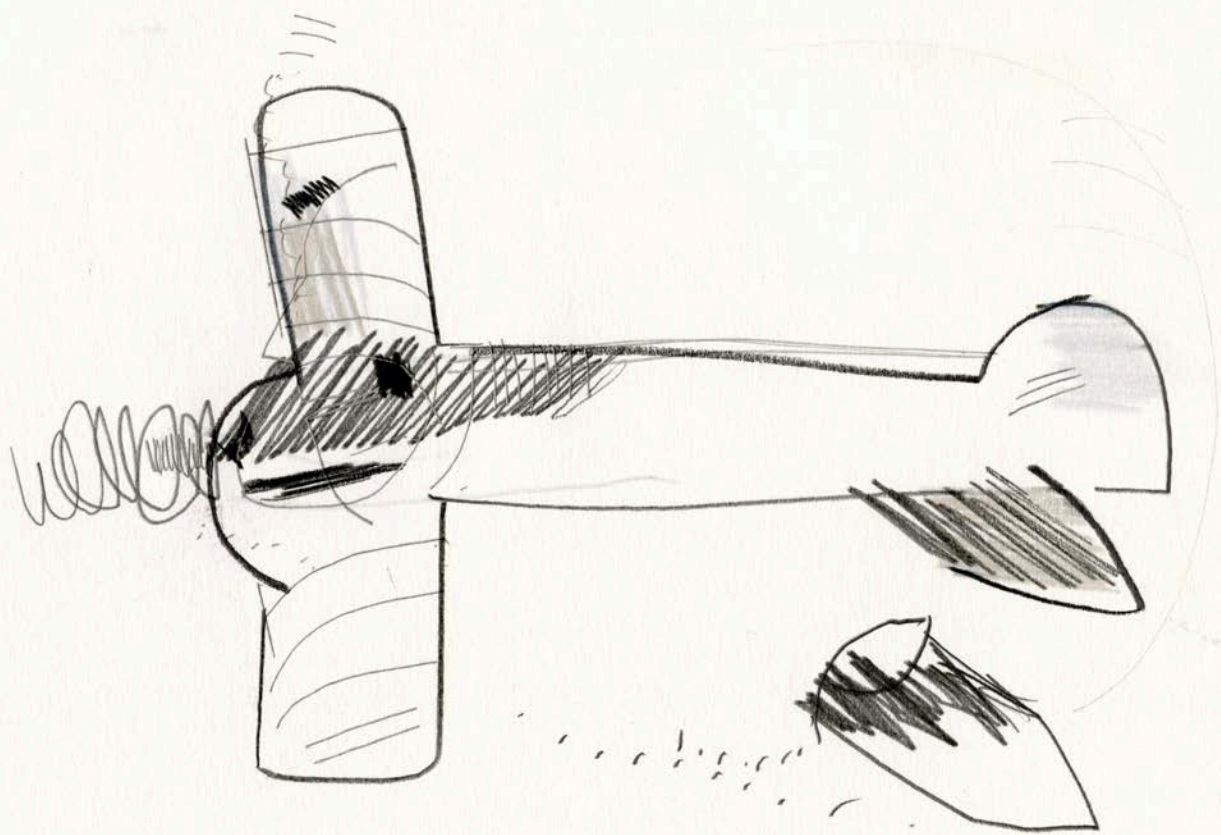


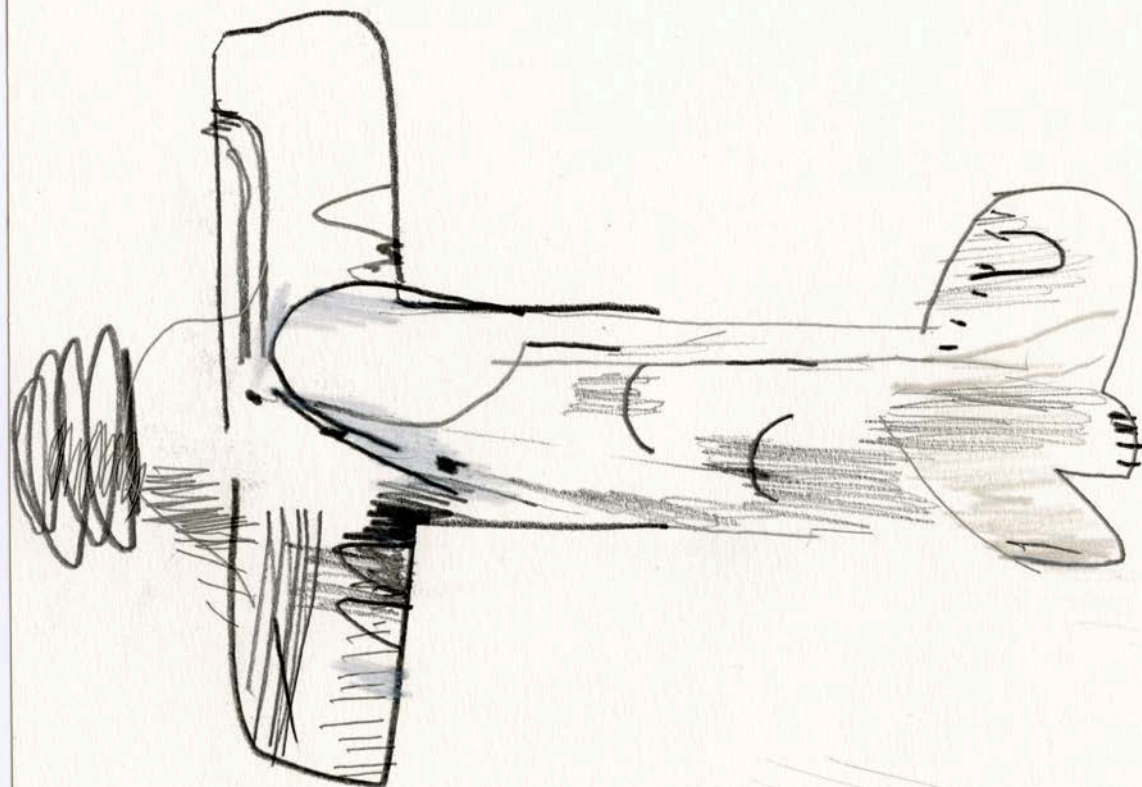


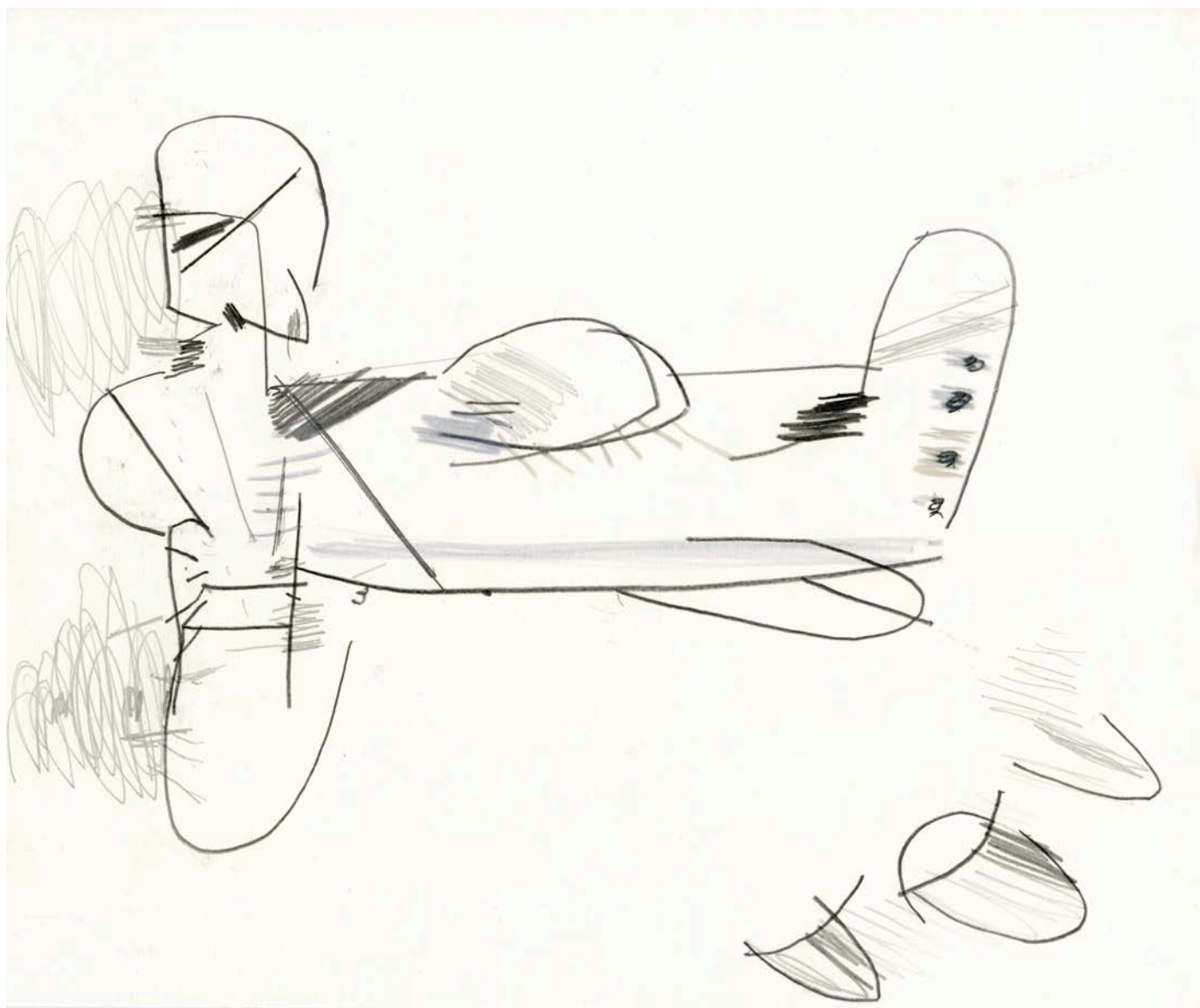


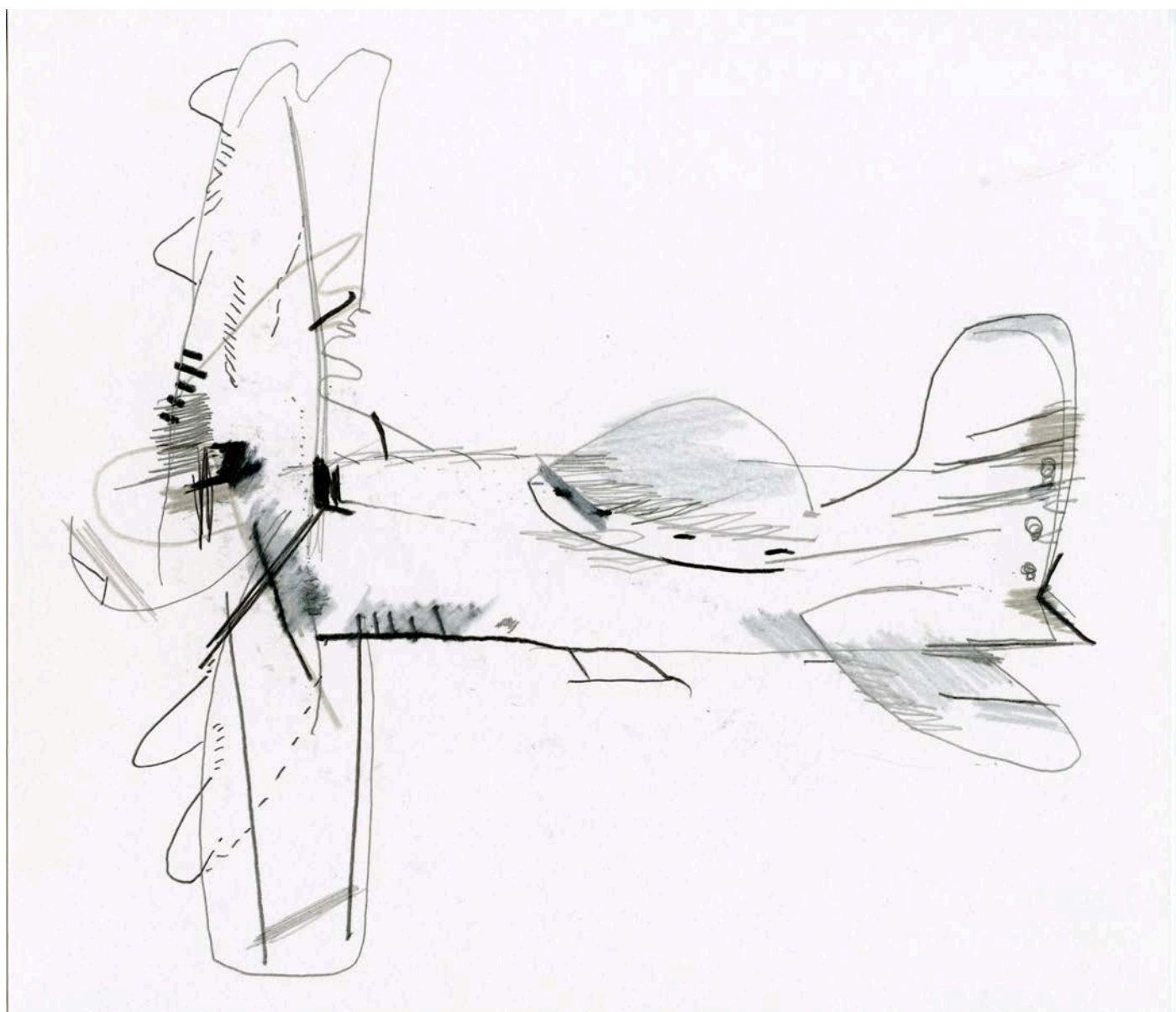


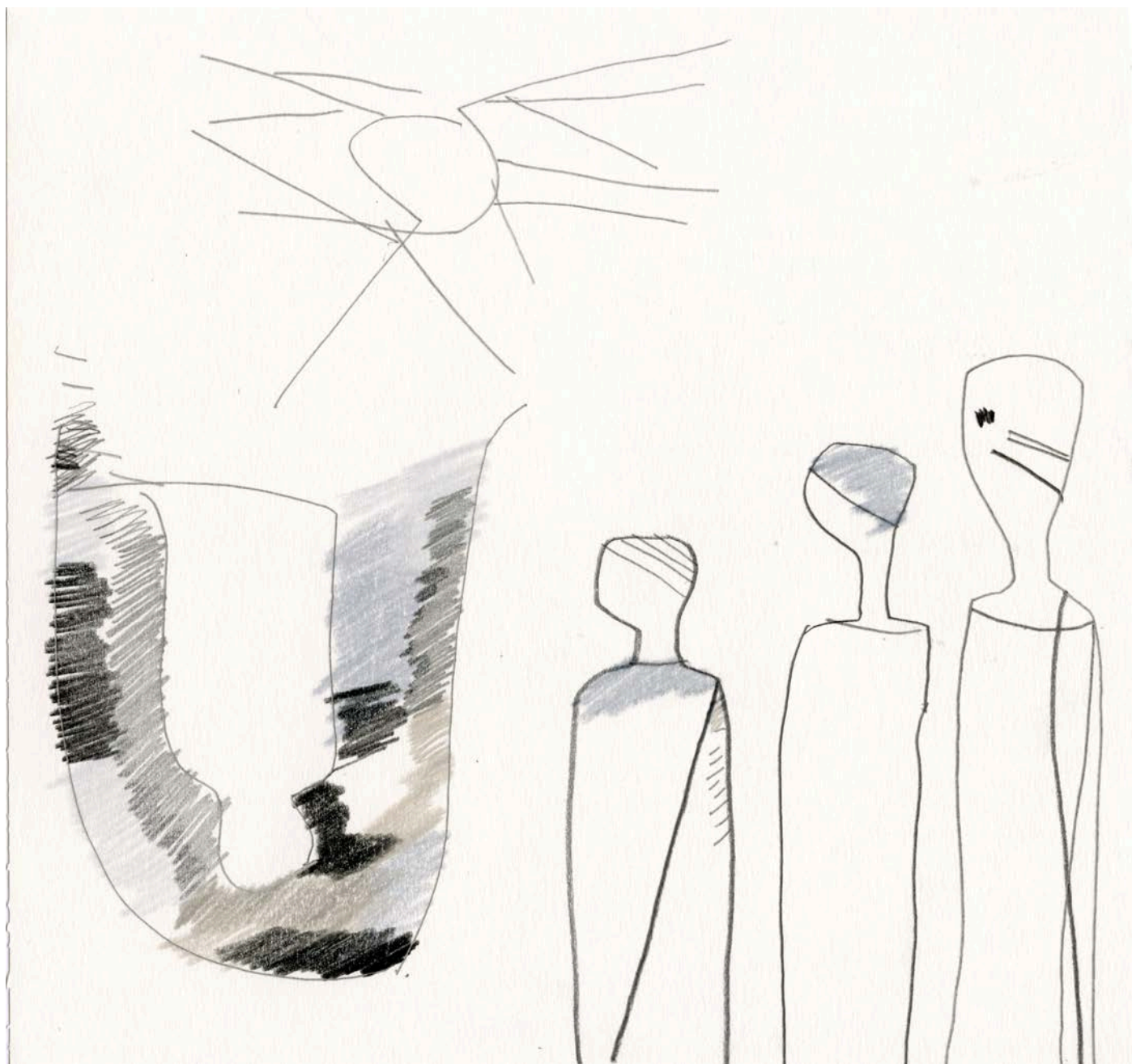






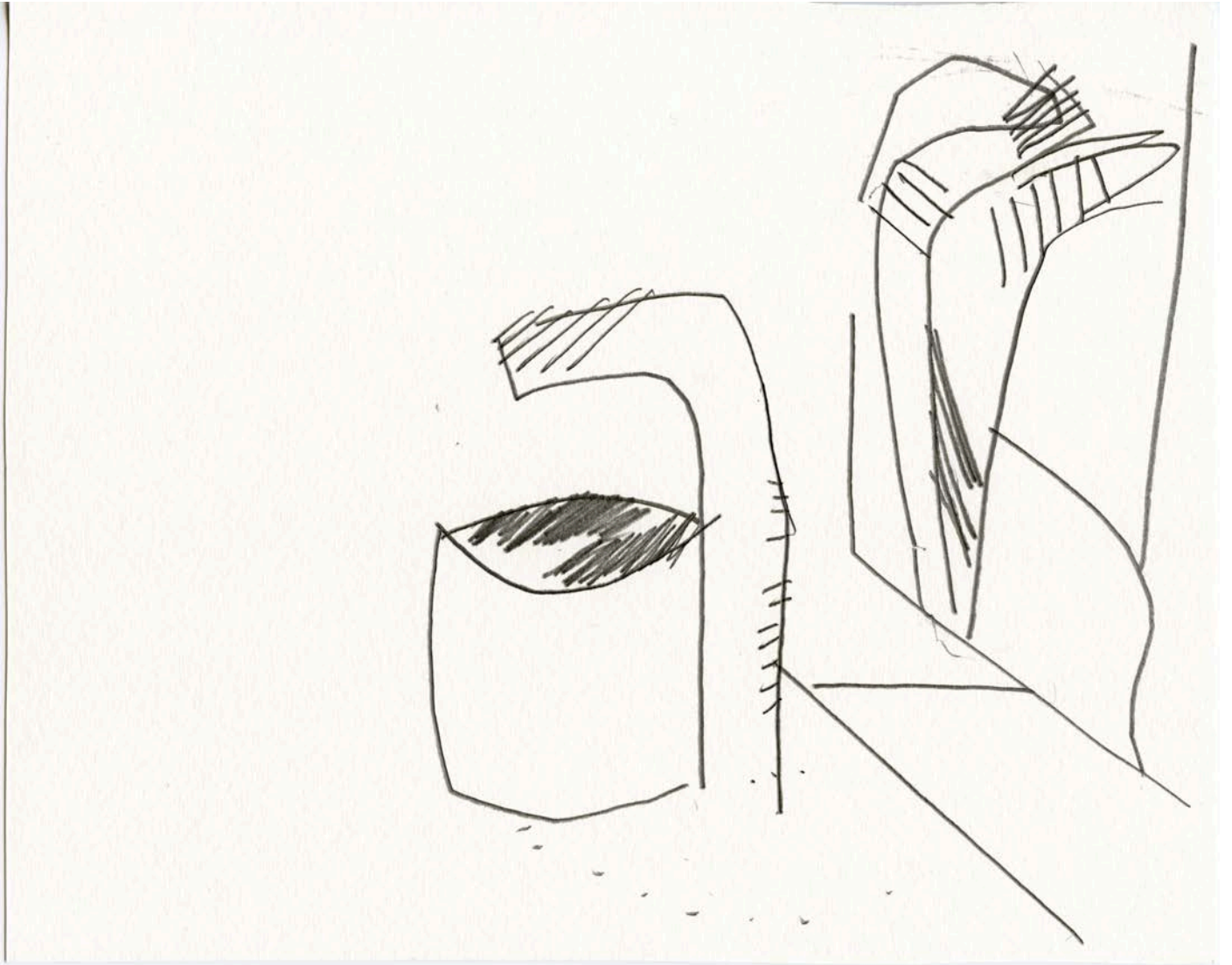






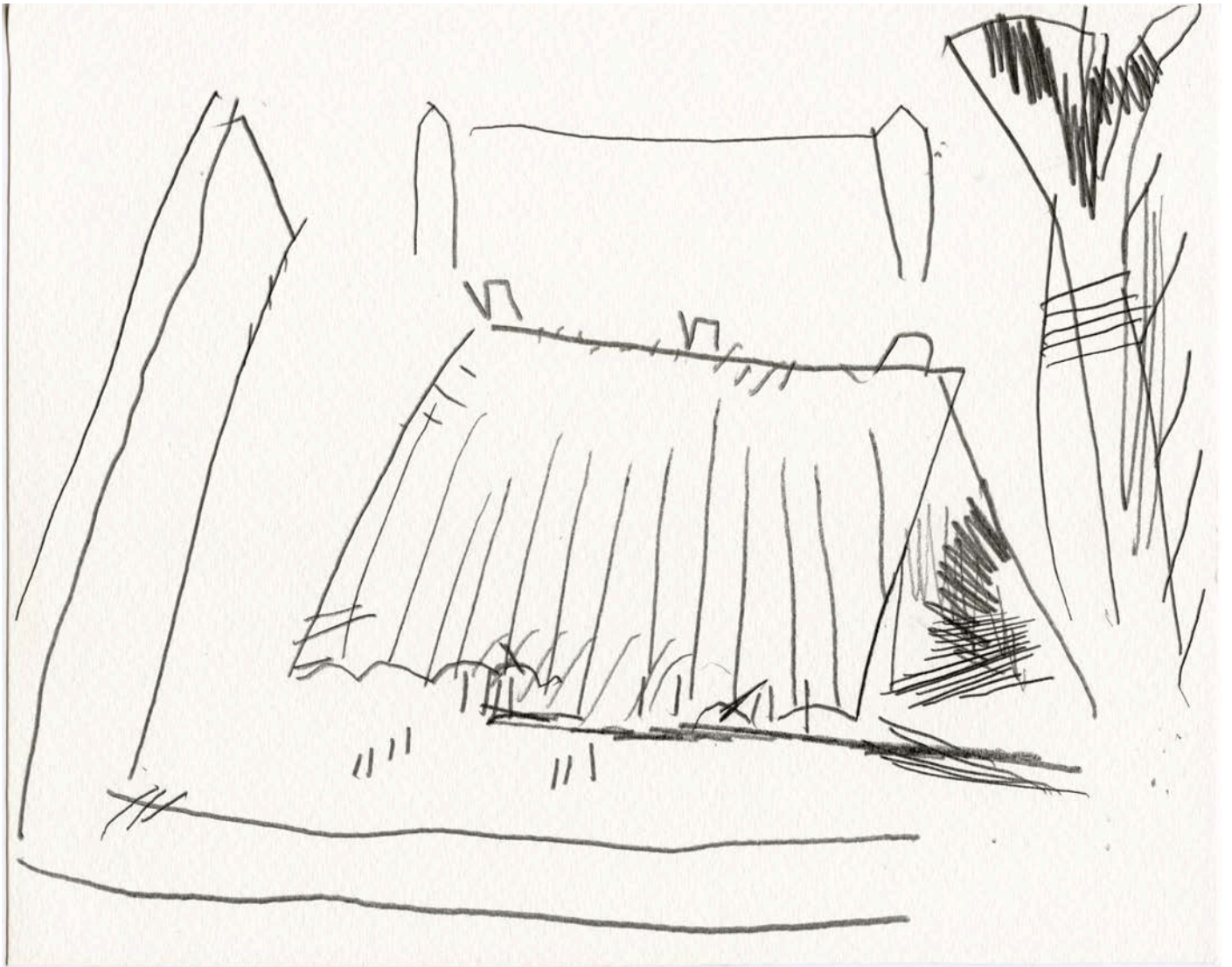
Schlüsselbilder meines Lebens
Serien 1999 - 2004,

Auf den Weg zu einem Schulfreund
Aufwachen neben dem kleinen Sohn
Buschwerk-Unterschlupf
Daniel bearbeitet die Schneehaufen
Daniel ist wütend und verzweifelt
Das Raiserbachtal
Das Zelt aus dem Tischtuch
Der Brunnentrog am Gartenweg
Die Farbe der toten Katze
Großmama soll ihre Erinnerungen aus dem Sudentenland aufschreiben
Letzte Begegnung mit dem Lieblingslehrer
Will ein Tier retten, töte es
Wie Bulli und ich eine Höhle entdecken
Wie das Kind im Morgenlicht singt

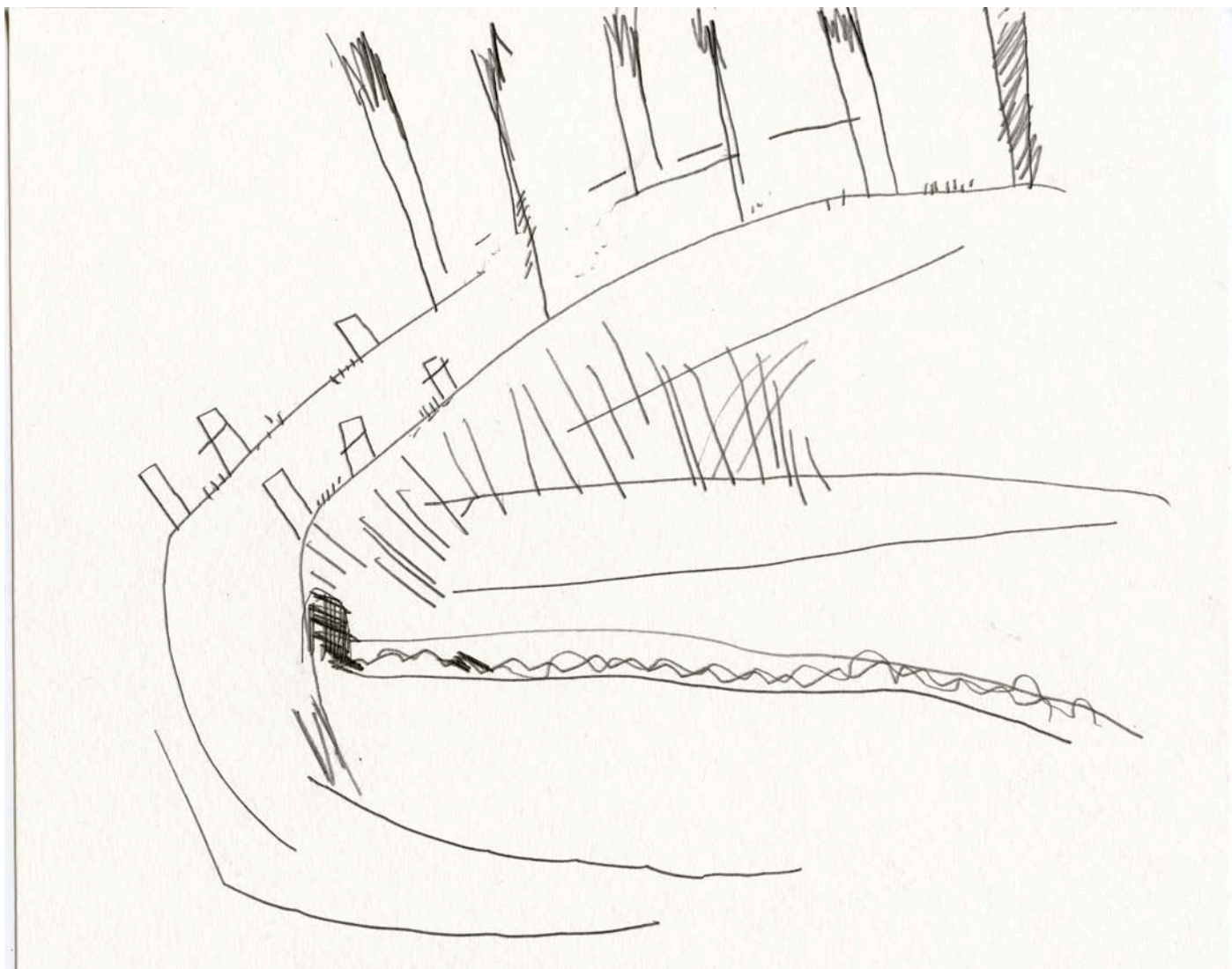


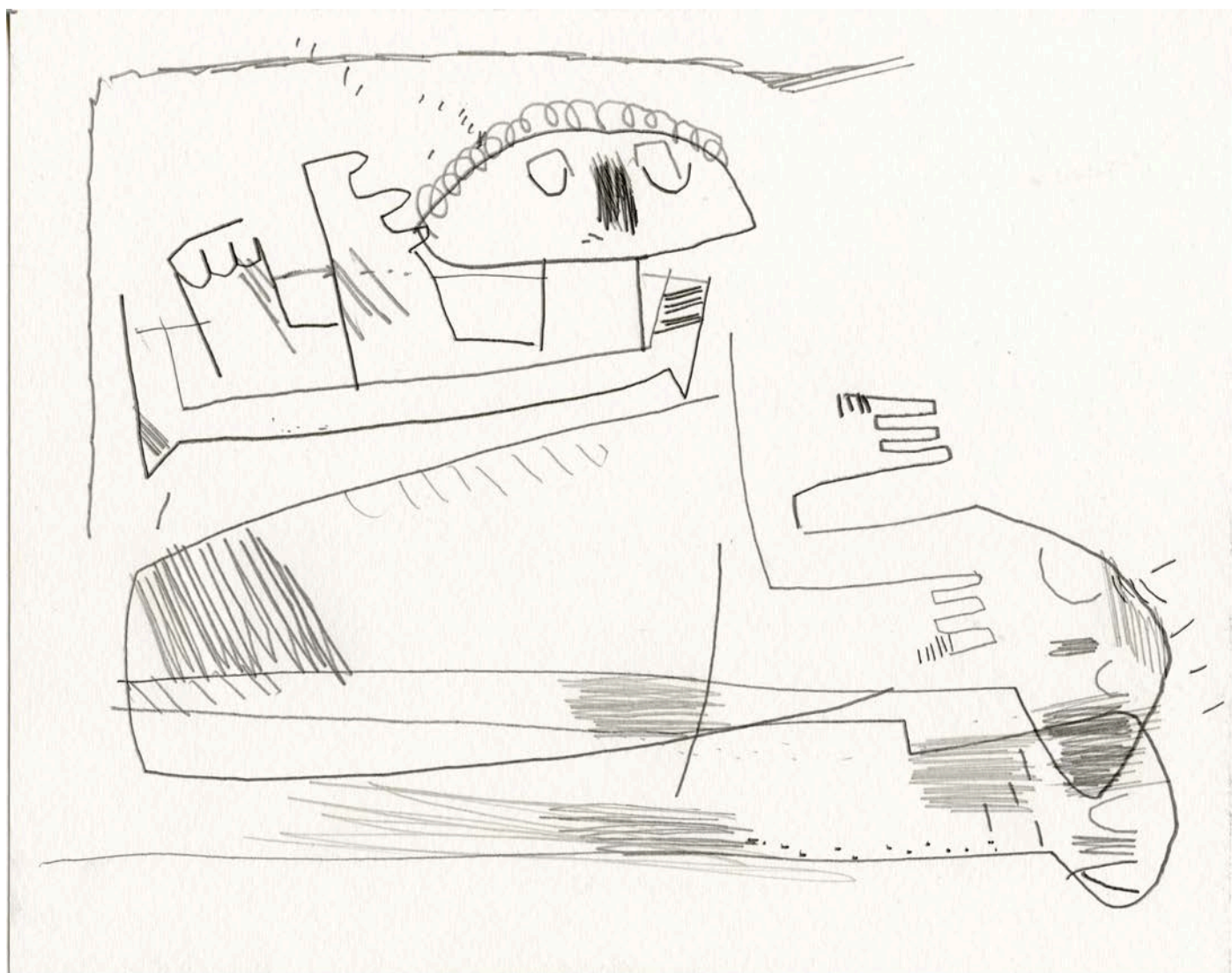




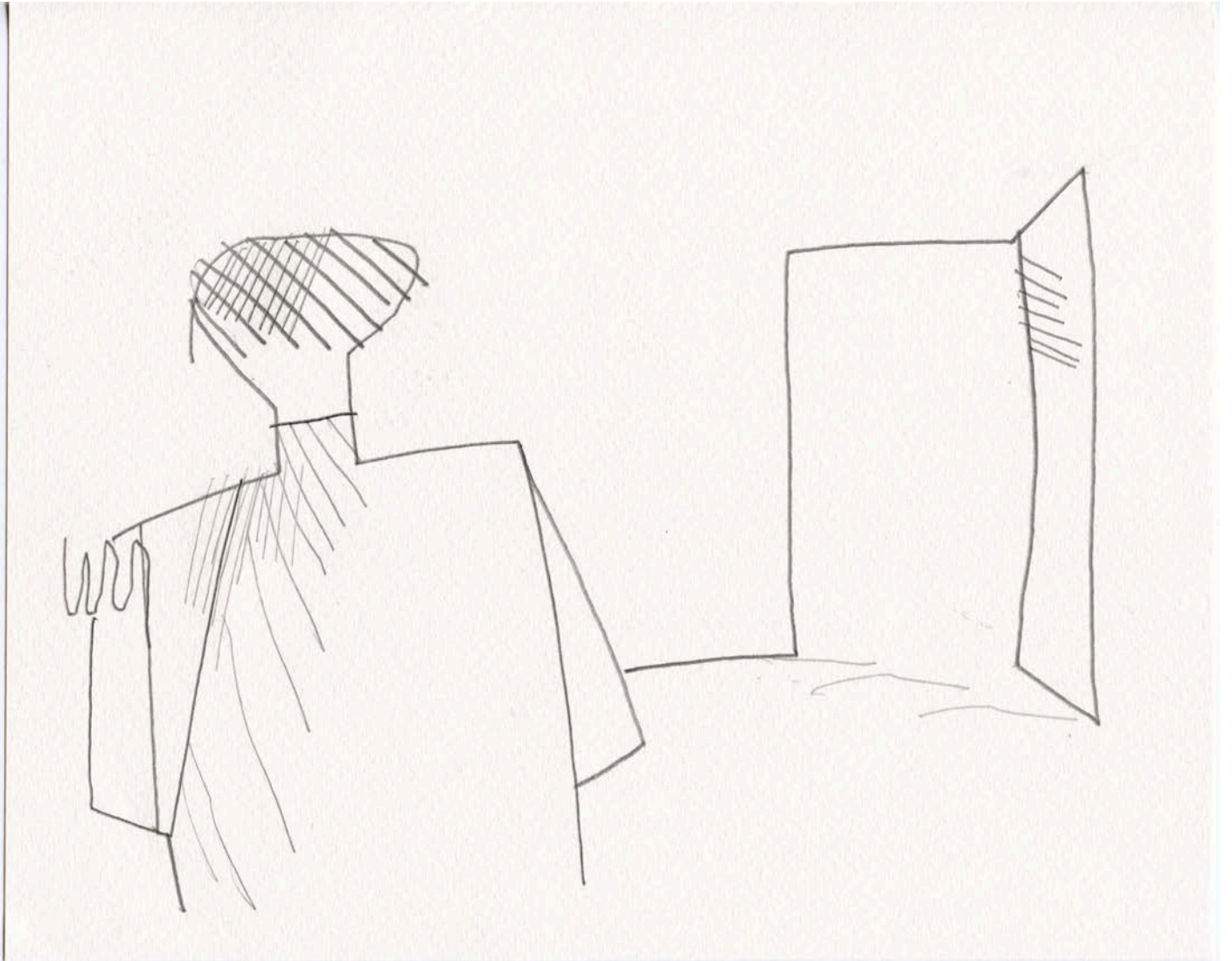


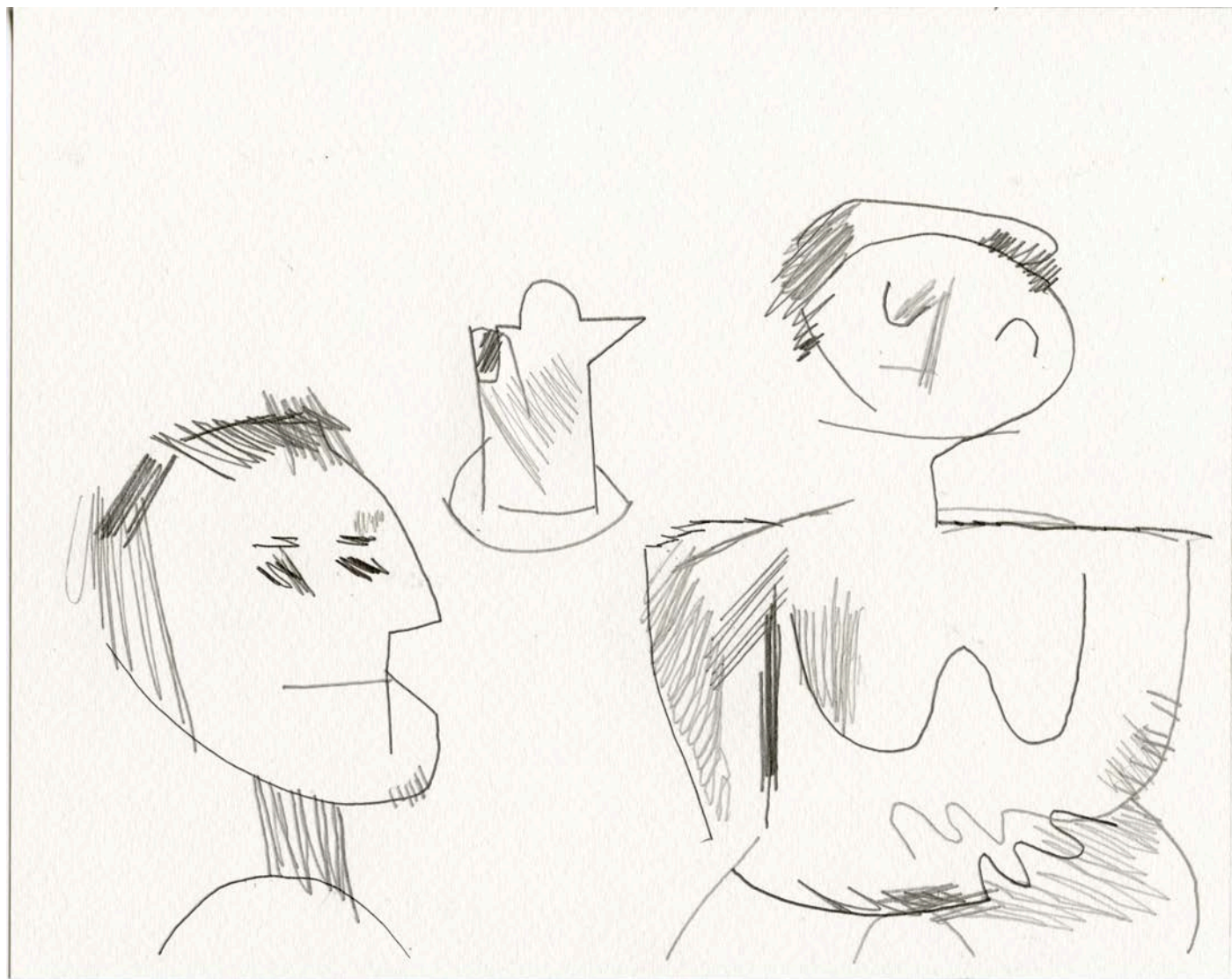


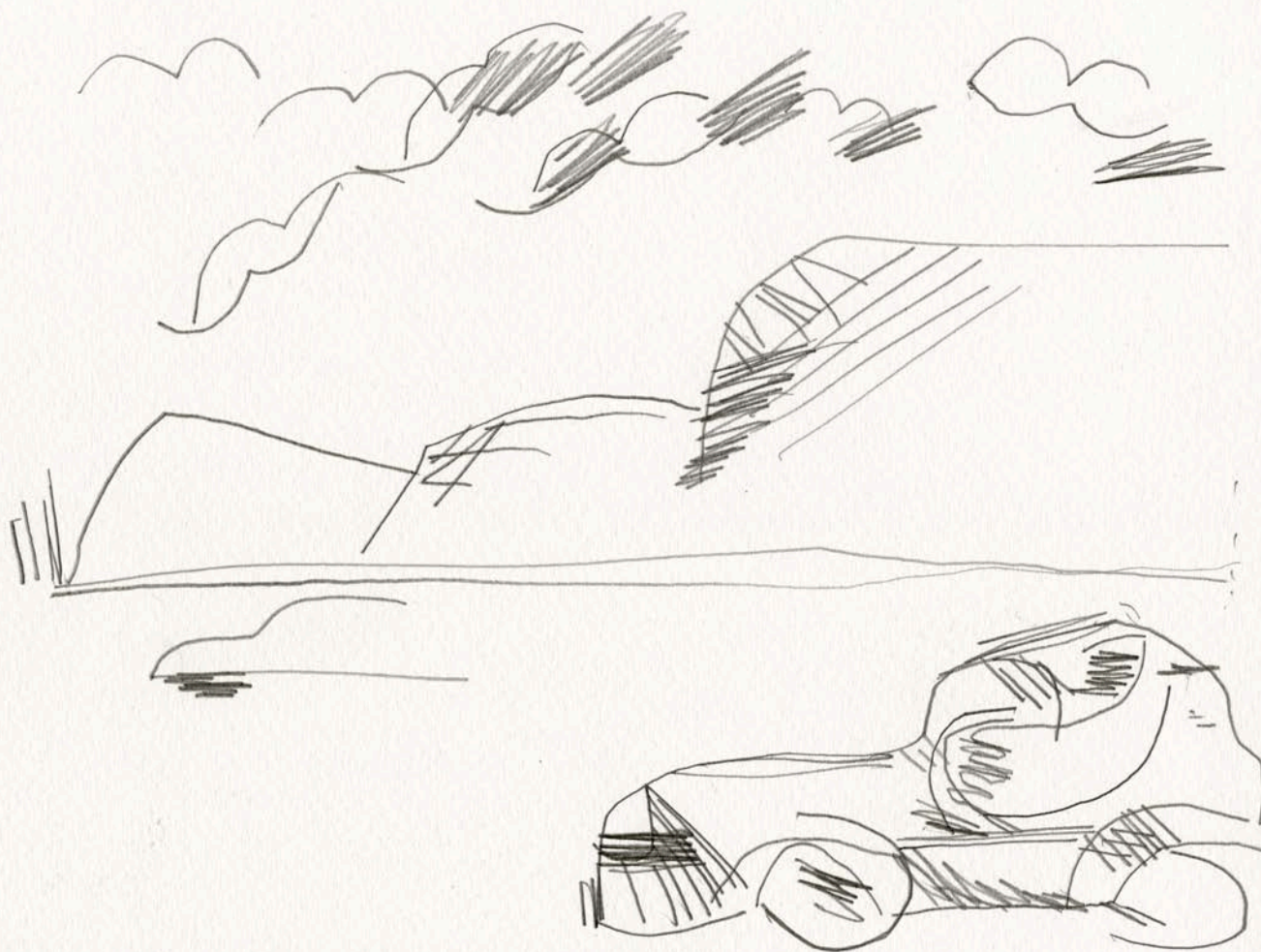


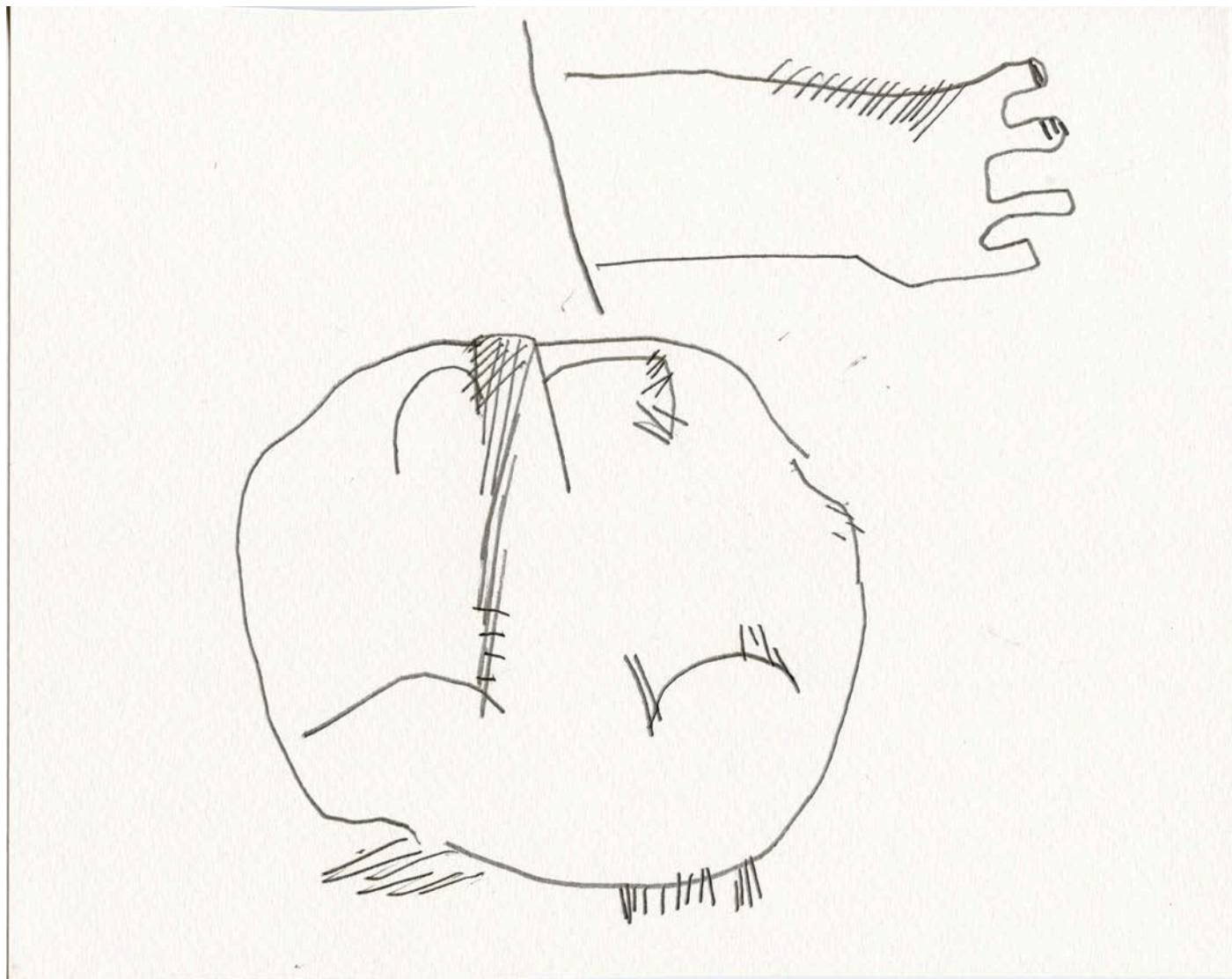


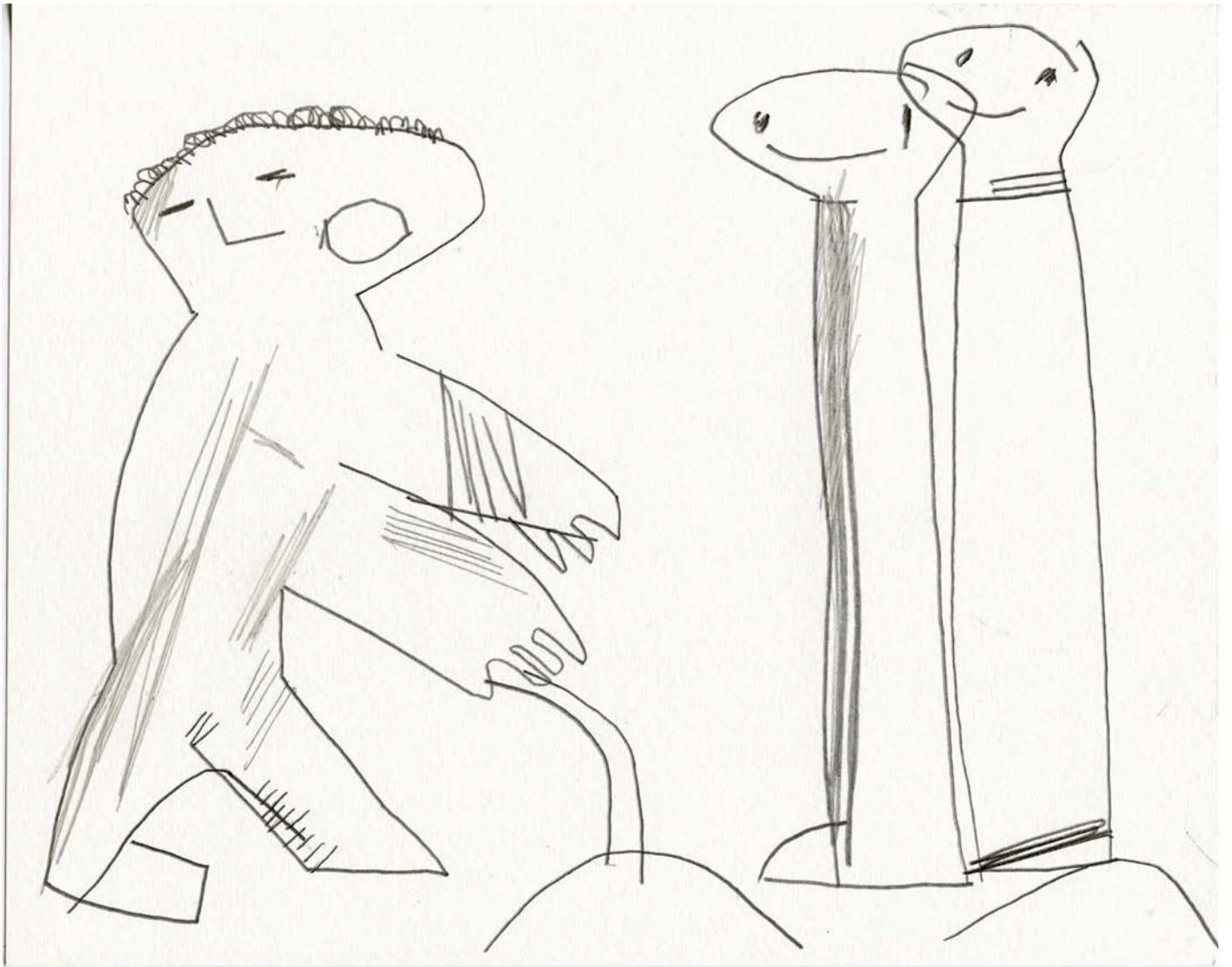














Bildformulare und Hammerwerke
Masken, 2004 -



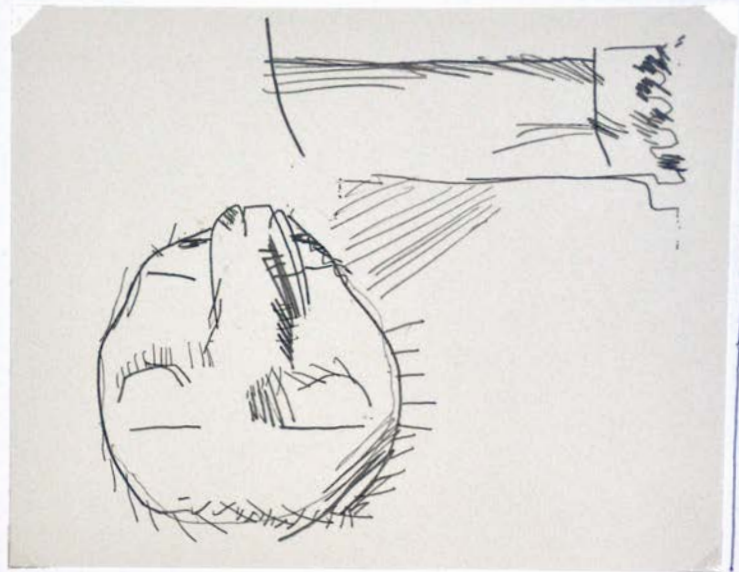
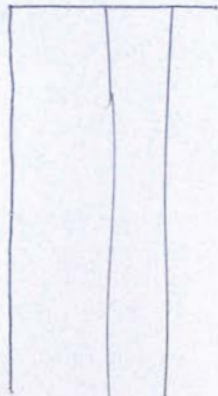




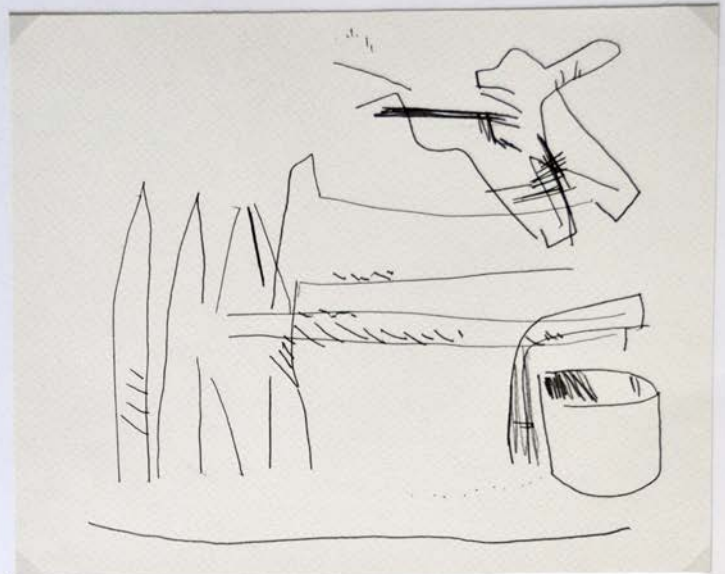
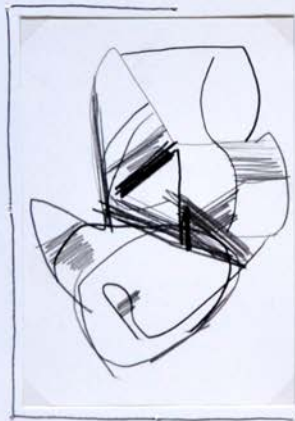




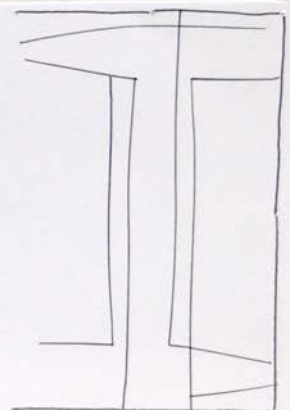




SCHLÜSSELBILDER MEINES LEBENS: WIE ICH IM HOTEL AUFWACHE UND MEIN KLEINER SOHN NEBEN MIR NOCH TIEF SCHLÄFT. SCHLÜSSELBILDER M.

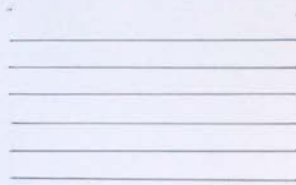
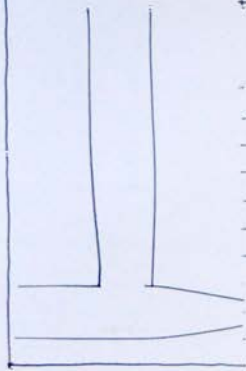
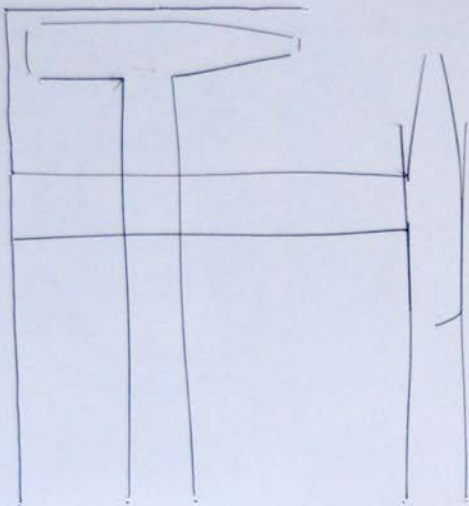


SCHLÜSSELBILDER MEINES LEBENS:
KINDHEIT IN WÖLLER
SHOF: WIE ICH IN DEN GART-
EN EIN TIER RETTEN WILL
UND ES DABEI TÖTE. SCHLÜ-
SSELBILDER MEINES LEBENS

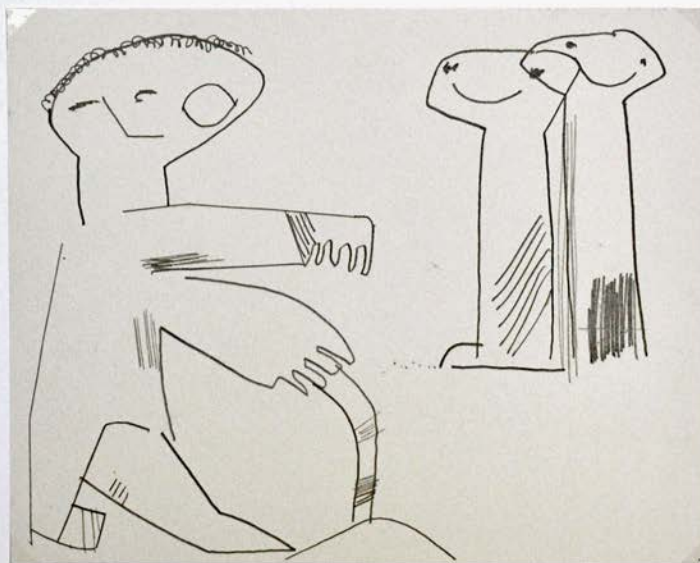
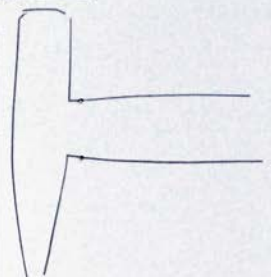
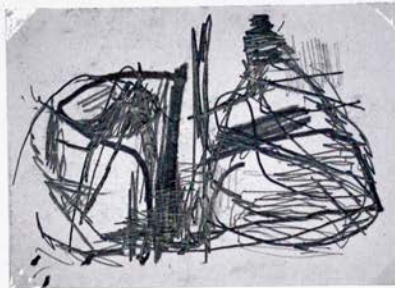
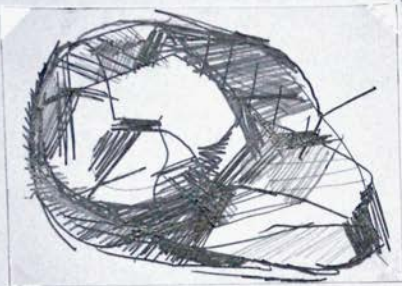


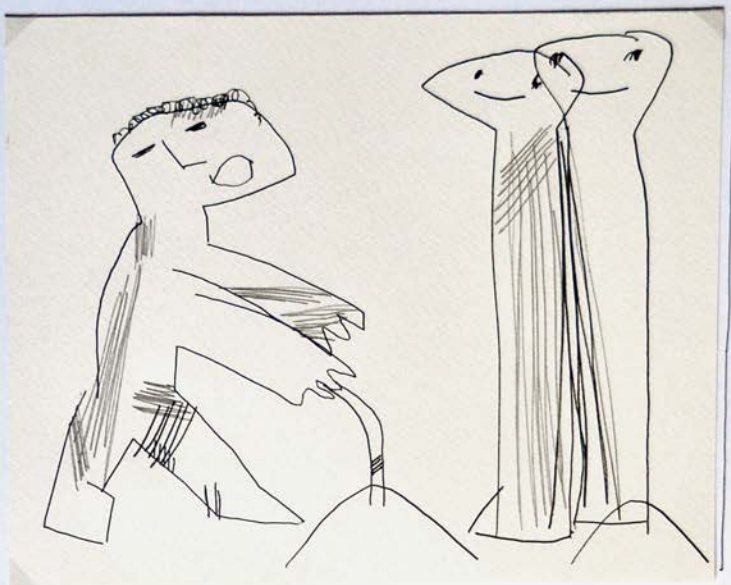


SCHLÜSSELBILDER MEINES LEBENS: WIE WIR IN DEN SÜDEN FAHREN UND
DIE BERGE DIE FARBE UNSERER TOTEN ROTEN KATZE ANNEHMEN

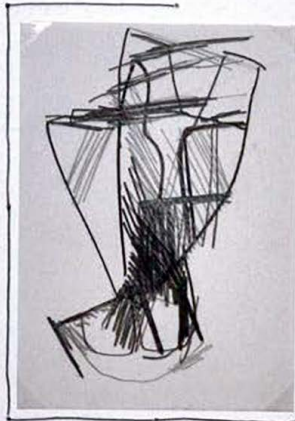
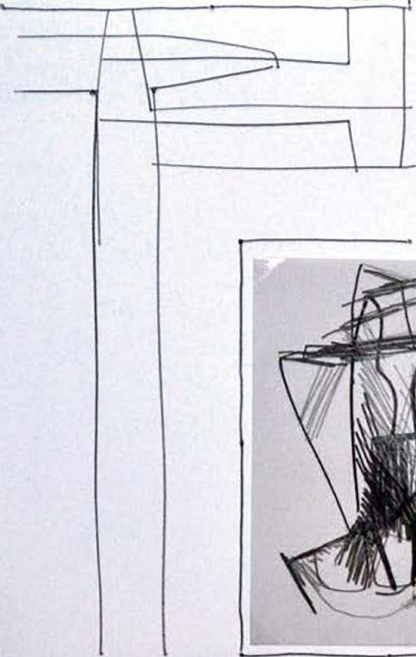
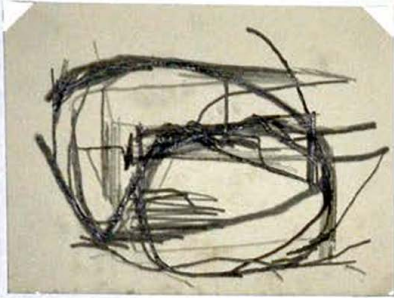


SCHLÜSSELBILDER MEINES LEBENS: WIE DER KLEINE JUNGE MIT ALLER KRAFT SEINEN KOPF GEGEN DEN TOPFRAND SCHLÄGT. SCH.

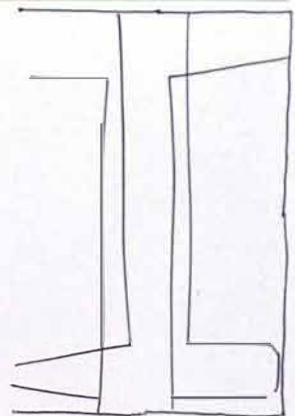




SCHLÜSSELBILDER MEINES LEBENS: WIE MEIN KLEINER JUNGE AUF UNSEREM
ABENDSPAZIERGANG SCHNEEWÄCHTEN DURCHBOHRT UND AUSRUFT: BOHR BOH

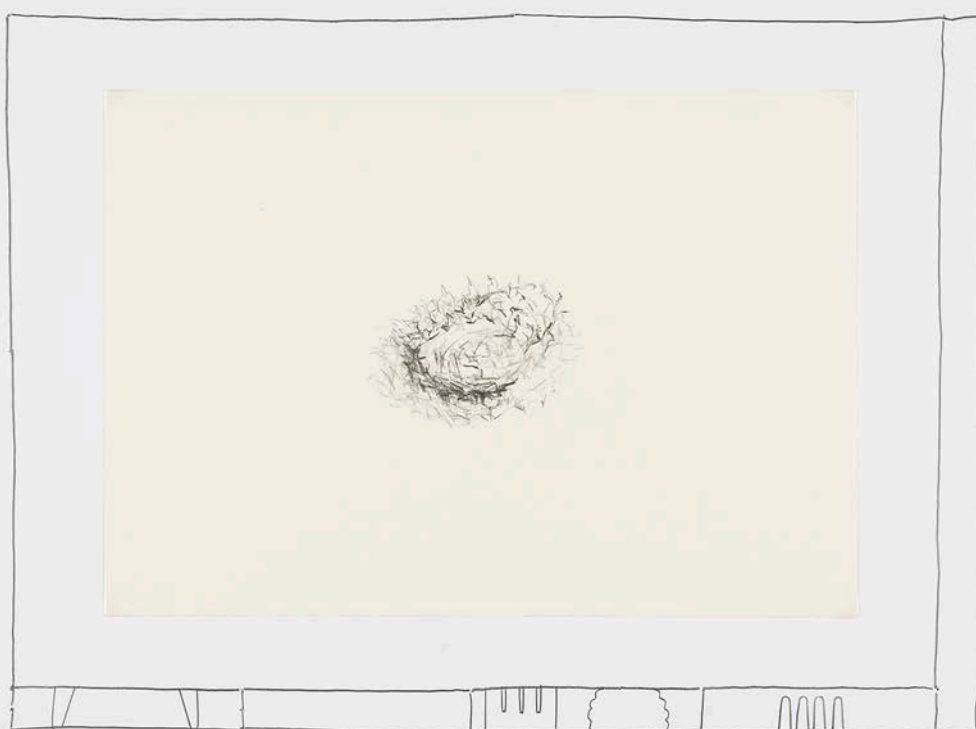


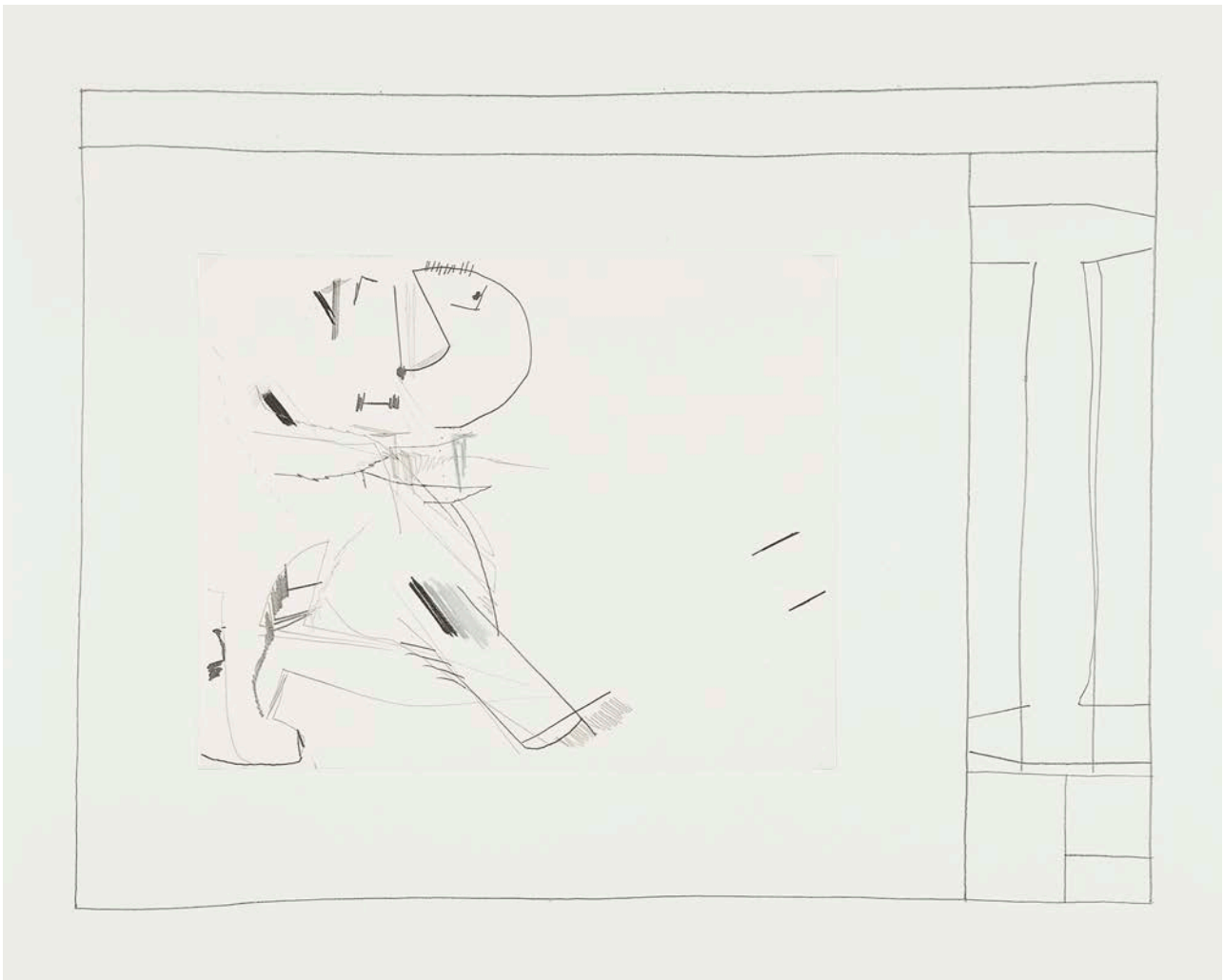
SCHLÜSSELBILDER MEINES LEBENS:
WIE ICH AUF DEN EISEN-
BAHNGELEISEN ZU EINEM S-
CHULFREUND IM NACHBARORT
GEHE UND UNTERWEGS EIN
NIEMANDSLAND ENTDECKE.
E. SCHLÜSSELBILDER MEINES

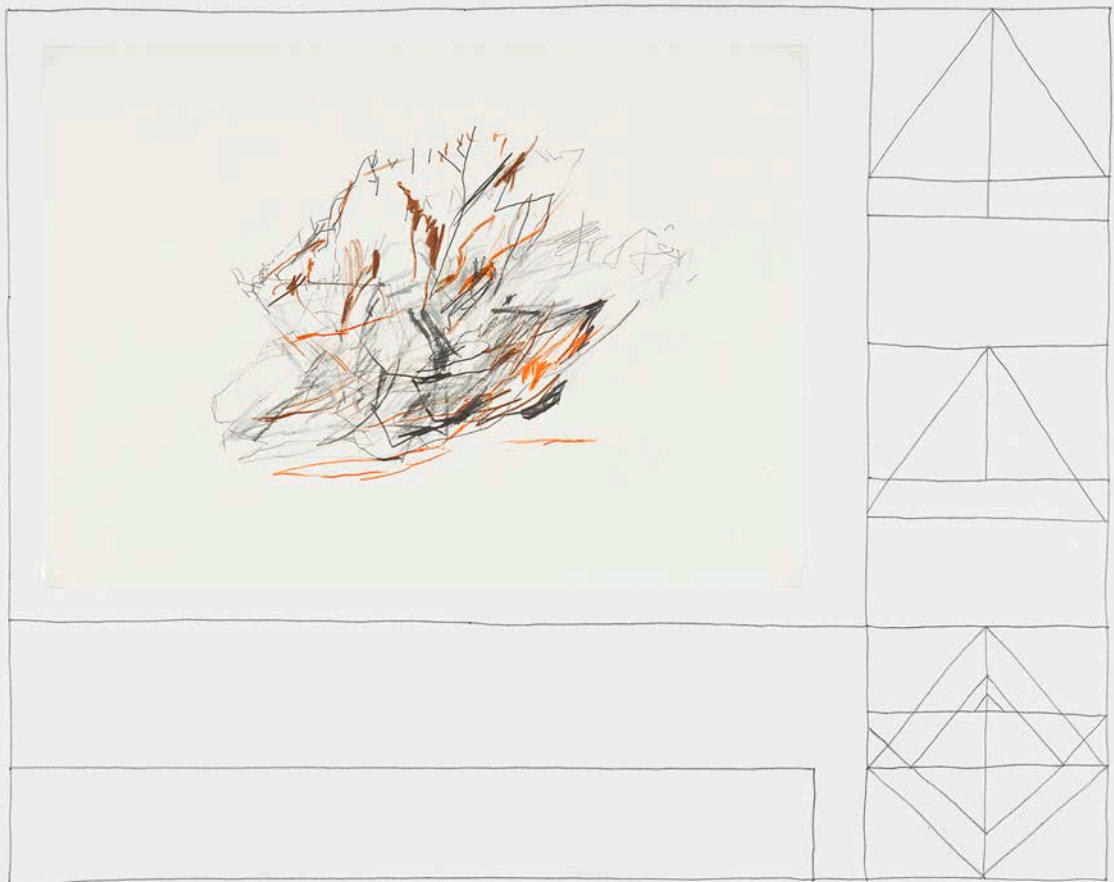


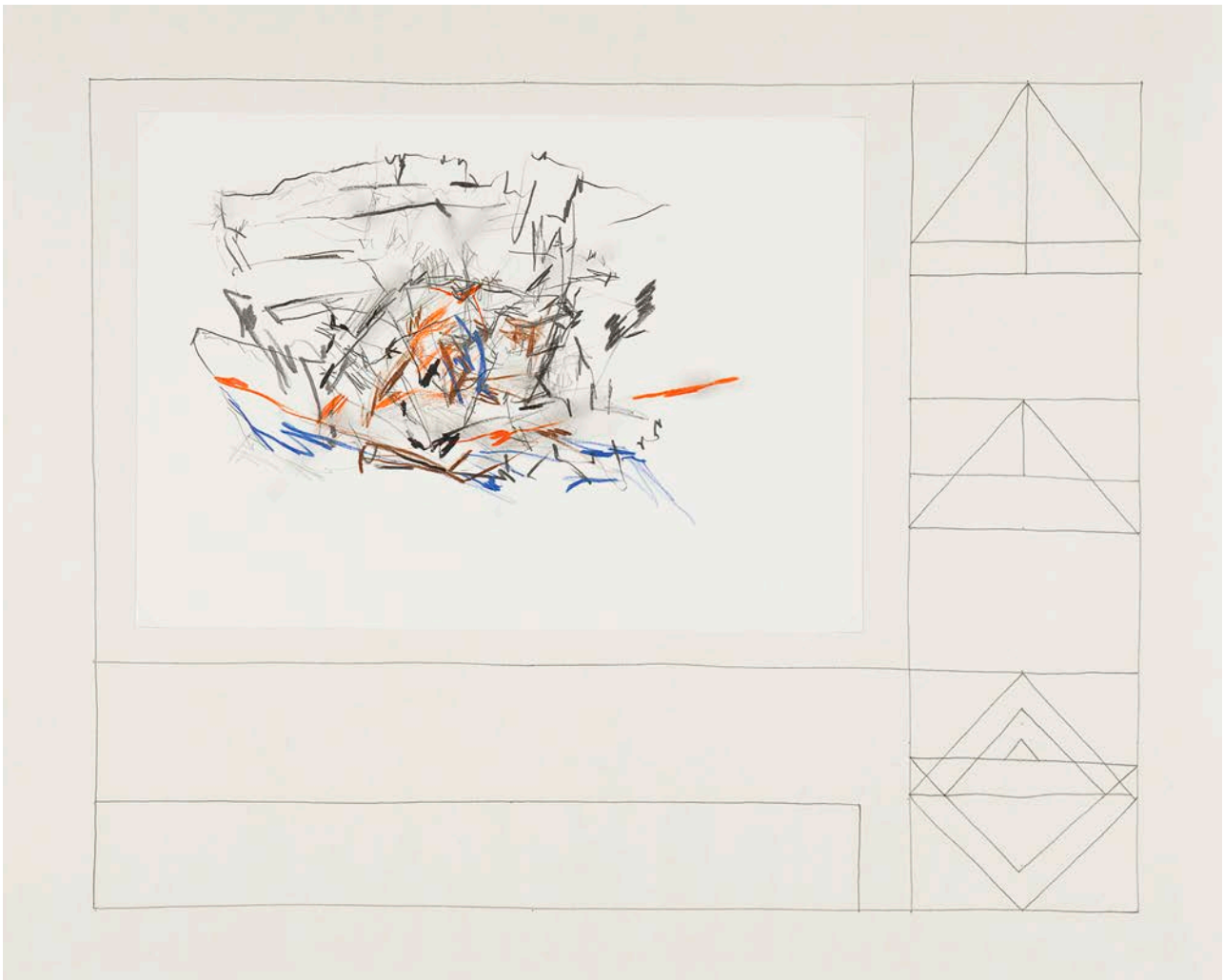


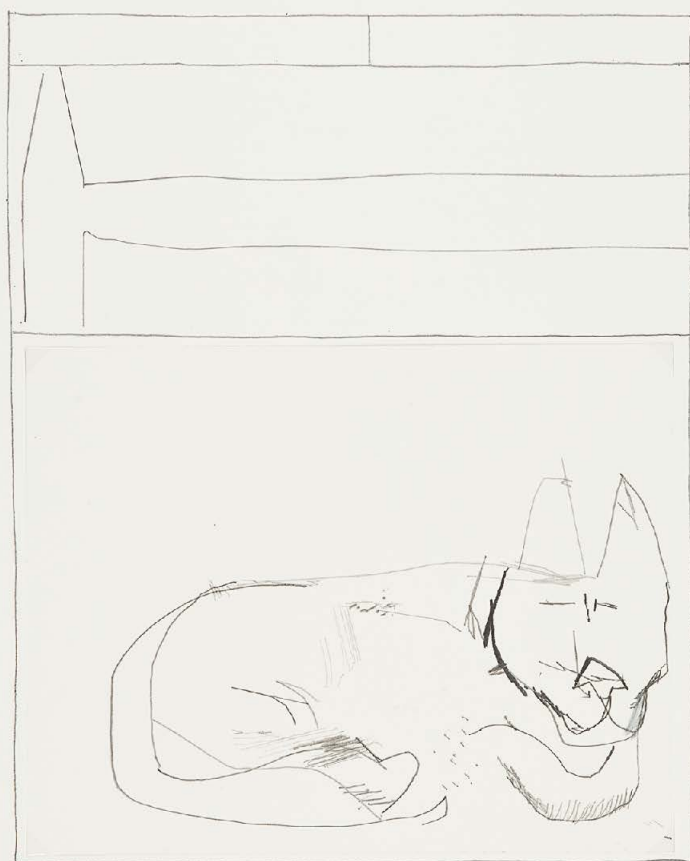




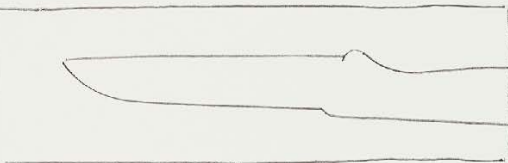
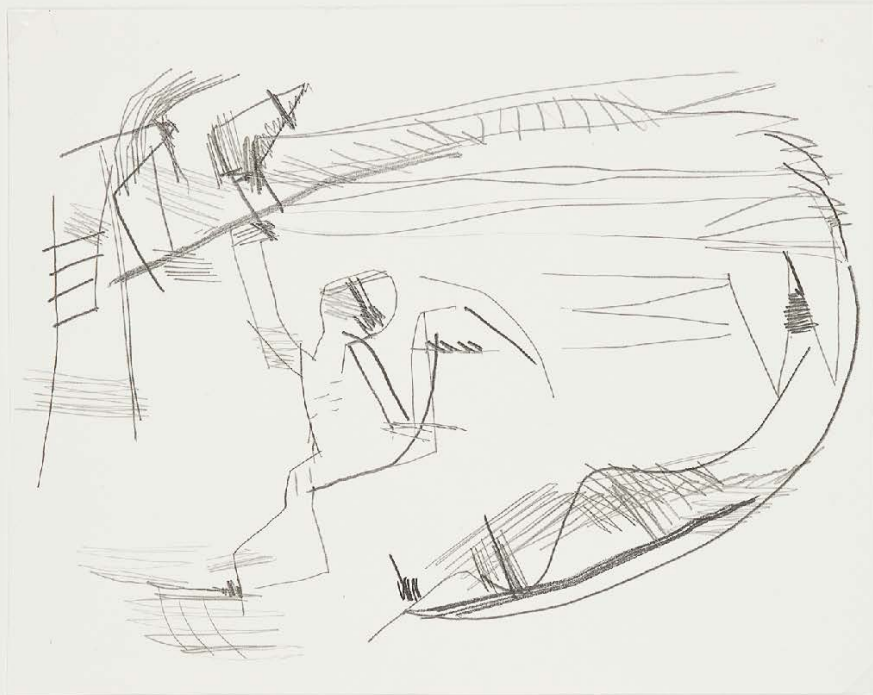


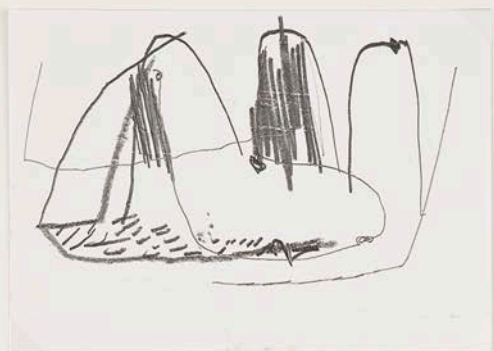


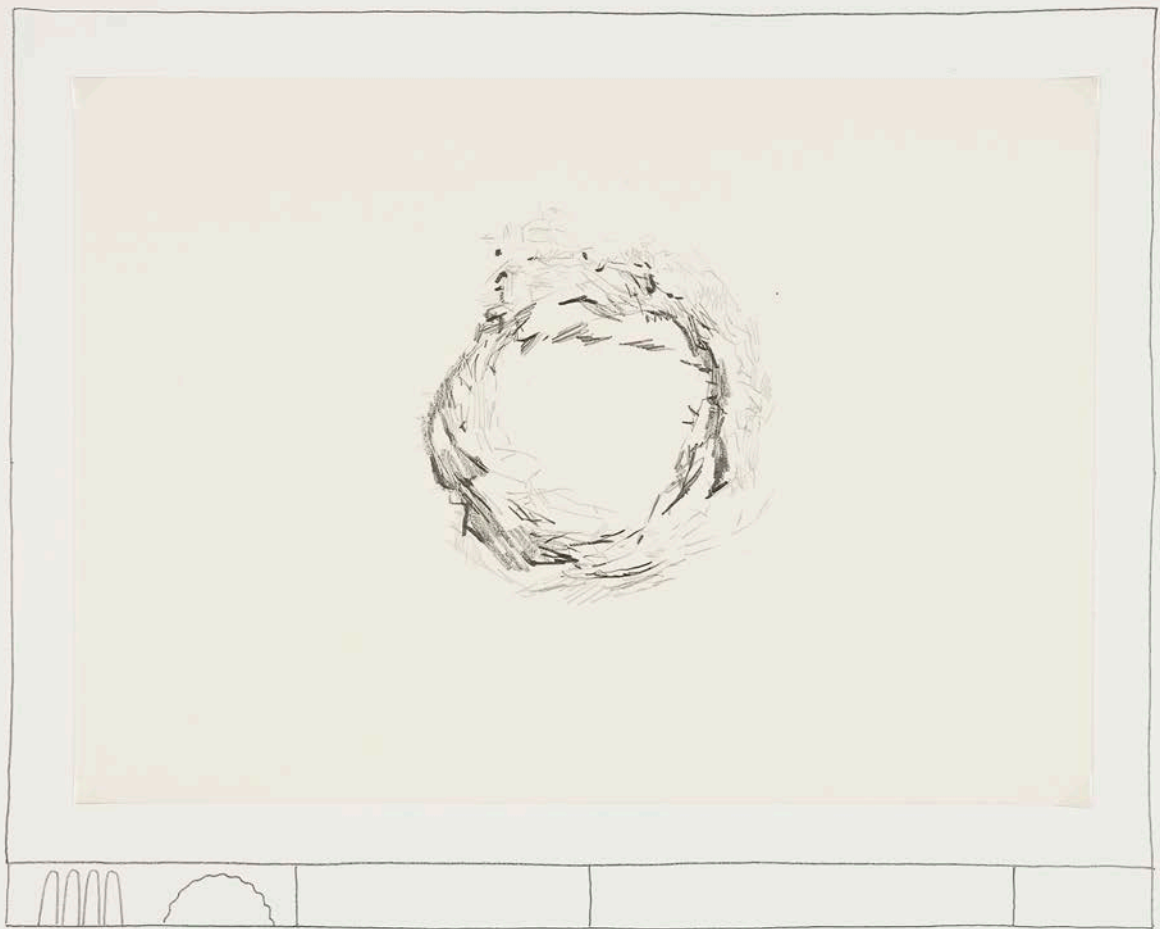




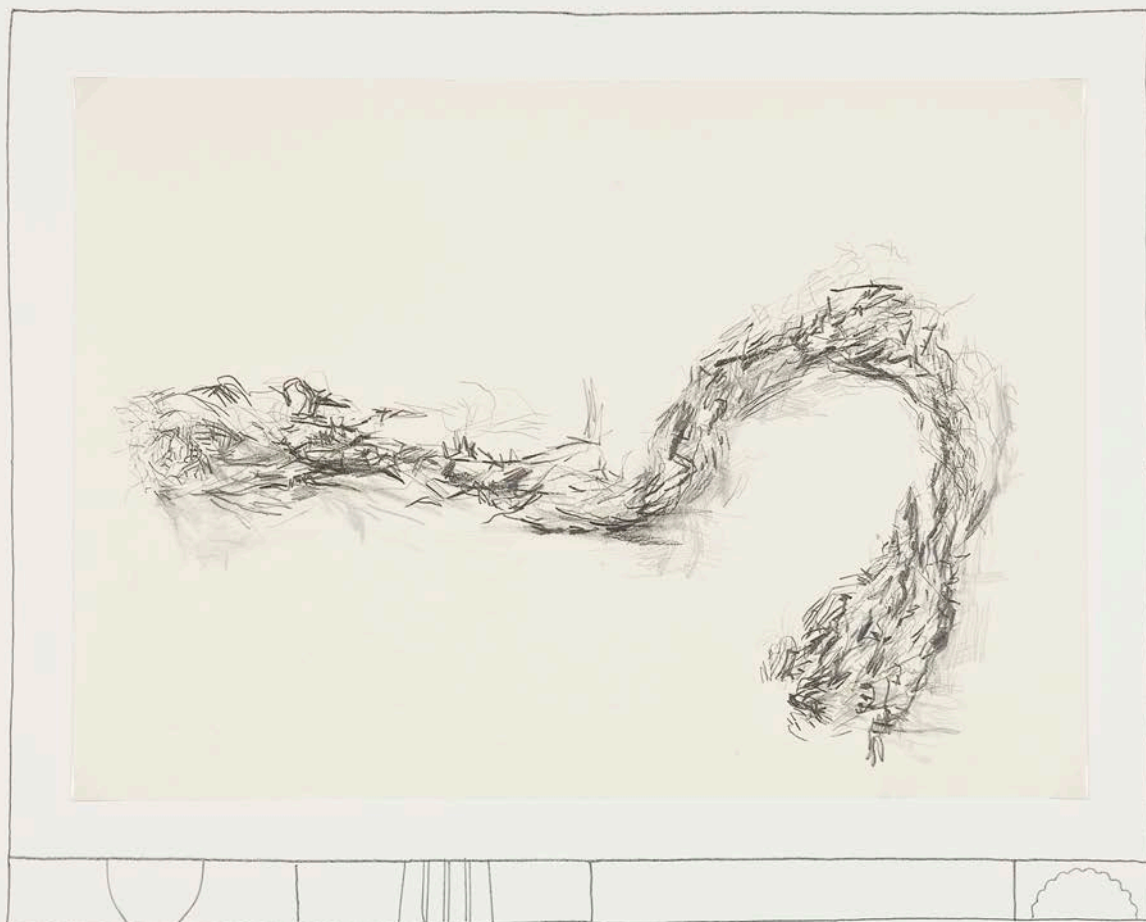












**Eislauf,
Serie, 2004**







